



GED Study

Die EU-Integration der Türkei am Scheideweg

Welche Folgen hat die neue EU-Handelspolitik
für die europäisch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen und
wie kann ihnen begegnet werden?

Autoren

Dr. Erdal Yalcin (ifo Institut)

Dr. Rahel Aichele (ifo Institut)

Prof. Gabriel Felbermayr (ifo Institut & LMU München)

GED Study

Die EU-Integration der Türkei am Scheideweg

Welche Folgen hat die neue EU-Handelspolitik
für die europäisch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen und
wie kann ihnen begegnet werden?

April 2016

Inhaltsverzeichnis

Die wichtigsten Ergebnisse der Studie	6
1. Einleitung	8
2. Die vertragliche Entwicklung der EU-Türkei Beziehungen	10
2.1 Institutionelle Herausforderungen der europäischen Zollunion für die Türkei	11
2.2 Mögliche Integrationspolitiken zwischen souveränen Staaten	13
2.3 Mögliche langfristige Wohlfahrtseffekte für die Türkei in den kommenden Jahren	16
2.4 Diskutierte Anpassungsoptionen für die europäisch-türkischen Handelsbeziehungen	16
3. Die wirtschaftlichen Beziehungen der Türkei mit der EU im Zeitablauf	18
3.1 Handelsentwicklungen zwischen der EU und der Türkei	19
3.2 Die Integration der türkischen Industrie in Europäische Produktionsnetzwerke	22
3.3 Intra-Industrieller Güterhandel und türkische Wertschöpfung	25
3.4 Ausländische Direktinvestitionen in der Türkei	28
3.5 Handelsbarrieren	30
3.6 Ursprungsregelungen – Rules of Origin	32
3.7 Nichttarifäre Handelsbarrieren	36
4. Das Ifo Simulationsmodell und erforderliche Daten	38
4.1 Ifo Simulationsmodell: Methodik	38
4.2 Szenarien und berücksichtigte Freihandelsabkommen der EU	39
4.3 Empirische Quantifizierung unterschiedlicher Integrationspolitiken	41

5.	Simulationsergebnisse: Integrationsszenarien für die EU und die Türkei	44
5.1	Effekte neuer EU Freihandelsabkommen auf die Türkei (Status Quo)	44
5.2	Die Zollunion zwischen der EU und Türkei wird vertieft	49
5.3	Umfassende Zollunion zwischen der EU und der Türkei plus EU Handelsabkommen	51
5.4	Rückführung der Zollunion und Einführung von FHA zwischen EU und Türkei	61
6.	Vergleich der Wohlfahrtseffekte über alle Szenarien	70
7.	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	74
Anhang		77
	Literaturverzeichnis	94
	Abbildungsverzeichnis	94
	Tabellenverzeichnis	95
	Abkürzungsverzeichnis	97
	Impressum	98

Die wichtigsten Ergebnisse der Studie

1. Mit der Aufnahme der Türkei in die europäische Zollunion hat das Land seine wirtschaftlichen Beziehungen mit den EU Staaten stetig intensiviert. **Der bilaterale EU-Türkei Handel hat insbesondere ab 2002 stark von der Zollunion profitiert.** Neben dem stetigen Wachstum im bilateralen Handel von finalen Gütern ist eine stetige Zunahme im Zwischengüterhandel zu beobachten. Ein wesentlicher Grund für diese Entwicklung ist die Einbindung der Türkei in die Produktionsnetzwerke europäischer Firmen. Dies zeigt sich neben dem hohen bilateralen Zwischengüterhandel auch in den hohen ausländischen Direktinvestitionen. Mit der Einbindung in die europäischen Produktionsketten profitiert die nationale türkische Wertschöpfung, da zunehmend komplexere Güter für die EU produziert werden. Deutschland hat sich sowohl im Handel, wie auch bei Investitionen zum führenden Wirtschaftspartner der Türkei entwickelt.
2. Mit der partiellen Einbindung der Türkei in die Europäische Zollunion hat die türkische Republik zunächst ihre handelspolitische Souveränität an die EU abgegeben. Die Zollpolitik der Türkei wird für die in der Zollunion eingebundene Industrie durch die EU Kommission gestaltet. Mit der Abtretung der handelspolitischen Souveränität hat die Türkei einen erleichterten Zugang zu den EU28 Staaten erhalten. Das Zollabkommen bietet der Türkei einen signifikanten Wohlfahrtszuwachs durch Einbindung der türkischen Industrie in die EU. Das europäisch-türkische Zollabkommen ist jedoch in Bezug auf Freihandelsabkommen zwischen der EU und Drittstaaten unvollkommen. Da die Türkei nicht Mitglied der EU ist, kann sie bei Verhandlungen der EU über Handelsabkommen mit Drittstaaten nicht partizipieren (**Asymmetrie-Problem**). In der Folge drohen der Türkei signifikante Handelsnachteile, sowohl in den jeweiligen Drittstaaten wie auch in der EU. Zwei mögliche kurzfristige Korrekturen sind theoretisch denkbar, um die Asymmetrie der Zollunion gegenüber der Türkei zu beheben.
A) Die Türkei wandelt das Zollabkommen mit der EU in ein Freihandelsabkommen um und gewinnt dadurch ihre volle Handelssouveränität wieder. B) Die Türkei vertieft das bestehende Zollabkommen, indem der Agrar- und Dienstleistungssektor im Zollabkommen mitberücksichtigt werden. Langfristig muss die Türkei die Freihandelsabkommen der EU mit Drittstaaten durch eigene gleichwertige Freihandelsabkommen kompensieren.
3. Mit der Unterzeichnung des Ankara-Abkommens hat die Türkei ihre Außenzölle für Industriegüter aus Drittstaaten an die der EU angeglichen. Im Gegenzug existieren zwischen der EU und der Türkei keine Zölle für den Industriegüterhandel. Im Agrarsektor bestehen in der Türkei deutlicher höhere Handelszölle als in der EU oder auch in den USA. Zugleich hat die EU für die meisten Agrarbranchen keine bilateralen Handelszölle gegenüber türkischen Gütern vorzuweisen, sofern definierte Kontingente nicht überschritten werden. Wenn auch auf niedrigem Niveau, so werden weiterhin Außenzölle bei zukünftigen Freihandelspartnern der EU für die Türkei bestehen bleiben, da die ausgehandelten europäischen Handelserleichterungen für die EU gelten, jedoch nicht für die Türkei. So würden beispielsweise bei Kraftfahrzeugen nach TTIP Handelsstarife in der Zollunion wegfallen, während türkische Unternehmen weiterhin mit zusätzlichen Kosten in Höhe von 2 Prozent konfrontiert sein werden. Im Falle eines Freihandels zwischen der EU und Indien würden türkische Fahrzeugteilebauer weiterhin mit Zollkosten von 14 Prozent benachteiligt werden. Ferner führen die Ursprungsregeln zu einer Gefährdung der Produktionsnetzwerke zwischen der EU und der Türkei. Investitionen zur Produktion von Zwischengütern in der Türkei werden aus EU Sicht aufgrund des Asymmetrie-Problems im Zollabkommen zunehmend unattraktiv.
4. Empirische Schätzungen bestätigen, dass eine zunehmende Intensivierung der ökonomischen Integration zwischen zwei Ländern mit einem durchschnittlichen höheren Handelszuwachs einhergeht. Allerdings zeigen die

Schätzungen auch auf, dass manche tiefen Freihandelsabkommen zu höheren bilateralen Handelsströmen führen können als beispielsweise ein Zollunionsabkommen. Im Falle der Türkei stellt sich daher zumindest theoretisch die Frage, ob eine Rückführung der Zollunion in ein Freihandelsabkommen eine bessere Alternative darstellt.

5. Mit dem vorliegenden Zollabkommen haben neue Freihandelsabkommen der EU (z. B. TTIP) negative Auswirkungen auf die türkische Wohlfahrt. Während im Aggregat die negativen Effekte zunächst nicht sehr groß ausfallen, wird auf der sektoralen Ebene deutlich, dass wichtige Exportbranchen in der Türkei sehr starke Handelsrückgänge erfahren. Verantwortlich für die starken sektoralen Exportrückgänge ist das asymmetrische Zollabkommen, das türkische Exporteure auf den Märkten der neuen EU Handelspartner benachteiligt. Die negativen Effekte für türkische Unternehmen fallen besonders groß aus, wenn die neuen EU Partnerländer in den jeweiligen Branchen bereits eine starke Industrie aufweisen. Gerade in den wichtigen Industriebranchen, wie der Fahrzeugindustrie bzw. dem Maschinenbau, ist ein türkischer Exportrückgang von bis zu 10 Prozent bzw. 4 Prozent in die neuen Partnerländer der EU zu erwarten.
6. Eine Erweiterung der europäisch-türkischen Zollunionen auf den Agrar- und Dienstleistungssektor hätte einen starken positiven Wohlfahrtseffekt auf die türkische Ökonomie. Das Bruttoinlandsprodukt könnte innerhalb von 10 Jahren ein zusätzliches Wachstum von 1,84 Prozent erfahren. Der türkische Export in die EU kann um nahezu 70 Prozent zunehmen. Allerdings ist die Exportzunahme über die verschiedenen Branchen unterschiedlich ausgeprägt. Während die Exporte in die EU im Agrar- und Dienstleistungssektor mit 95 Prozent und 430 Prozent zunehmen können, ist in den Industriebranchen ein Exportrückgang zu erwarten. Durch die Zollunionsvertiefung kommt es zu einer Reallokation von Ressourcen weg von der Industrie hin zum Dienstleistungssektor. Der Mehrexport in die EU wird ferner dadurch erreicht, dass ein deutlicher Rückgang der türkischen Exporte in die übrigen Länder eintritt. Die Zollvertiefung kann zu einem pro Kopf Einkommenszuwachs von 171 USD führen.
7. Nach einer Vertiefung der Zollunion können türkische Exporteure das Asymmetrie-Problem im Falle neuer EU Freihandelsabkommen kompensieren. Nach Abschluss der 6 betrachteten EU Freihandelsabkommen resultiert in der Türkei ein BIP Zuwachs von 1,89 Prozent, der etwas höher ausfällt als bei einer reinen Zollvertiefung, ohne dass die EU neue Handelsabkommen abschließt. Es sind vor allem die Exportzuwächse im Dienstleistungssektor in die EU, die türkische Exportrückgänge in neuen EU Partnerstaaten kompensieren. Während die Vertiefung der Zollunion mittelfristig eine Kompensation für das Asymmetrie-Problem bietet, besteht langfristig für die Türkei weiterhin die Möglichkeit einer Wohlfahrtsoptimierung, indem die bestehende Zollasymmetrie durch Freihandelsabkommen mit den neuen Partnerstaaten der EU behoben wird.
8. Aus einer Vertiefung der europäisch-türkischen Zollunion und durch den Abschluss von einfachen Freihandelsabkommen zwischen der Türkei und den neuen Handelspartnern der EU kann für die Türkei ein Wohlfahrtsgewinn von 2,13 Prozent resultieren. Mit einer solchen Handelspolitik kann die Türkei das Pro-Kopf-Einkommen um nahezu 200 USD erhöhen. Sollte die Türkei es schaffen, mit den betrachteten Drittstaaten Freihandelsabkommen in derselben Tiefe zu vereinbaren, wie es die EU vermag, resultiert ein potentiell BIP Wachstum von 2,5 Prozent. Dies würde zum gegenwärtigen Zeitpunkt einer nominalen BIP Zunahme von 18 Milliarden USD entsprechen.
9. Eine Vertiefung der Zollunion mit der Türkei führt in Deutschland und der EU zu Wohlfahrtzuwächsen, während eine Rückführung des Zollabkommens in ein Freihandelsabkommen sowohl in Deutschland wie auch in der EU mit negativen Wohlfahrtseffekten einhergeht.
10. Die Rückführung der europäisch-türkischen Zollunion in ein bilaterales Freihandelsabkommen stellt eine weitere handelspolitische Option dar, die jedoch mit Wohlfahrtsverlusten in der Türkei einhergehen würden. Das Land würde einen BIP Rückgang von 0,81 Prozent erfahren. Zudem führen neue EU Freihandelsabkommen zu einem weiteren Wohlfahrtsrückgang (-0,96 %). Hauptgrund dafür ist der Abbau europäisch-türkischer Produktionsnetzwerke im Falle einer Rückführung der Zollunion in ein Freihandelsabkommen. Aufgrund der Notwendigkeit von Ursprungszertifikaten bei Freihandelsabkommen verliert die Türkei an Attraktivität für europäische Firmen, im Land Zwischengüter zu produzieren. Auch wenn die Türkei in solch einem Szenario Freihandelsabkommen mit den neuen EU Partnerstaaten abschließt, führt das nicht zu besseren Wohlfahrtseffekten als in allen zuvor betrachteten Szenarien. Zwar nehmen türkische Exporte in die jeweiligen Drittstaaten zu, da das Asymmetrie-Problem nicht mehr existiert. Jedoch reduziert sich der Handel mit der EU, was aufgrund des bestehenden Handelsvolumens in seiner Wirkung schwerer wiegt. Eine Rückführung der Zollunion in ein Freihandelsabkommen stellt bei Berücksichtigung der alternativen Zollunionsvertiefung keine sinnvolle Handelspolitik für die Türkei dar.

1. Einleitung

Im Mai 2015 hat die türkische Regierung gemeinsam mit Vertretern der Europäischen Union (EU) eine Absichtserklärung verkündet, nach der die bestehende Zollunion (ZU) zwischen den zwei Parteien modernisiert und vertieft werden soll.¹ Dieser Wunsch, die wirtschaftspolitischen Beziehungen der EU und der Türkei losgelöst von dem stagnierenden EU-Acquis zu vertiefen, ist zunächst überraschend, stellt aber einen möglichen Schritt dar, um einen drohenden Bruch in den wirtschaftlichen Handelsbeziehungen zwischen den zwei Regionen zu verhindern.

Während die politischen Beitrittsverhandlungen der EU mit der Türkei in den letzten Jahren keine großen Fortschritte vorzuweisen haben, entwickeln sich die bilateralen wirtschaftlichen Beziehungen sehr positiv, obgleich die türkische Mitgliedschaft in der Zollunion zunächst auf Industriegüter und verarbeitete landwirtschaftliche Waren beschränkt ist. Der Startschuss für diese positive ökonomische Entwicklung wurde mit dem Assoziierungsabkommen zwischen der damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Türkei, dem so genannten Ankara-Abkommen, 1963 initiiert und resultierte in der vorliegenden Zollunion, die 1995 unterzeichnet wurde und 1996 in Kraft trat. In der Folge hat sich die türkische Industrie zunehmend mit der europäischen Ökonomie vernetzt. Insbesondere deutsche Firmen nutzen die Zollunion mit der Türkei, um kostengünstig Zwischengüter im Land zu produzieren und anschließend für die Weiterverarbeitung nach Deutschland zu reimportieren. Daher ist es nicht verwunderlich, dass ein Großteil der ausländischen Direktinvestitionen in der Türkei auf deutsche Unternehmen zurückzuführen ist.

Die EU ist mittlerweile mit Abstand der wichtigste Handelspartner der Türkei, und umgekehrt ist die Türkei der sechstgrößte Handelspartner der EU. Insbesondere mit Deutschland pflegt die Türkei nachhaltige Wirtschaftsbeziehungen.

Während 9 Prozent des türkischen Exports an Deutschland gehen, beläuft sich der Import aus Deutschland auf rund 10 Prozent aller türkischen Einfuhren.

Dieser wirtschaftliche Integrationserfolg ist jedoch seit geraumer Zeit in Gefahr, da institutionelle Schwächen in der Ausgestaltung der europäischen Zollunion im Fall der Türkei mit zunehmend negativen Folgen für die türkische Industrie einhergehen. Die Konzentration der EU-Kommission auf den Abschluss neuer regionaler Handelsabkommen, z. B. mit den USA (Transatlantic Trade and Investment Partnership, TTIP) oder mit Japan bzw. Kanada, hat institutionelle Schwachstellen der bisher erfolgreichen Zollunion zwischen der EU und der Türkei zu Tage geführt.

Durch die vereinbarte Zollunion mit der EU und das damit einhergehende Prinzip der gemeinsamen Zollangleichung gegenüber Drittstaaten hat sich die Türkei verpflichtet, im Fall eines Freihandelsabkommens der EU mit einem Drittstaat, ihren Markt auch gegenüber diesem Staat zu öffnen. Im Gegenzug können türkische Unternehmen mit den EU-28-Staaten einen freien Güterhandel umsetzen, jedoch keine der Vergünstigungen beanspruchen, die für europäische Exporteure mit Drittländern ausgehandelt werden. Formal ergibt sich eine Diskriminierung türkischer Exporte im Fall von Freihandelsabkommen mit Drittstaaten, da die EU Handelsabkommen auf der EU-Ebene abwickelt und in der Folge Nichtmitglieder kein Mitgestaltungsrecht bei den Verträgen haben, auch wenn die Vertragskonsequenzen – wie im Falle der Zollunion – dramatische ökonomische Implikationen für Staaten haben, die sich im Integrationsprozess mit der EU befinden.²

Sollte die EU zusammen mit der Türkei keine angemessenen Maßnahmen einleiten, droht eine Verschlechterung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen und damit das Risiko,

1 EU-Turkish Memorandum of Understanding: http://ec.europa.eu/commission/2014-2019/hahn/announcements/eu-and-turkey-announce-modernisation-custom-union_en.

2 Neben der Türkei ergeben sich für Andorra und die Republik San Marino dieselben asymmetrischen Vertragspflichten und -rechte bei Freihandelsabkommen zwischen der EU und Drittstaaten.

die Türkei insgesamt aus dem wirtschaftlichen Integrationsprozess in die EU zu verlieren. Schon 2013 hat der damalige Außenminister und kürzlich zurückgetretene Ministerpräsident Ahmet Davutoglu gefordert, „für die Türkei muss eine Lösung bei den neuen EU Freihandelsabkommen gefunden werden“, da sonst ein unfaire Handel zu Lasten der Türkei entsteht, was nicht hinnehmbar sei.³

Das Zollunionsabkommen zwischen der EU und der Türkei, welches sich zunehmend als ein asymmetrisches, nicht nachhaltiges Vertragswerk herausstellt, kann aus heutiger Sicht nur in einem historischen Kontext verstanden werden. Die Türkei unterzeichnete die Vereinbarung zur Eingliederung in die europäische Zollunion in der Überzeugung einer baldigen EU-Mitgliedschaft und konnte die Folgen zukünftiger EU-Handelsabkommen auf ihre eigenen Außenhandelsbeziehungen nicht absehen. Das Ausmaß der gegenwärtig verhandelten regionalen Freihandelsabkommen ist aus Sicht der 1990er Jahre eine große Überraschung, da mit der damaligen Gründung der Welthandelsorganisation *multilaterale* Wirtschaftsreformen im Vordergrund standen.⁴ In der Folge hat die Türkische Republik mit der Unterzeichnung des Zollabkommens ihre handelspolitische Autonomie an die EU abgegeben, ohne dabei die Konsequenzen neuer Freihandelsabkommen der EU für sich angemessen zu berücksichtigen.

Ziel dieser Studie ist es, zunächst die institutionellen Rahmenbedingungen zwischen der EU und der Türkei unter Berücksichtigung der neuen europäischen Handelspolitik darzustellen und die sich immer stärker ergebenden institutionellen Inkompatibilitäten herauszuarbeiten. Darauf aufbauend werden im Anschluss zunächst mögliche wirtschaftliche Effekte quantifiziert, mit denen in der EU und der Türkei gerechnet werden darf, wenn es zu keiner Anpassung in den bilateralen Wirtschaftsverträgen (EU-Türkei) kommt. Hierbei werden nicht nur mögliche mittelfristige Effekte eines Transatlantischen Handels- und Investitionsabkommens analysiert, sondern auch weitere aktuell von der EU verhandelte Handelsabkommen mit Drittstaaten, die eine nachhaltige Wirkung auf die türkische Wirtschaft und die europäisch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen haben können, berücksichtigt. Nachdem die ökonomischen Implikationen für die beteiligten Parteien im „Status Quo“ quantifiziert worden sind, werden

in den folgenden Analyseszenarien mögliche Anpassungen in den EU-Türkei spezifischen Wirtschaftsverträgen untersucht und mögliche Effekte quantifiziert. Dabei geht es vor allem um die Kernfrage, wie sich eine tiefere Integration der Türkei in die EU über die Zollunion von einer Desintegration der Türkei in Form eines reinen bilateralen Freihandelsabkommens unterscheiden würde.

Eine wesentliche Herausforderung in der Studie besteht darin, ökonometrisch die Unterschiede einer Zollunion zu einem Freihandelsabkommen aus historischen Handelsdaten zu extrahieren. Während bereits heute zwischen unterschiedlichen Freihandelsabkommen differenziert werden kann, stellt sich die Quantifizierung tieferer Handelsabkommen, die z. B. zwischen einem tiefen Freihandelsabkommen und einer Zollunion angesiedelt werden können, als schwierig dar, da es wenige relevante Vergleichsfälle gibt. Als mögliche alternative Wirtschaftsbeziehungen mit unterschiedlichen Integrationstiefen werden Länder der EEA (European Economic Area) oder EFTA Mitglieder betrachtet, die neben reinen Handelsverträgen weitere Abkommen mit der EU vorweisen und daher eine differenzierte Integration von Staaten abbilden lassen.

Allgemeiner formuliert, beabsichtigt die vorliegende Studie zum einen die positiven ökonomischen Aspekte einer tieferen wirtschaftlichen Integration der Türkei in der EU unter Berücksichtigung der internationalen Regionalisierung zu quantifizieren. Zugleich soll die mit der tieferen Integration des Landes in die EU, die einhergehende Abtretung politischer Souveränität an die europäischen Institutionen berücksichtigt werden. Aus diesem ökonomisch-institutionellen Zusammenspiel sollen plausible normative wirtschaftspolitische Integrationsziele für die EU-Türkei Beziehung abgeleitet werden.

Zu betonen ist, dass die Studie keine Handlungsempfehlung in der Frage der türkischen EU-Vollmitgliedschaft thematisieren kann. Eine solche Analyse müsste über die angestrebten mittelfristigen wirtschaftspolitischen Aspekte hinausführen und würde eine umfangreichere Analyse der Frage erfordern.

3 Vgl. Handelsblatt Artikel „Türkei droht mit Aussetzung der Zollunion“, 05.11.2014.

4 1995 wurde in Genf als Nachfolgerin des GATT-Abkommens (General Agreement on Tariffs and Trade) die Welthandelsorganisation WTO (World Trade Organisation) gegründet. Als wesentliches Ziel wurde unter anderem die fortwährende Liberalisierung des globalen Handels unter der Aufsicht der WTO definiert.

2. Die vertragliche Entwicklung der EU-Türkei Beziehungen

Mit der Bewerbung der Türkei um die Mitgliedschaft in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft am 31. Juli 1959 begann der bis heute andauernde und noch nicht abgeschlossene ökonomische und politische Integrationsprozess des Landes in die EU. Während die politischen Integrationsbemühungen in den letzten Jahren stagnierten, florierten die bilateralen wirtschaftlichen Beziehungen, letztere besonders nach Aufnahme der Türkei in die Europäische Zollunion in 1996.

Initiator für diese positive ökonomische Entwicklung war das im Jahr 1963 unterzeichnete Assoziierungsabkommen zwischen der damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Türkei, dem sogenannten Ankara-Abkommen. Es resultierte in der vorliegenden Zollunion, welche 1995 unterzeichnet wurde. Die türkische Mitgliedschaft in der Europäischen Zollunion beschränkte sich zunächst auf alle Industriegüter und verarbeiteten landwirtschaftlichen Waren, die zwischen der EU und der Türkei gehandelt werden. Ausgenommen von der Vereinbarung sind Kohle, Stahl, landwirtschaftliche Produkte, Dienstleistungen und öffentliche Aufträge.

Das bilaterale Vertragswerk zielte von Anfang an darauf ab, die Integration der Türkei mit den europäischen Ländern zu erleichtern und zugleich die wirtschaftlichen Beziehungen mittels der Zollunion zu vertiefen. Die Mitgliedschaft der Türkei in der europäischen Zollunion wird von politischen Entscheidungsträgern daher als ein Zwischenschritt auf dem Weg zur EU-Vollmitgliedschaft angesehen. Seither verzeichnet der EU-türkische Güterhandel eine stetige Steigerung, und in der Folge ist die türkische Industrie zunehmend mit der europäischen Ökonomie vernetzt.

Als Mitglied der europäischen Zollunion gibt die Türkei handelspolitische Souveränität an die Europäische Union ab. Faktisch hat die Türkei die Handelspolitik der EU in den betroffenen Industrien zu übernehmen. Sie hat zudem keine praktische Mitwirkung in der EU Handelspolitik, da das Land kein Mitglied der EU ist und somit in den relevanten exekutiven Institutionen nicht repräsentiert wird.

Technisch bedeutet die türkische Mitgliedschaft in der europäischen Zollunion zunächst, dass sie gegenüber Drittstaaten einen gemeinsamen Außenzoll mit der EU setzt

Tabelle 1: Chronologie der bisherigen EU Türkei Integrationsbemühungen

31.07. 1959	Türkei bewirbt sich für die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (European Economic Community, EEC)
01.12.1964	Ankara-Abkommen zwischen der Türkei und der EU in Kraft
22.01.1982	Türkei - EU Beziehungen ausgesetzt
16.09.1986	Türkei - EU Beziehungen wieder aufgenommen
06.06.1990	„Kooperationspaket“ der Europäischen Kommission verabschiedet, mit dem Ziel, EU-türkische Kooperation zu beschleunigen.
13.12.1995	Unterzeichnung des Zollunion-Abkommens (EU-Türkei)
11.12.1999	Türkei erhält Status des Beitrittskandidaten
03.10.2005	EU beginnt Verhandlungen mit Türkei um volle EU Mitgliedschaft
08.06.2011	Gründung des Ministry for EU Affairs
30.10.2014	Türkische Republik verkündet den "National Action Plan for the EU Accession", Phase 1.
12.05.2015	Memorandum of Understanding (MoU) zwischen EU und der Türkei, mit dem Ziel, das EU-türkische Zollabkommen anzupassen.
Türkisches Ministerium für EU-Angelegenheiten (Homepage)	

und dafür freien Güterhandel mit den EU28 Ländern erhält. Allerdings bedingt das Ankara-Abkommen auch, dass die Türkei zukünftige Freihandelsabkommen zwischen der EU und Drittstaaten anerkennt und somit ihren Markt für die neuen Freihandelspartner der EU öffnet. Da aber die Türkei nicht Vollmitglied der EU ist, bekommt sie weder denselben freien Handelszugang zu den Märkten der Drittstaaten, noch hat sie das Recht, bei den Verhandlungen von neuen Freihandelsabkommen an der Seite der EU am Verhandlungstisch zu sitzen.

Die gesetzliche Grundlage für die dargelegten Rechte und Pflichten der Türkei innerhalb der Zollunion ist unter *BESCHLUSS Nr. 1/95 DES ASSOZIATIONSRATES EG-TÜRKEI vom 22. Dezember 1995 über die Durchführung der Endphase der Zollunion* definiert.

Die gemeinsamen Zolltarife und Zollpräferenzen werden in Artikel 13 formuliert:

(1) Mit Inkrafttreten dieses Beschlusses gleicht die Türkei ihren Zolltarif gegenüber den Ländern, die nicht Mitgliedstaaten der Gemeinschaft sind, dem Gemeinsamen Zolltarif an.

(2) Die Türkei passt ihren Zolltarif an, wenn dies infolge von Änderungen des Gemeinsamen Zolltarifs erforderlich ist.

In Artikel 16 wird die Anerkennung von Zollpräferenzen gegenüber Drittstaaten geregelt:

(1) Um ihre Handelspolitik auf die der Gemeinschaft abzustimmen, gleicht die Türkei ihre Zollpräferenzregelung binnen fünf Jahren nach Inkrafttreten dieses Beschlusses schrittweise an die der Gemeinschaft an. Diese Angleichung betrifft sowohl die autonomen Regelungen als auch die Präferenzabkommen mit Drittländern. Die Türkei trifft zu diesem Zweck die erforderlichen Maßnahmen und handelt Abkommen auf der Grundlage des beiderseitigen Vorteils mit den betreffenden Ländern aus. Der Assoziationsrat überprüft regelmäßig die erzielten Fortschritte.

2.1 Institutionelle Herausforderungen der europäischen Zollunion für die Türkei

Die gegenwärtige Vertragsgestaltung des Ankara-Abkommens verpflichtet die Türkei ihren Markt immer für neue Freihandelspartner der EU zu öffnen, ohne dafür einen gleichwertigen freien Zugang zu den Märkten der Drittstaaten zu erhalten, wie das der Fall ist für europäische Firmen. Das Land ist angehalten, mit den jeweiligen Drittstaaten ein eigenes Freihandelsabkommen anzustreben, um für türkische Unternehmen den Marktzugang in die entsprechenden Drittstaaten im Nachgang der EU Abkommen zu erleichtern (vgl. BESCHLUSS Nr. 1/95). Abbildung 1 skizziert die zu erwartenden zusätzlichen Handelseffekte nach Initiierung von TTIP. Zunächst wird der bilaterale Handel zwischen der EU und den USA zunehmen. Darüber hinaus werden auch amerikanische Exporte in die Türkei zunehmen, da das Land die europäischen Zollpräferenzen gegenüber den USA im

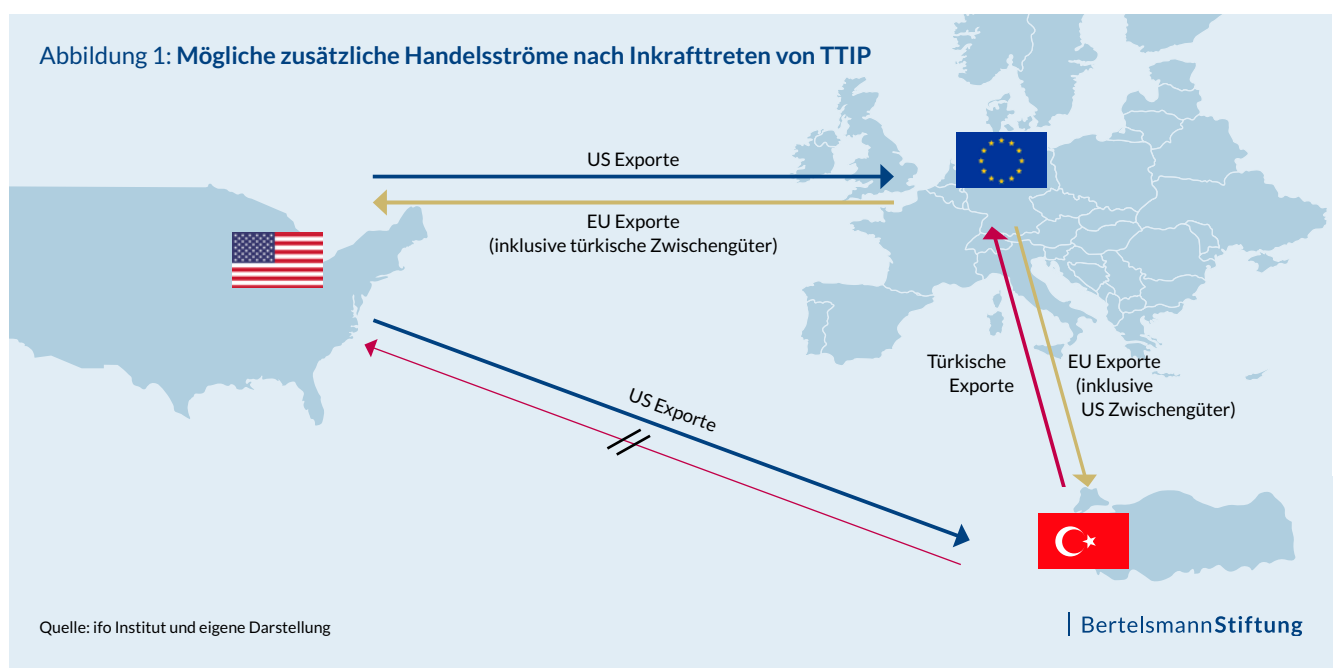


Tabelle 2: Aktuell verhandelte Freihandelsabkommen (FHA) der EU

Initiierte Europäische FHA	Start der Verhandlungen	Türkische Initiativen
USA	2013	Rahmenplan zur Wirtschafts- und Handelskooperation (2009), Forum zur Vertiefung der US-Türkischen Handelsbeziehung in Antwort auf TTIP (2013)
CAN	2009	Öffentliche Konsultation zu möglichem FHA (2010), Vereinbarung zur Etablierung eines gemeinsamen Wirtschafts- und Handelskomitee
ASEAN	2007	
Singapur	2007	FHA unterzeichnet (2015)
Malaysia	2007	FHA unterzeichnet (2014)
Vietnam	2007	Sechs Treffen des gemeinsamen Wirtschafts- und Handelskomitee
Thailand	2007	Beginn der FHA Verhandlungen bald erwartet
Philippinen	2007	
Japan	2012	Vierte Runde zu Verhandlungen über Japan-Türkei Wirtschaftspartnerschaftsabkommen EPA (2016)
Myanmar /Burma	2014	
Indien	2007	FHA vorgeschlagen
MERCOSUR	1999	Rahmenvereinbarung für FHA unterzeichnet (2008)

Quelle: Europäische Kommission, ifo Institut und eigene Darstellung

Rahmen des Zollabkommens gewähren muss. Ein erster negativer Effekt für türkische Firmen resultiert aus der Beibehaltung der US Zölle gegenüber türkischen Gütern. Ferner ist damit zu rechnen, dass die Finalgutexporte der Türkei in die EU benachteiligt werden, da der Wettbewerb auf dem EU Markt durch TTIP intensiviert wird. Offen ist, inwieweit türkische Zwischengutexporte in die EU aufgrund des erhöhten EU-US Handels weiter steigen, und ob eine Zunahme die Benachteiligung bei den Finalgutexporten in die USA kompensiert.

Nach Inkrafttreten von TTIP müsste die Türkei eigenständig ein Handelsabkommen mit den USA anstreben, damit türkische Exporteure in den USA Handelserleichterungen erhalten. Es ist offensichtlich, dass mit der vorliegenden asymmetrischen Marktzugangsregelung im Zollabkommen, die Verhandlungsbedingungen für die Türkei sehr ungünstig sind, da die USA keinerlei Anreize haben, gegenüber türkischen Unternehmen Handelsbarrieren abzubauen, weil für sie der türkische Markt im Rahmen ihres Handelsabkommens mit der EU geöffnet wird (Asymmetrie-Problem).⁵ In der Folge hat die Türkei mit der Unterzeichnung des Zollabkommens ihre handelspolitische Autonomie an die EU abgegeben, ohne dabei die Konsequenzen neuer Freihandelsabkommen der EU für sich angemessen zu berücksichtigen.

5 Die Zollunion zwischen der EU und der Türkei beschränkte sich zunächst auf alle Industriegüter und verarbeiteten landwirtschaftlichen Waren. Ausgenommen von der Vereinbarung sind Kohle, Stahl, landwirtschaftliche Produkte, Dienstleistungen und öffentliche Aufträge. Daher betrifft dieses Asymmetrie-Problem zunächst nur Industriegüter.

Die Verhandlungsposition der Türkei für eigene Freihandelsabkommen mit allen neuen Handelspartnern der EU zur Beseitigung dieses Asymmetrie-Problems ist entsprechend ungünstig.⁶ Tabelle 2 verdeutlicht zudem, dass die EU weitere neue Freihandelsabkommen verhandelt und die Türkei vor einem großen strukturellen Problem steht. Aus der Tabelle wird auch deutlich, dass das Land bestrebt ist, mit den zukünftigen EU-Handelspartnern eigenständig Freihandelsabkommen abzuschließen, wie im Ankara-Abkommen vorgesehen; jedoch bleibt die schlechte Verhandlungsposition aufgrund des Asymmetrie-Problems weiter bestehen.

Diese skizzierte institutionelle Schwäche in der europäisch-türkischen Zollunionsbeziehung ist letztlich ein Symptom größerer und fundamentalerer Probleme im Integrationsprozess der Türkei in die EU. Als Hauptziel in diesem Prozess ist die Vollmitgliedschaft der Türkei in der EU definiert, was nach der Erfüllung des EU-Acquis erreicht werden kann. Dieser politisch vorgesehene Integrationspfad, in dem alle Reformen in einem Kandidatenland dahingehend evaluiert werden, dass am Ende eine Vollmitgliedschaft ratifiziert werden kann, führt gerade in der Türkei zu Konflikten mit Zwischenreformzielen, die von der EU und z. B. der Türkei als solche nicht explizit definiert werden. Die einvernehmliche partielle Einbindung der Türkei in die europäische Zollunion mit institutionellen

6 Neben der Türkei ergeben sich für Andorra und die Republik San Marino dieselben asymmetrischen Vertragspflichten und -rechte bei Freihandelsabkommen zwischen der EU und Drittstaaten.

Schwächen im Vertragswerk, die zu negativen Externalitäten beispielsweise bei TTIP und den weiteren Freihandelsabkommen der EU mit Drittstaaten (Japan, Kanada, ASEAN, etc.) führen können, ist ein Beispiel, das besonders drastische ökonomische Verwerfungen generieren kann.

Die zu erwartenden institutionellen Konflikte zwischen der EU und der Türkei sollten neben den möglichen ökonomischen Verwerfungen auch in einem größeren Kontext gesehen werden. Eine nachhaltige Integrationsstrategie für die Türkei in die EU wäre beispielsweise, dass zunächst eine dauerhaft funktionierende Zollunion als Integrationsziel definiert wird. Innerhalb eines solchen Integrationsprozesses, in dem keine komplexen Gesetzesreformen für 35 Kapitel abgearbeitet werden müssten (der EU-Aquis umfasst 35 Themen- bzw. Gesetzesfelder, die vor einer EU Vollmitgliedschaft erfüllt sein müssen), ist die Ausbildung eines nachhaltigen wirtschaftspolitischen Fundaments zwischen der EU und Kandidatenländern wie der Türkei politisch wahrscheinlicher.

Eine grundsätzliche Frage, die sich für Politiker sowohl in der Türkei wie auch in der EU stellt, ist, ob die Aufnahme der Türkei in die EU Zollunion insbesondere angesichts großer regionaler Freihandelsabkommen zwischen der EU und Drittstaaten eine sinnvolle Integrationsstrategie darstellt. Grundsätzlich sind auch alternative Handelsabkommen denkbar, die z. B. das dargestellte Asymmetrie-Problem mit Drittstaaten nicht beinhalten.

2.2 Mögliche Integrationspolitiken zwischen souveränen Staaten

Wirtschaftliche Integrationsprozesse können nach unterschiedlichen Intensitäten kategorisiert werden, wobei kooperierende Länder oft nicht alle der folgenden Stufen sequenziell durchlaufen.

Freihandelsabkommen

Im Innenverhältnis der partizipierenden Länder werden Handelszölle für festgelegte Güterlinien abgeschafft. Der freie Güterhandel beschränkt sich auf Produkte, die im Geltungsbereich des Freihandelsabkommens erstellt wurden (Freihandelszone). Mitglieder eines Freihandelsabkommens haben weiterhin die Souveränität, ihre Handelspolitik gegenüber Drittstaaten eigenständig zu definieren. Aufgrund der resultierenden unterschiedlichen Außenzölle zwischen den Mitgliedstaaten eines Freihandelsabkommens werden

Güter mit Ursprungszeugnissen ausgestattet. Dies ermöglicht es Mitgliedsländern mit höheren Zollsätzen nachzuvollziehen, woher die Produkte importiert werden und gegebenenfalls Zölle in Einklang mit den jeweiligen nationalen Regeln zu erheben. Beispiele: Europäische Freihandelsassoziation (EFTA), Nordamerikanisches Freihandelsabkommen (NAFTA).

Zollunion

Mitgliedstaaten formulieren eine gemeinsame Zollpolitik gegenüber Drittstaaten und geben somit einen erheblichen Teil der handelspolitischen Souveränität auf. Im Gegensatz zu einem Freihandelsabkommen entfallen Ursprungszeugnisse. Der Güterhandel zwischen Mitgliedstaaten erfordert eine geringere Überwachung und somit auch einen geringeren administrativen Aufwand. Beispiele: Europäische Zollunion

Gemeinsamer Binnenmarkt

Neben einer gemeinsamen Außenhandelspolitik und einem freien Warenverkehr innerhalb der Mitgliedstaaten ist auch der freie Austausch von Kapital, Dienstleistungen und Arbeitern möglich. Beispiel: Europäischer Binnenmarkt

Wirtschaftsunion

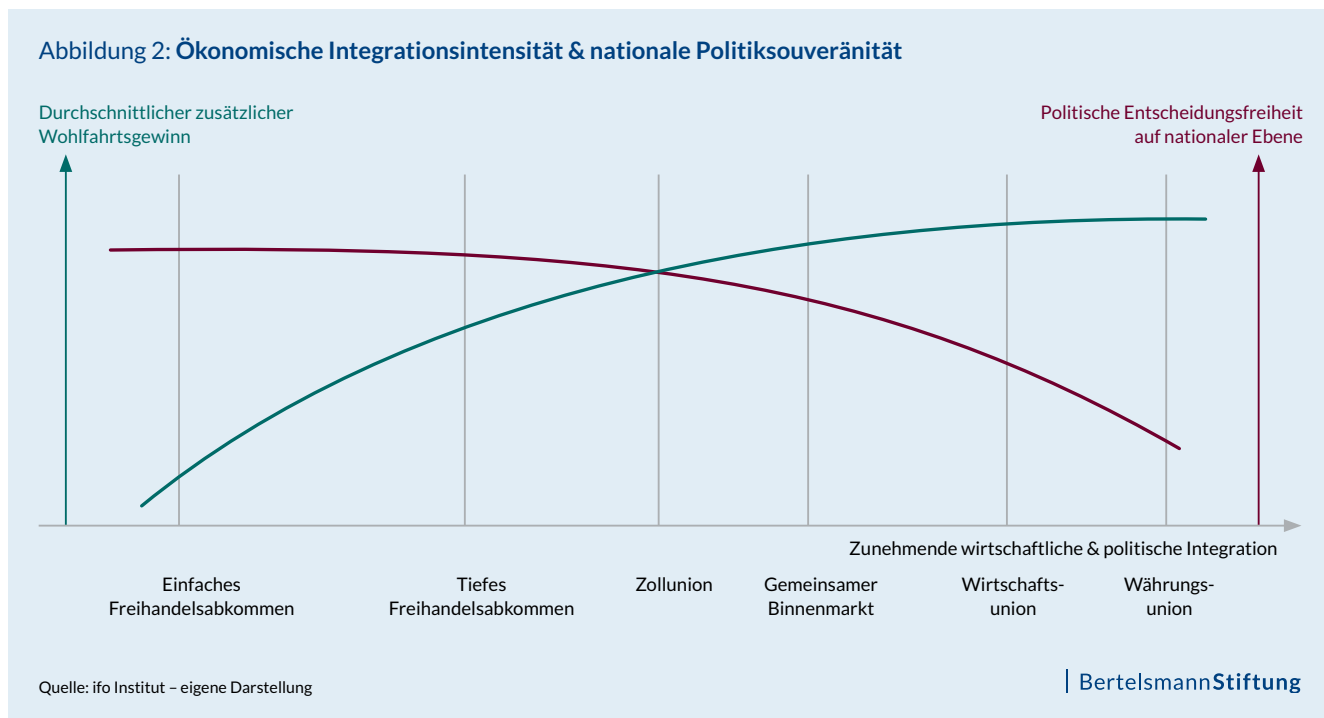
Neben der Liberalisierung von Gütern, Kapital-, Dienstleistungs- und Arbeiterströmen findet zusätzlich eine gemeinsame Wirtschaftspolitik statt. Beispiel: Europäische Union

Währungsunion

Mitglieder fixieren untereinander ihre Wechselkurse dauerhaft und zentralisieren ihre Preis- und Geldpolitik unter einer Zentralbank. Beispiel: Europäische Währungsunion

Abbildung 2 illustriert zunächst zwei wichtige Zusammenhänge, die sich theoretisch bei einer Vertiefung wirtschaftspolitischer Beziehungen zwischen souveränen Staaten ergeben. Auf der horizontalen Achse sind die zuvor dargelegten wirtschaftspolitischen Kooperationsformen mit zunehmender Integrationsintensität abgebildet. Die mit der Integrationsintensität zunehmende grüne Funktion verdeutlicht einen möglichen Wohlfahrtsgewinn, den Vertragspartner realisieren, wenn sie wirtschaftliche Barrieren bilateral abbauen.

Abbildung 2: Ökonomische Integrationsintensität & nationale Politiksoveränität



Beispielsweise können zwei Länder ein existierendes bilaterales „*einfaches Freihandelsabkommens*“ vertiefen, indem sie neben Zöllen auch nichttarifäre Barrieren abbauen (z. B. Harmonisierung von Standards → „*tiefes Freihandelsabkommen*“). Als Konsequenz der zusätzlichen Handelskostenreduktion nehmen die Handelsströme und wirtschaftlichen Aktivitäten zwischen den zwei Vertragspartnern zu, und folglich wird ein zusätzlicher Wohlfahrtseffekt in Form von mehr Beschäftigung oder höheren Löhnen erreicht.

Zugleich wird aus der Grafik deutlich, dass mit der tieferen ökonomischen Integration die Vertragsparteien ihre politische Entscheidungsfreiheit in ihrem jeweiligen nationalen Geltungsbereich einschränken. Die Vertragspartner gehen z. B. bei der Harmonisierung von Güterstandards Kompromisse ein, die sie zukünftig nicht einseitig nach ausschließlich nationalen Entscheidungen anpassen können, solange das tiefe Freihandelsabkommen rechtskräftig besteht.

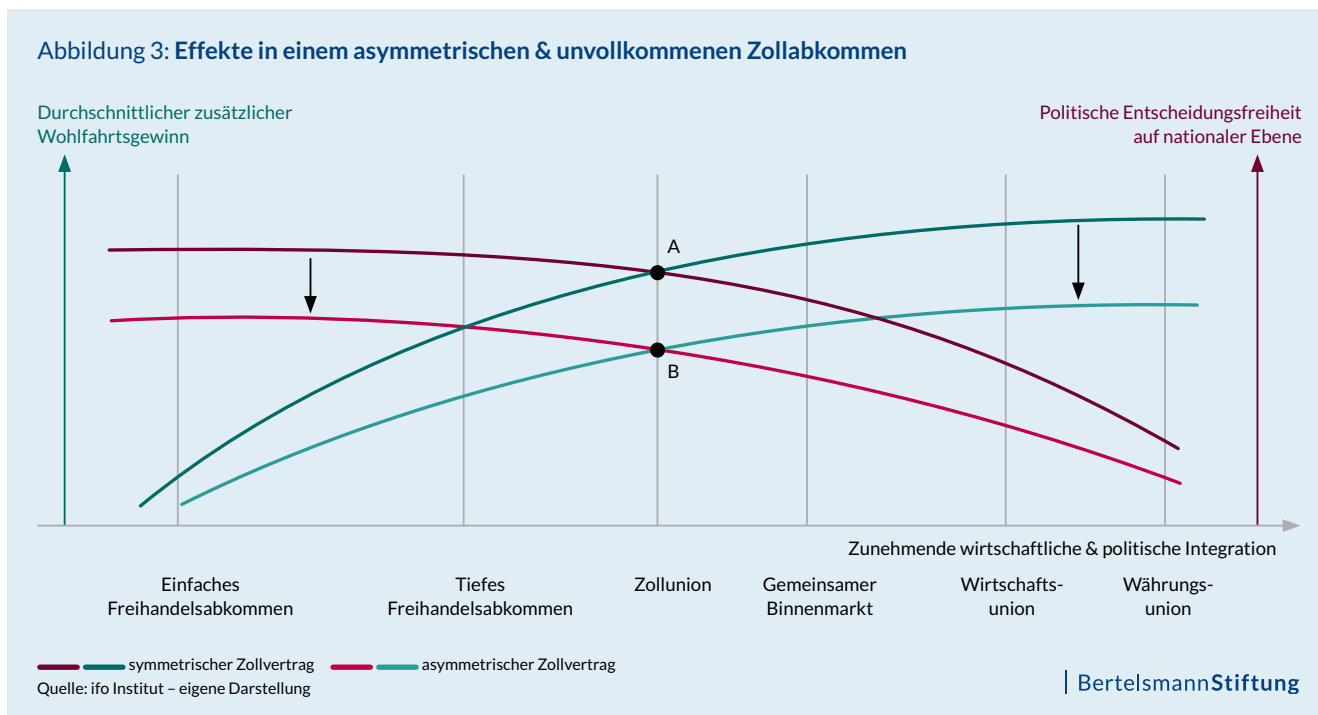
Die durch wirtschaftspolitische Integration realisierbaren Wohlfahrtsgewinne gehen daher mit einer Reduktion der politischen Freiheitsgrade auf nationaler Ebene einher. Allgemeiner formuliert führt eine immer tiefere wirtschaftspolitische Integration zwischen Staaten simultan zu einer Auflösung nationaler Politiken. Es entsteht ein größeres Staatengebilde mit einem einheitlichen Politikrahmen.

Abbildung 2 illustriert eine optimale Integrationssituation für eine Zollunion zwischen zwei Parteien mit einem ent-

sprechenden Vertragsrahmen. Auf die EU und die Türkei angewandt, würde die Grafik wie folgt zu lesen sein. Durch die Einbindung der Türkei in die europäische Zollunion ab 1996 im Industriegüterbereich sind alle bilateralen Zölle zwischen den Vertragspartnern aufgehoben worden und der betroffene Warenverkehr innerhalb der Zollunion ist weitestgehend frei. Zudem können Güter, z. B. aus der Türkei, nach Deutschland geliefert werden, ohne dass sogenannte Ursprungszertifikate vorgelegt werden müssen. Diese sind in der Regel erforderlich, wenn zwei Länder unterschiedliche Außenzölle gegenüber Drittstaaten aufweisen. Durch die Ursprungszertifikate soll verhindert werden, dass Exporteure aus Drittstaaten einen Freihandelsraum über das Land mit den niedrigeren Außenzöllen mit Gütern bedienen und somit Zollkosten einsparen, die in einzelnen Mitgliedsstaaten nicht vorgesehen sind. Bei der Zollunion ergibt sich die Notwendigkeit für Ursprungszertifikate nicht, da der Außenzoll der Zollunion gegenüber Drittstaaten für alle Mitgliedsländer identisch ist. Das ist ein wesentlicher Unterschied zwischen einer Zollunion und einem Freihandelsabkommen.

In der Folge der europäisch-türkischen Zollunion steigt der bilaterale Handel zwischen den Vertragsparteien. Zugleich sind im Gegensatz zu einem Freihandelsabkommen die Anreize für EU Firmen sehr groß, in der Türkei Produktionsstätten zu gründen, um Zwischengüter bei niedrigeren Lohnkosten zu produzieren und diese ohne Ursprungszertifikate in die EU für die Weiterverarbeitung zu liefern. Die

Abbildung 3: Effekte in einem asymmetrischen & unvollkommenen Zollabkommen



Zollunion erlaubt eher eine kostengünstigere Einbindung der Türkei in die europäischen Produktionsnetzwerke, als das bei einem Freihandelsabkommen der Fall wäre, bei dem die Außenzölle der Vertragsparteien variieren und wegen erforderlicher Ursprungszertifikate eine Auslagerung von Produktionsstätten nicht stattfinden würde (bzw. nicht im selben Ausmaß). Daher zieht eine Zollunion zwischen der EU und der Türkei höhere Wohlfahrtszuwächse nach sich als ein tiefes Freihandelsabkommen.

Allerdings stellt Abbildung 2 ein optimales Integrations-szenario für eine Zollunion dar, in dem davon ausgegangen wird, dass das zugrundeliegende Zollabkommen die Rechte und Pflichten aller Vertragsparteien gegenüber Drittstaaten symmetrisch festlegt. Im Falle eines Transatlantischen Handels- und Investitionsabkommens zwischen den USA und der EU würde das beispielsweise bedeuten, dass die Türkei gegenüber US Unternehmen denselben Außenzoll wie die EU festsetzen muss, dass zugleich jedoch türkische Firmen auf dem amerikanischen Markt dieselben Handelsvergünstigungen erhalten wie europäische Unternehmen.

Da in dem real vorliegenden EU-Türkei Zollabkommen, die Türkei

- kein Mitspracherecht bei Freihandelsabkommen der EU mit Drittstaaten hat und
- die Zölle gegenüber Exporteuren aus Drittstaaten gemäß der EU Vorgaben reduzieren muss, ohne dafür gleichwertige Kostenreduktionen in den jeweiligen Drittstaaten zu erhalten, wie EU Firmen,

hat das Land eine deutlich größere Einschränkung in seiner handelspolitischen Entscheidungsfreiheit manifestiert, als in Abbildung 2 dargestellt.

Die ökonomischen Implikationen des asymmetrischen EU-Türkei Zollabkommens sind in Abbildung 3 stilisiert skizziert. Die stärkere Aufgabe der nationalen Souveränität in der türkischen Handelspolitik, die sich aufgrund des asymmetrischen Zollvertrags (unvollkommener Vertrag) mit der EU ergibt, wird in Abbildung 3 durch die untere rote Kurve dargestellt. Sie verläuft unterhalb der dunkelroten Funktion, die eine symmetrische Vertragsformulierung darstellt. Zugleich führt der unvollkommene Vertrag auch zu einer anderen Wohlfahrtsfunktion, die niedriger verläuft (grüne Kurve), als im Falle eines symmetrischen Zollabkommens (dunkelgrüne Kurve). Dies kann z. B. damit erklärt werden, dass Freihandelsabkommen zwischen der EU und Drittstaaten (z. B. TTIP, Japan etc.) aufgrund des Asymmetrie-Problems den türkischen Export benachteiligen. Punkt B stellt die zu erwartenden Wohlfahrtseffekte stilisiert für das vorliegende EU-Türkei Zollabkommen relativ zu einem symmetrischen Zollabkommen dar, das ein höheres Wohlfahrtsniveau in Punkt A nach sich ziehen würde. Ferner wird in Abbildung 3 ersichtlich, dass das vorliegende europäisch-türkische Zollabkommen in seiner jetzigen Ausgestaltung theoretisch geringere Wohlfahrtseffekte zur Folge haben kann, als ein tiefes Freihandelsabkommen zwischen den zwei Vertragsparteien.

2.3 Mögliche langfristige Wohlfahrtseffekte für die Türkei in den kommenden Jahren

Die Quantifizierung der zuvor theoretisch dargestellten Wohlfahrtseffekte zwischen der Türkei und der EU sind bisher nicht systematisch betrachtet worden. Mehrere Studien haben jedoch die möglichen langfristigen aggregierten Wohlfahrtseffekte eines tiefen Abkommens zwischen der EU und den USA analysiert und dabei aggregierte Wohlfahrtseffekte für die Türkei ausgewiesen. Felbermayr, Heid, Larch und Yalcin (2015) leiten in einer empirischen Studie langfristige Effekte unter anderem für die Türkei in aggregierter Form ab. Dabei werden Anpassungen auf der Industriebene nicht näher analysiert. Vielmehr wird eine Situation betrachtet, in der die Türkei nach einer Anpassungsphase über 10 Jahre sich in einem neuen Handels- und somit Wohlfahrtsgleichgewicht befinden wird.⁷

Tabelle 3: Langfristige Wohlfahrtseffekte nach TTIP (Änderung im realen BIP)

EU Durchschnitt	Deutschland	USA	Türkei	Nicht-TTIP	Weltdurchschnitt
3,90%	3,50%	4,90%	-1,50%	-1,00%	1,60%

Quelle: Felbermayr et al. (2015)

Auffallend in den existierenden Studien ist, dass ein tiefes Handelsabkommen zwischen den USA und der EU in der Türkei langfristig zu einem deutlich negativerem Wohlfahrtseffekt führen wird, als beispielsweise in andere Staaten die ebenfalls nicht in TTIP partizipieren. Ein möglicher Grund für diese überdurchschnittlichen Effekte ist im asymmetrischen Handelsabkommen zwischen der Türkei und der EU zu finden. TTIP hat zunächst sicherlich auch einen positiven Effekt für die Türkei, da günstigere US Importe über die EU Zollunion auch an türkische Konsumenten weitergereicht werden. Allerdings werden zugleich türkische Unternehmen einen deutlichen Rückgang ihrer Absätze in den USA erfahren, da im Gegensatz zu den EU Firmen, diese weiterhin mit amerikanischen Handelshemmnissen konfrontiert sein werden. Zugleich intensiviert sich der Wettbewerb auf dem EU Markt und auf dem heimischen Markt für türkische Unternehmen. Grundsätzlich besteht für türkische Zwischengüterproduzenten die Chance, dass sie von einem höheren Export europäischer Unternehmen in die USA mitprofitieren. Allerdings deuten die langfristigen aggregierten Simulationen darauf

⁷ Egger et al. (2015) weisen ebenfalls im Rahmen einer TTIP Studie am Rande negative aggregierte Wohlfahrtseffekte für die Türkei aus.

hin, dass dieser positive Effekt geringer ausfällt als die eingehenden negativen Handelseffekte.

Die Studie von Felbermayr et al. (2015) und weitere Analysen lassen bisher keine Rückschlüsse darüber zu, wie die türkische Industriestruktur insbesondere auf mittlere Frist von TTIP und weiteren augenblicklich verhandelten Freihandelsabkommen der EU betroffen sein wird. Ein wesentliches Ziel dieser Studie ist die Quantifizierung dieser Effekte.

2.4 Diskutierte Anpassungsoptionen für die europäisch-türkischen Handelsbeziehungen

Die Verhandlungsposition der Türkei für eigene Freihandelsabkommen mit den neuen Freihandelspartnern der EU zur Beseitigung der drohenden Ungleichheit ist ungünstig. Gegenwärtig werden in der Türkei unterschiedliche politische Anpassungsoptionen diskutiert, wobei die Realisierbarkeit mancher Vorschläge zeitlich zu hinterfragen ist. Vier Szenarien sind in den kommenden Jahren denkbar.

a) EU Mitgliedschaft der Türkei

Die Aussicht auf eine EU-Mitgliedschaft, die die Türkei in alle EU-Handelsabkommen gleichberechtigt integrieren würde, ist in absehbarer Zeit nicht realistisch. In den letzten 5 Jahren der Beitrittsverhandlungen einigten sich die EU Mitglieder mit der Türkei darauf, gerade einmal 2 Verhandlungskapitel (Kapitel 12: Lebensmittelsicherheit, Tier- und Pflanzenschutzpolitik; Kapitel 22: Regionalpolitik und Koordinierung der strukturellen Instrumente) zu eröffnen. Zwar wurden in der jüngsten Flüchtlingsdebatte weitere Kapitelöffnungen ausgehandelt, jedoch ist eine baldige Vollmitgliedschaft des Landes weiterhin unwahrscheinlich.

b) Mandatsübernahme der EU für die Türkei

Grundsätzlich besteht eine theoretische Möglichkeit, die Türkei an allen Handelsverhandlungen der EU mit Drittstaaten gleichberechtigt zu beteiligen, ohne dass eine EU-Vollmitgliedschaft des Landes vorliegt. Ein solches Vorgehen würde das bestehende Asymmetrie-Problem stark kompensieren, da türkische Unternehmen ebenfalls Marktzugangserleichterungen auf dem US Markt erhalten würden. Praktisch ist eine solche Vertragsanpassung jedoch schwerlich vorstellbar, da die EU-Kommission die europäischen Freihandelsverhandlungen führt und kein politisches

Mandat für einen Nicht-Mitgliedstaat übernehmen wird. Zudem hat EU Handelskommissarien Cecilia Malmström klar zum Ausdruck gebracht, dass Verhandlungen über neue Freihandelsabkommen nur zwischen der EU und den jeweiligen Drittstaaten stattfinden.

c) Rückführung der Zollunion in ein Freihandelsabkommen

Eine dritte institutionelle Reform, die das skizzierte Asymmetrie-Problem eliminieren würde, ist aus Sicht der Türkei, die Rückführung der Zollunion in ein Freihandelsabkommen. Diese Möglichkeit wurde vom türkischen Wirtschaftsminister wiederholt als realistische Politikoption verkündet. Für den wirtschaftspolitischen Integrationsprozess der Türkei in die EU würde eine solche Reform einen Rückschritt bedeuten, da die Türkei mehr Autonomie in der internationalen Wirtschaftspolitik erhalten würde. Zugleich drohen bei einem EU-Türkei-Freihandelsabkommen negative Folgen für die türkische Industrie, da kostspielige Kontrollen über die Herkunft von gehandelten Gütern mit der EU notwendig würden. Nur durch solche „rules of origin“ (Ursprungszeugnisse) ist es im Fall eines Freihandelsabkommens möglich, zu bestimmen, welche Güter weiterhin zwischen der EU und der Türkei zollfrei gehandelt werden dürfen.

d) Vertiefung der Zollunion

Ein gangbarer und realistischer Weg, den aus dem Ankara-Abkommen resultierenden Nachteilen entgegenzuwirken, liegt darin, das vorliegende Zollabkommen weiter zu vertiefen, sodass die Vorteile für die Türkei die Nachteile überwiegen. Dazu müssen Dienstleistungen und landwirtschaftliche Erzeugnisse, die bisher von der Zollbefreiung ausgenommen sind, in die Verträge aufgenommen werden. Zudem könnte das europäische Zollabkommen um einen Passus erweitert werden, in dem alle Handelsabkommen der EU mit Drittstaaten auch für die Zollunionsmitglieder automatisch übernommen werden.

In den folgenden Kapiteln wird zunächst die wirtschaftliche Integration der Türkei primär mit der EU dargestellt. Von besonderem Interesse ist die Abbildung sektoraler Handelsbeziehungen mit Zwischenprodukten. Mit Hilfe der Statistiken über gehandelte Zwischenprodukte kann die bisherige Einbindung der türkischen Industrie in die EU Produktionsstruktur herausgearbeitet werden. Die Darstellung des europäisch-türkischen Zwischengüterhandels ist für die Studie von besonderem Interesse, da zukünftige Wohl-

fahrtseffekte in unterschiedlichen Integrationsszenarien maßgeblich von der ökonomischen Vernetzung zwischen der EU und der Türkei abhängen. Ebenso werden die ausländischen Direktinvestitionen zwischen der Türkei und der EU dargestellt. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen gelegt, da sowohl im Handel als auch bei Direktinvestitionen die Bundesrepublik den wichtigsten Wirtschaftsakteur für die Türkei darstellt. Zuletzt wird eine Übersicht der vorliegenden Handelsbarrieren illustriert.

Zwischenergebnisse:

Mit der partiellen Einbindung der Türkei in die Europäische Zollunion hat die türkische Republik zunächst ihre handelspolitische Souveränität an die EU abgetreten. Die Zollpolitik der Türkei wird für die in der Zollunion eingebundene Industrie durch die EU Kommission gestaltet. Einhergehend mit der Abgabe der handelspolitischen Souveränität hat die Türkei einen erleichterten Zugang zu den EU28 Staaten erhalten. Das Zollabkommen bietet der Türkei einen signifikanten Wohlfahrtszuwachs durch Einbindung der türkischen Industrie in die EU.

Das europäisch-türkische Zollabkommen ist jedoch in Bezug auf FHA zwischen der EU und Drittstaaten unvollkommen. Da die Türkei nicht Mitglied der EU ist, kann sie bei Verhandlungen der EU über Handelsabkommen mit Drittstaaten nicht partizipieren. In der Folge drohen der Türkei signifikante Handelsnachteile sowohl in den jeweiligen Drittstaaten wie auch in der EU.

Zwei mögliche kurzfristige Korrekturen sind theoretisch denkbar, um die Asymmetrie der Zollunion gegenüber der Türkei zu beheben. A) Die Türkei wandelt das Zollabkommen mit der EU in ein Freihandelsabkommen um und gewinnt dadurch ihre volle Handelssouveränität wieder. B) Die Türkei vertieft das bestehende Zollabkommen, indem der Agrar- und Dienstleistungssektor im Zollabkommen mitberücksichtigt werden.

Langfristig muss die Türkei die Freihandelsabkommen der EU mit Drittstaaten durch eigene gleichwertige FHA kompensieren.

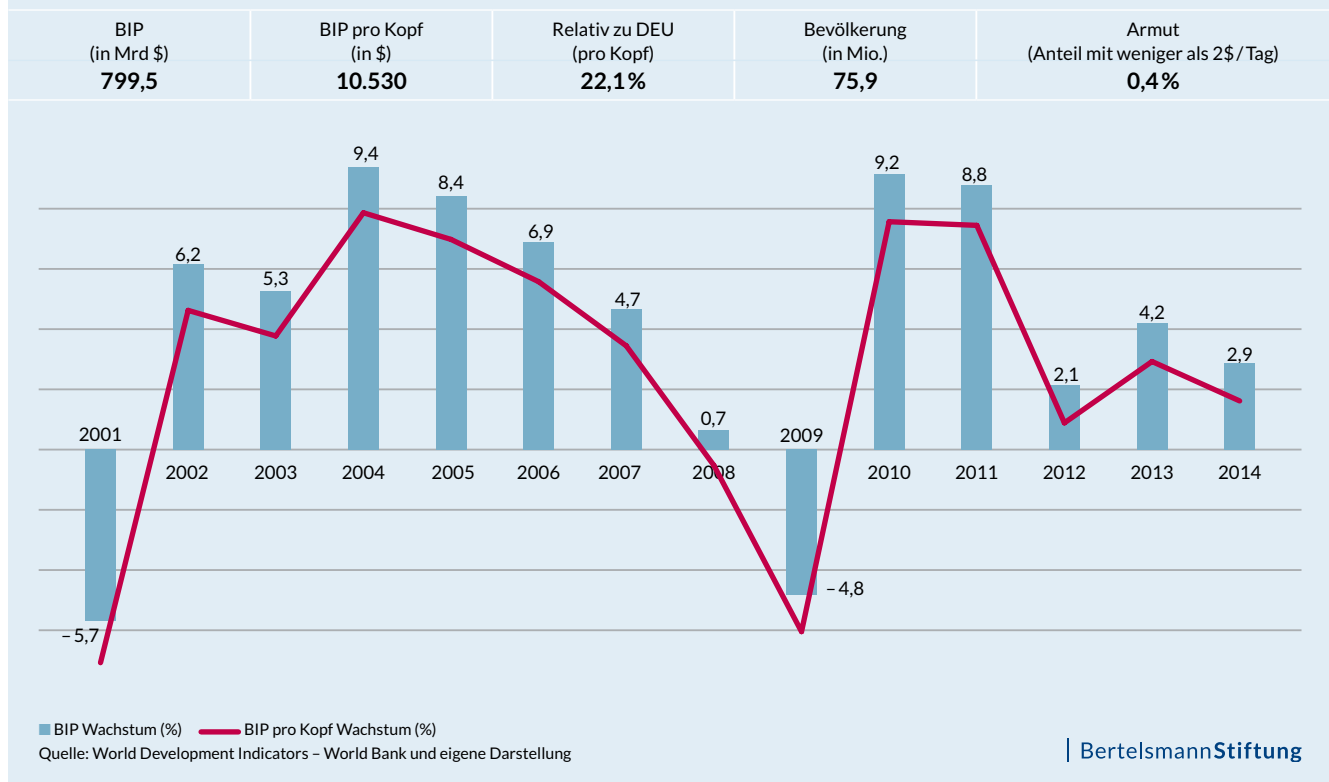
3. Die wirtschaftlichen Beziehungen der Türkei mit der EU im Zeitablauf

Grundsätzlich hat sich der Abbau wirtschaftlicher Barrieren zwischen der EU und der Türkei seit der Unterzeichnung des Ankara-Abkommen und insbesondere seit der Ausweitung der EU Zollunion auf die türkische Wirtschaft positiv ausgewirkt. Im Folgenden werden zunächst unterschiedliche ökonomische Querschnitte (über Partnerländer, Branchen, Zeit) betrachtet, um wesentliche Entwicklungen darzustellen.

Abbildung 4 fasst wichtige ökonomische Kenngrößen der Türkei für die letzten Jahre zusammen. Mit 76 Millionen Einwohnern gehörte die Türkei in den letzten 10 Jahren

zu den ökonomisch am stärksten wachsenden Regionen der Welt. Das jährliche Wirtschaftswachstum variierte in den Jahren 2002 bis 2011 zwischen 5 Prozent und 9 Prozent (abgesehen von den Krisenjahren 2008, 2009). Das Prokopfeinkommen belief sich in 2014 auf 10.530 Dollar. Zugleich wird deutlich, dass das Land immer noch ein deutliches ökonomisches Aufholpotenzial, z. B. zu Deutschland hat (relatives Einkommen zu Deutschland liegt bei 22%). Ferner ist die wirtschaftliche Dynamik des Landes in den letzten drei Jahren deutlich abgeklungen. Neben innenpolitischen Spannungen spielen hierbei auch unterschiedliche Krisen in Nachbarstaaten wie in Syrien eine Rolle.

Abbildung 4: Wichtige Kenngrößen der Türkei (in 2014)



3.1 Handelsentwicklungen zwischen der EU und der Türkei

Ein wesentlicher Faktor für die positive ökonomische Entwicklung des Landes insbesondere nach der schweren Wirtschaftskrise Ende der 1990er Jahre ist die zunehmend ökonomische Integration mit der EU.

Abbildung 5 und Abbildung 6 verdeutlichen zum einen die starke Zunahme sowohl der Exporte wie auch der Importe seit 1996 in der Türkei. Aufgrund der schweren Wirtschaftskrise Ende der 1990er bis 2001, ist erst ab 2002 ein stetiges signifikantes Handelswachstum zu sehen. Zudem wird deutlich, dass die EU sowohl bei den Importen als auch bei den Exporten mit 36 Prozent und 40 Prozent den wichtigsten Handelspartner der Türkei darstellt. Mit etwa 9 Prozent aller Exporte bzw. Importe der Türkei ist Deutschland als einzelnes Land der wichtigste Handelspartner. Für die Jahre nach der jüngsten Weltwirtschaftskrise in 2008/09 wird deutlich, dass auch die Exporte in Länder außerhalb der EU bis 2012 sehr stark zugenommen haben. Der Handel aus nicht-EU Staaten weist bei den Importen bereits ab 2005 ein deutlich höheres Wachstum auf als mit EU Staaten. Seit 2012 verharren die Exporte wie auch Importe mit den aufgeführten Ländern auf einem konstanten Niveau.

Abbildung 7 stellt die 5 wichtigsten EU-Exportdestinationen der Türkei für die letzten Jahre dar. Dabei handelt es sich um Deutschland, Großbritannien, Italien, Frankreich, und Spanien. Es sind vor allem Deutschland und Großbritannien, in denen türkische Unternehmen seit 2009 weiterhin Exportzuwächse realisieren, während in den übrigen wichtigen EU Märkten keine wesentlichen Absatzänderungen zu beobachten sind. Die höchsten Importe aus der EU in die Türkei stammen seit Jahren ebenfalls aus Deutschland, gefolgt von Italien, Frankreich, Spanien und Großbritannien. Während türkische Importe aus Deutschland bis 2013 im Durchschnitt zugenommen haben, ist bei den Importen aus den übrigen vier wichtigen europäischen Partnerländern kein signifikanter Zuwachs mehr zu beobachten.

Abbildung 9 stellt die wichtigsten fünf Handelspartner der Türkei außerhalb der EU dar. Auffallend ist, dass die USA für lange Jahre der wichtigste Absatzmarkt für türkische Unternehmer war. Seit 2007 haben sich der Irak, der Iran die Vereinigten Arabischen Emirate (V.A.E.) und Russland mit sehr hohen Wachstumsraten zu wichtigen Märkten entwickelt. Während der türkische Export in die USA seit der Finanzkrise nur noch moderat wächst, weist er zu den übrigen vier Staaten eine wesentlich geringere Volatilität auf.

Abbildung 5: Entwicklung der türkischen Exporte

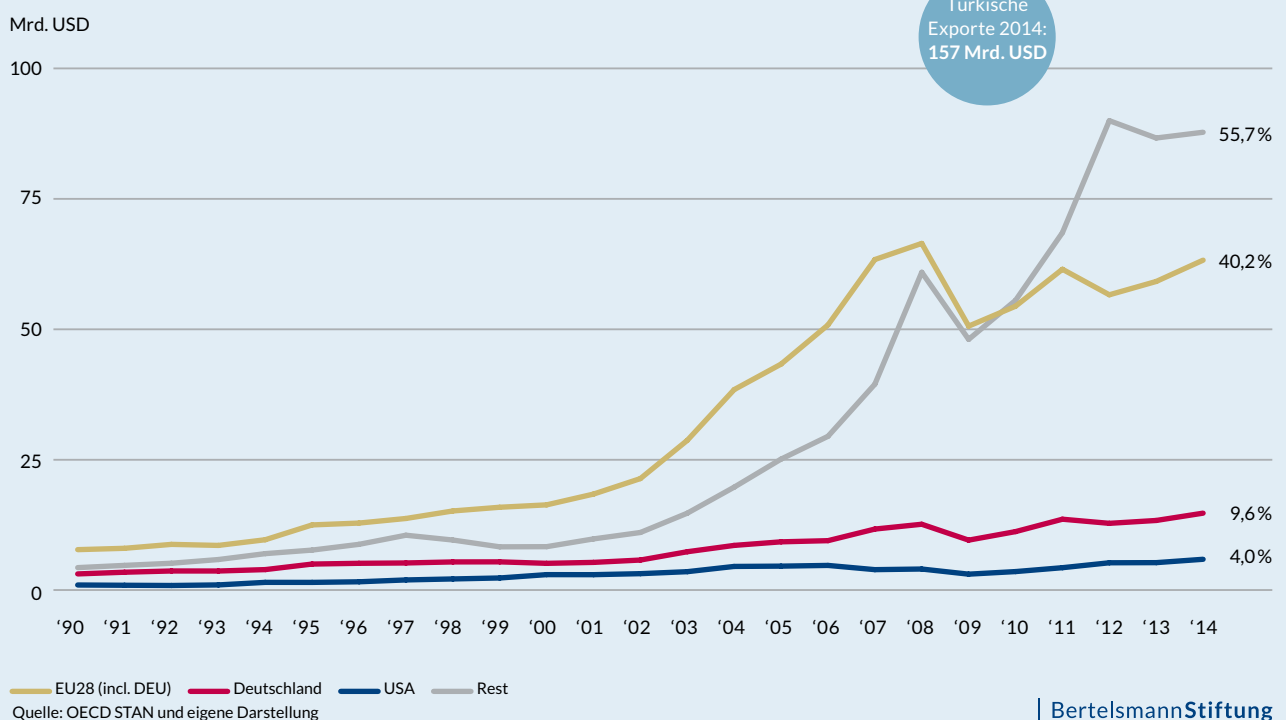


Abbildung 6: Entwicklung der türkischen Importe

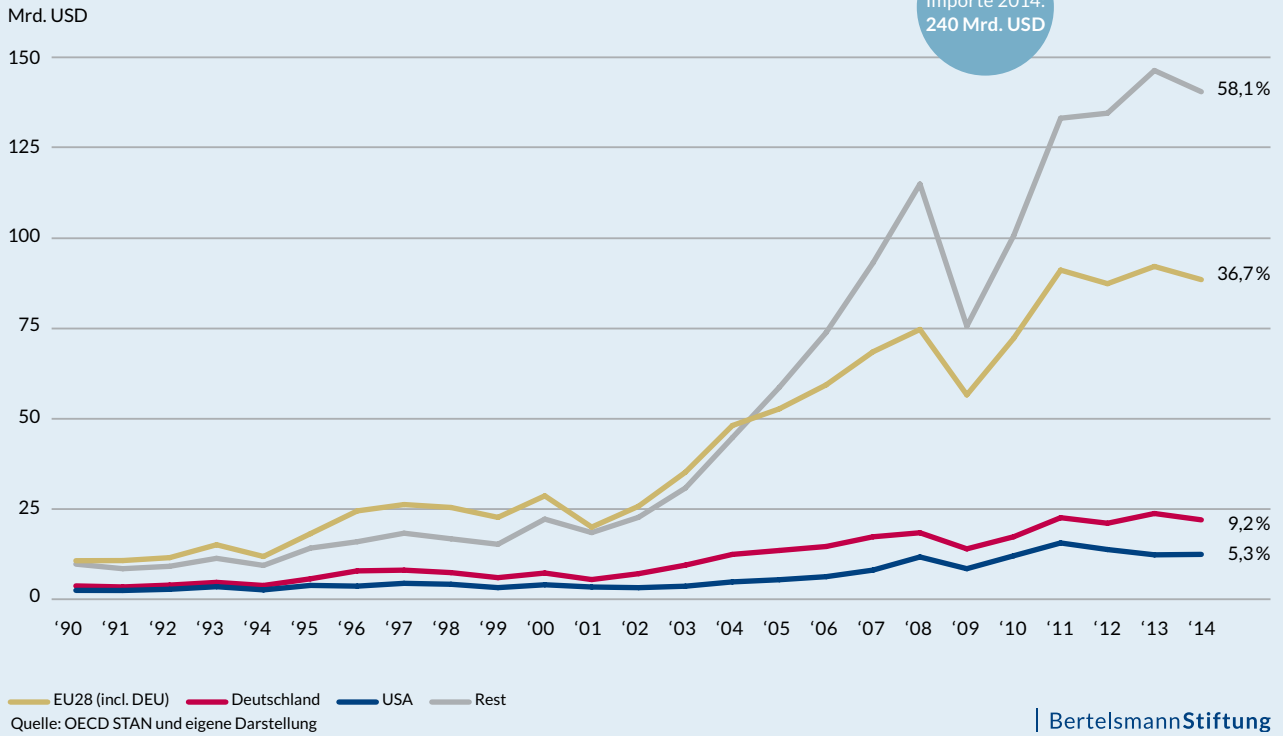


Abbildung 7: Türkische Top 5 Exportdestinationen / in der EU

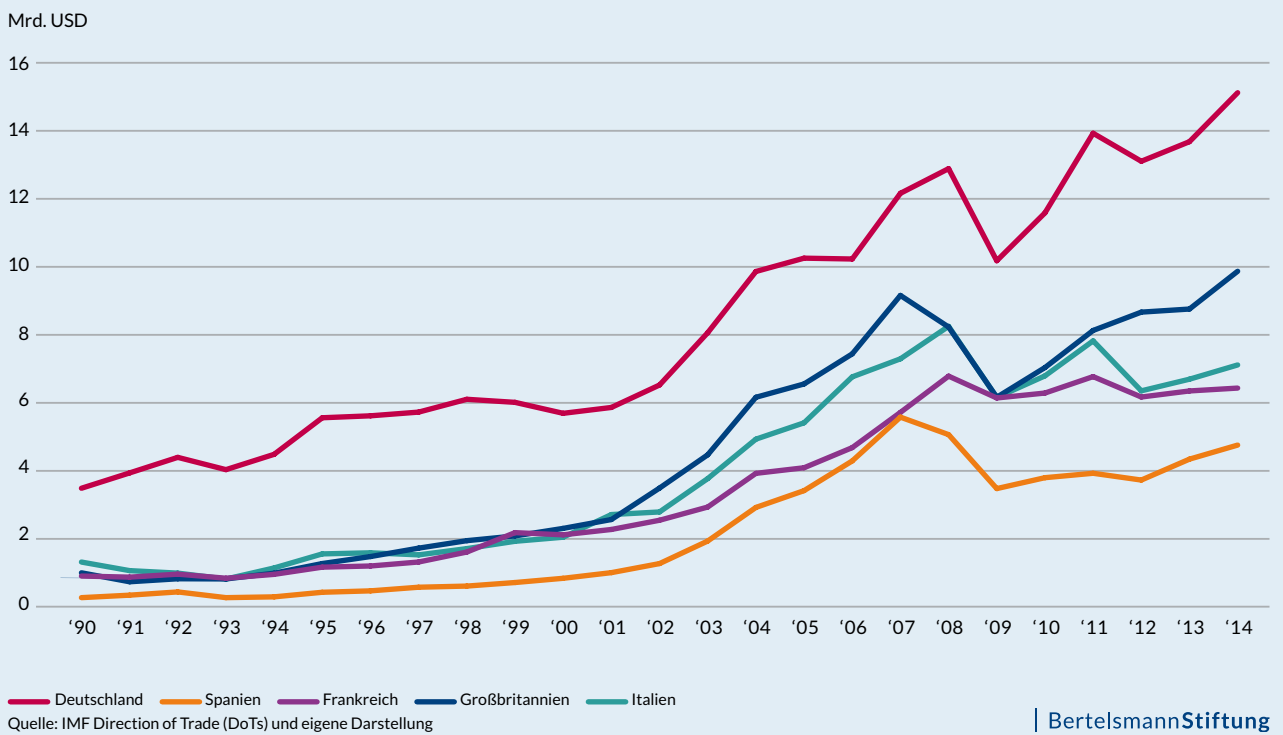


Abbildung 8: Türkische Top 5 Importländer / aus der EU

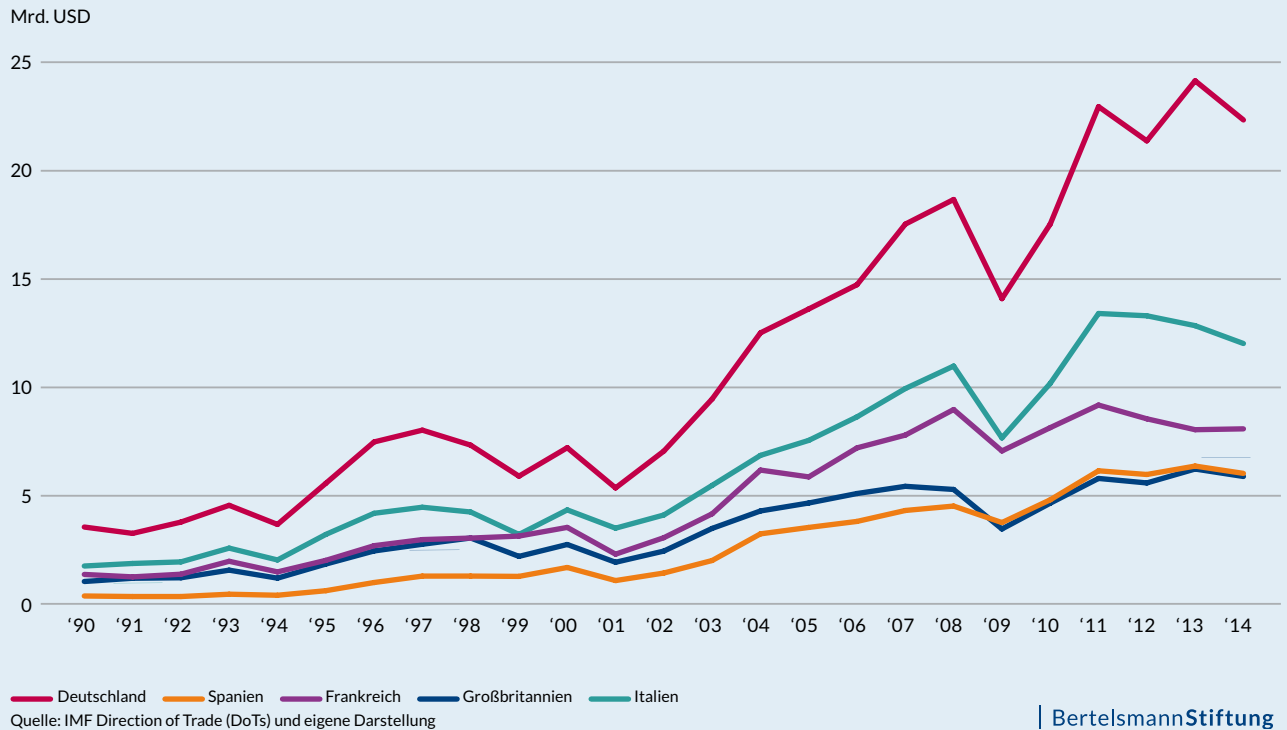


Abbildung 9: Türkische Top 5 Exportdestinationen / außerhalb der EU

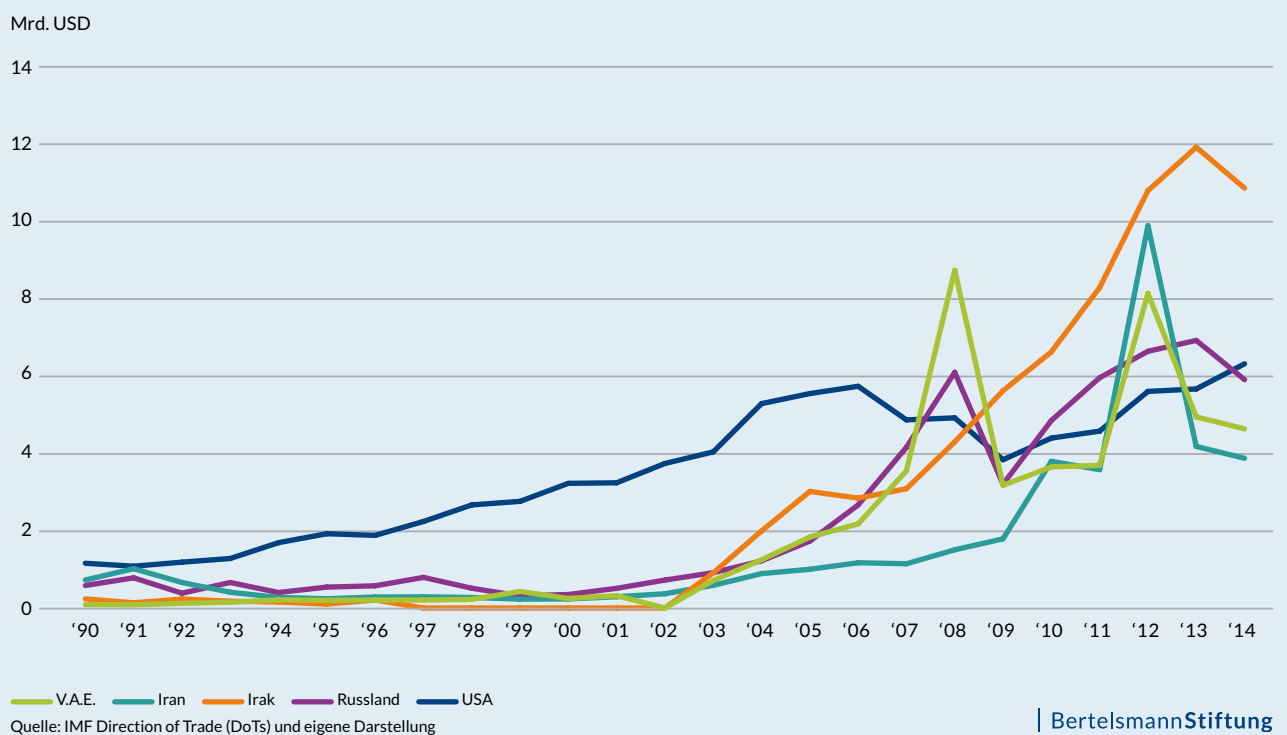
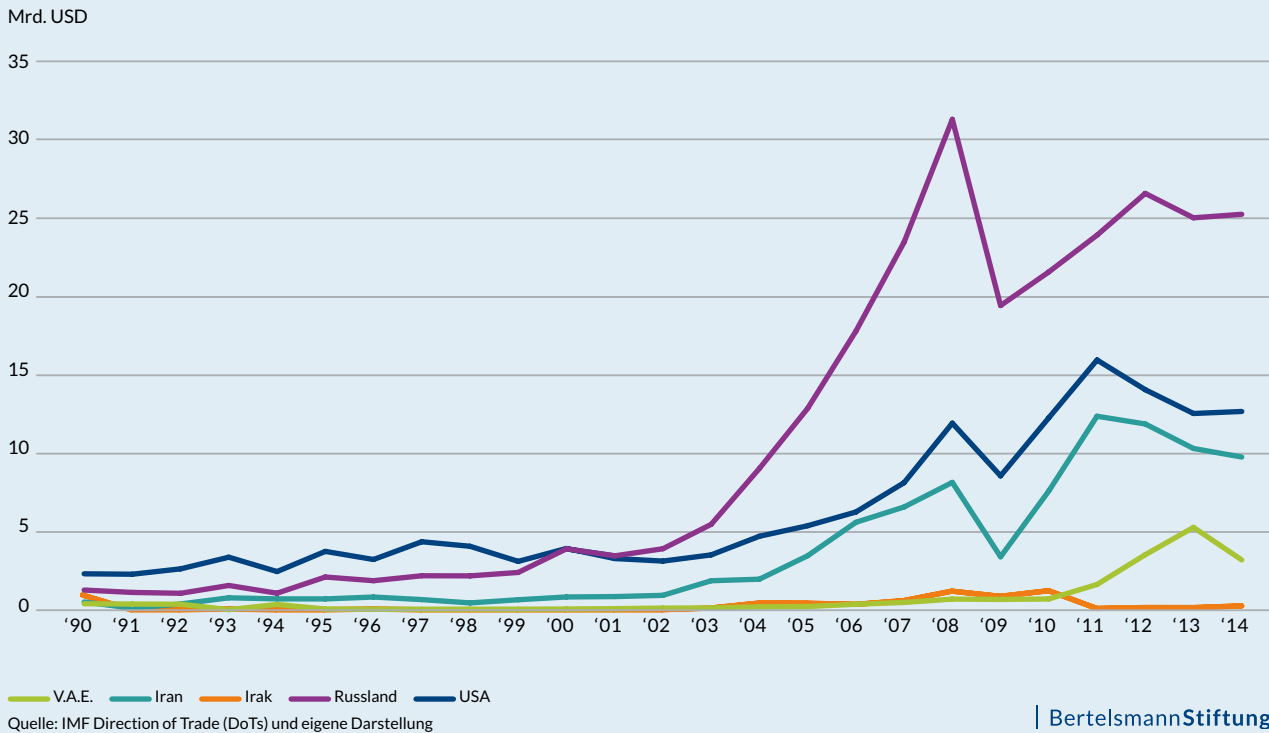


Abbildung 10: Türkische Top 5 Importländer / außerhalb der EU



Bei den türkischen Importen aus nicht-EU Staaten waren die USA bis 2000 der wichtigste Handelspartner. Mit dem konjunkturellen Aufschwung in der Türkei ab 2002 ist vor allem Russland mit großem Abstand zum wichtigsten Importpartner der Türkei aufgestiegen. Dies ist insbesondere auf Öl- und Gasimporte zurückzuführen. Ebenso hat der Import von Rohstoffen aus dem Iran stark zugenommen.

Für ein Schwellenland ist es zunächst keine Überraschung, dass die Türkei mit den meisten Handelspartnern ein Handelsdefizit aufweist. Jedoch hat sich in den letzten Jahren der Import tendenziell stetig stärker erhöht als die türkischen Exporte, was zunehmend mit ausländischen Kapitalströmen finanziert werden muss, und die Türkei entsprechend stärker abhängig von externen Finanziers macht (vgl. Abbildung 11). Abbildung 12 stellt die Verteilung der türkischen Exporte über alle EU Staaten für 2014 dar. In den letzten Jahren haben sich neben Deutschland die großen EU Länder Großbritannien, Frankreich, Italien, Spanien und die Benelux-Staaten ebenfalls zu wichtigen Absatzmärkten für türkische Exporteure entwickelt. Ferner wird in Abbildung 13 deutlich, dass es sich bei einem erheblichen Teil der türkischen Exporte in die EU Länder um Zwischengüter handelt, die in den jeweiligen Destinationen weiterverarbeitet werden können.

3.2 Die Integration der türkischen Industrie in Europäische Produktionsnetzwerke

Ein sehr ähnliches Handelsmuster wird in Abbildung 14 und Abbildung 15 deutlich, die die bilateralen Importe der Türkei insgesamt pro Land und jeweils gehandelte Zwischengüter abbilden. Bereits aus diesen aggregierten Daten kann abgeleitet werden, dass die Türkei zunehmend in das europäische Produktionsnetzwerk, insbesondere in den industrialisierten EU Staaten eingebunden ist.

Eine Einbindung der türkischen Industrie in die EU Wirtschaft wird noch deutlicher, wenn der Final- und Zwischengüterhandel auf der Branchenebene genauer betrachtet wird. Abbildung 16 verdeutlicht, dass beispielsweise in der türkischen Metallbranche mittlerweile 95 Prozent der Importe aus der EU als Zwischengüter eingeführt werden. Zugleich werden etwa 85 Prozent der exportierten Metallgüter in die EU als Zwischengüter ausgeführt. Ein ähnliches bilaterales Handelsmuster ist auch in der Chemieindustrie zu finden. Etwas abgeschwächt findet sich auch in der Automobilbranche ein starker europäisch-türkischer Zwischengüterhandel.

Diese deskriptiven Statistiken deuten bereits sehr anschaulich darauf hin, dass die Türkei zunehmend von

Abbildung 11: Handelsbilanz mit den Top 10 Handelspartnern

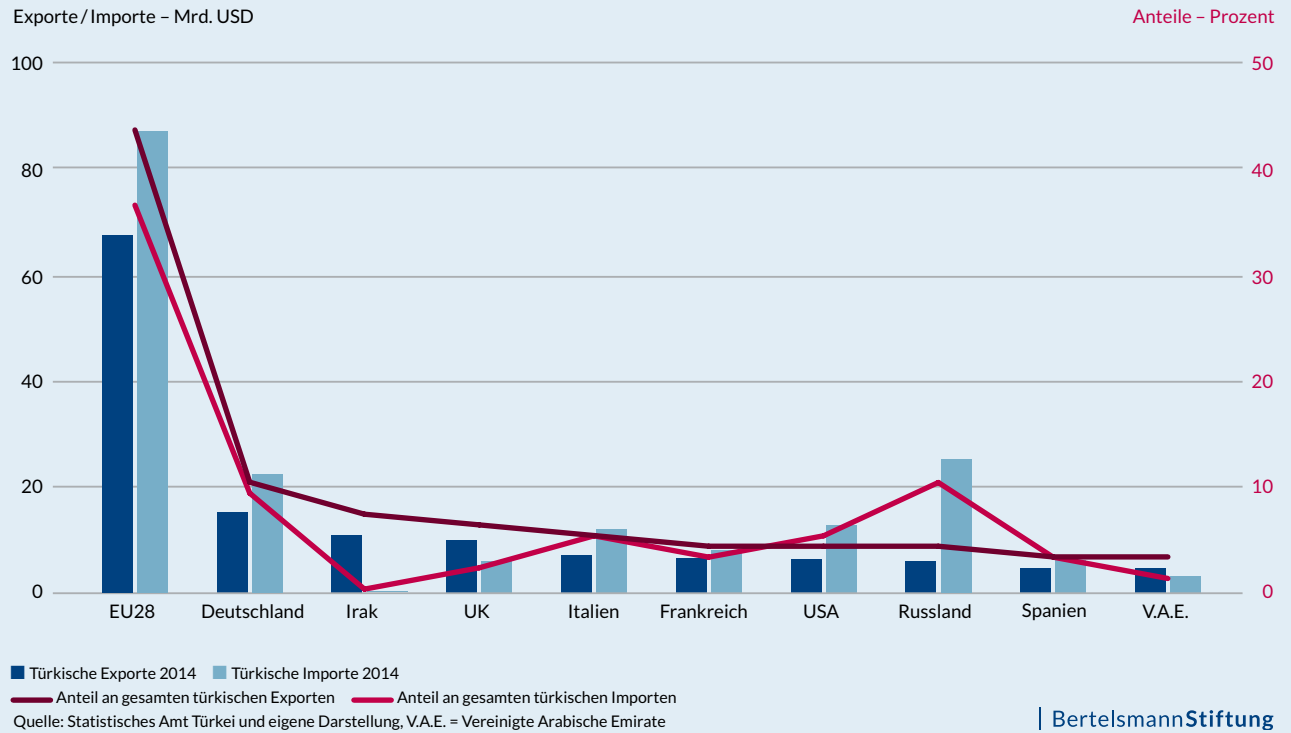


Abbildung 12: Türkische Exporte in EU Länder

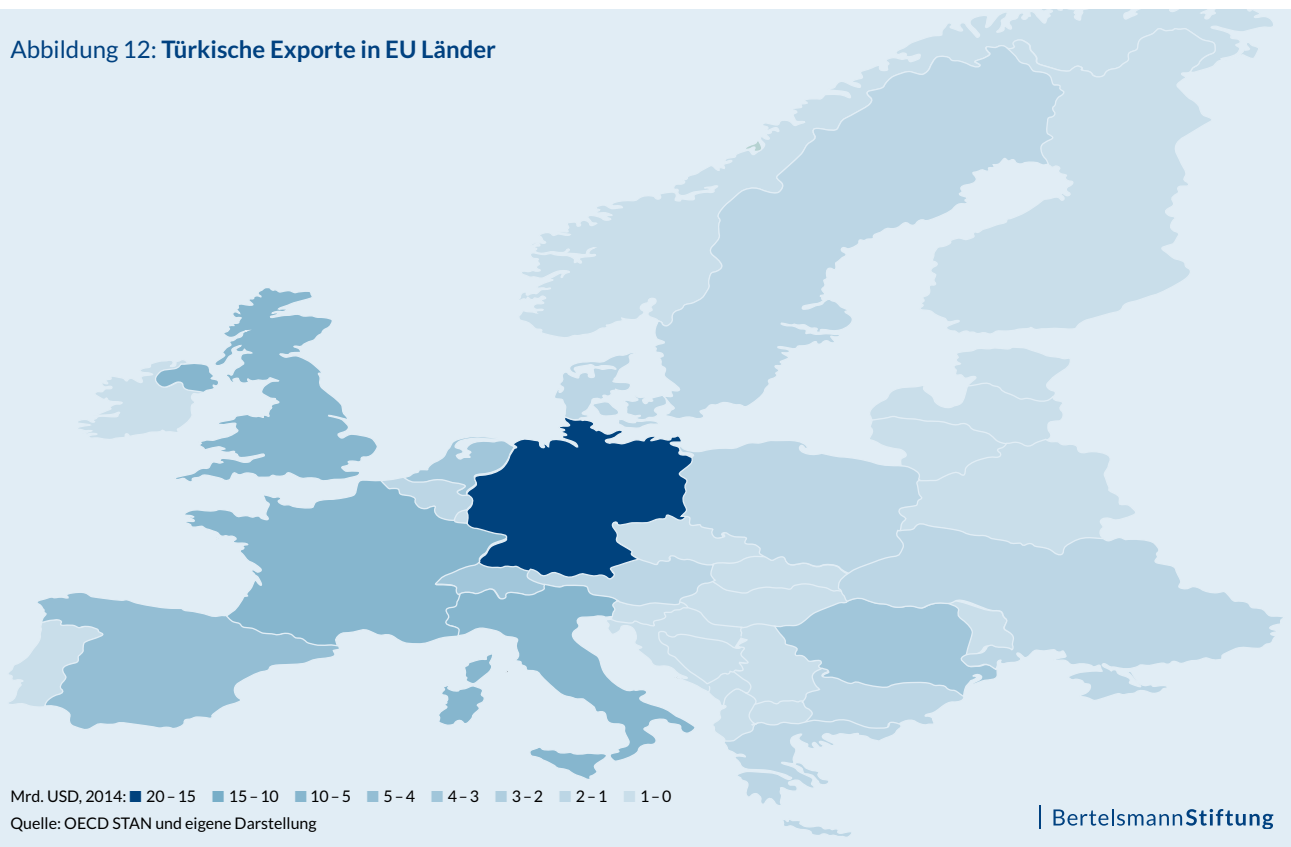


Abbildung 13: Türkische Zwischengüterexporte in EU Länder

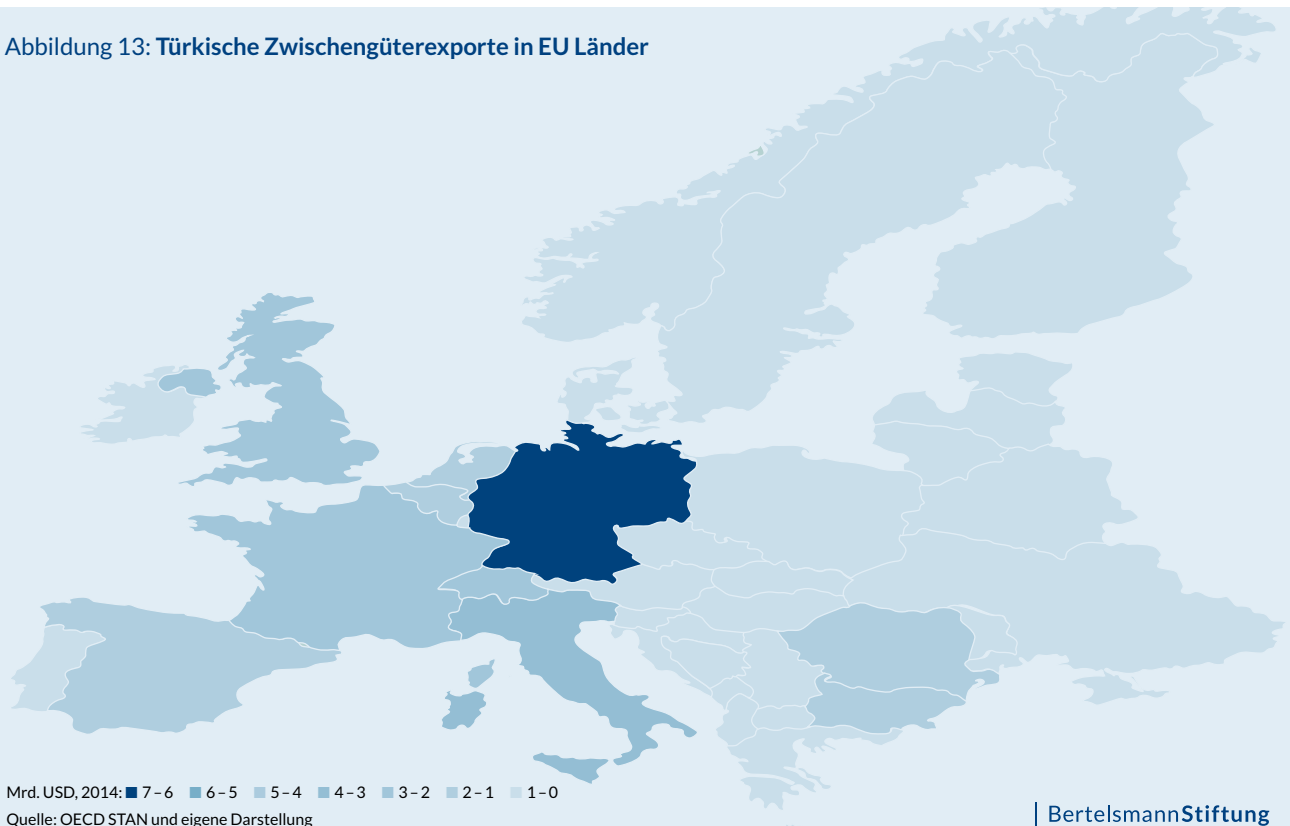


Abbildung 14: Türkische Importe in EU Länder

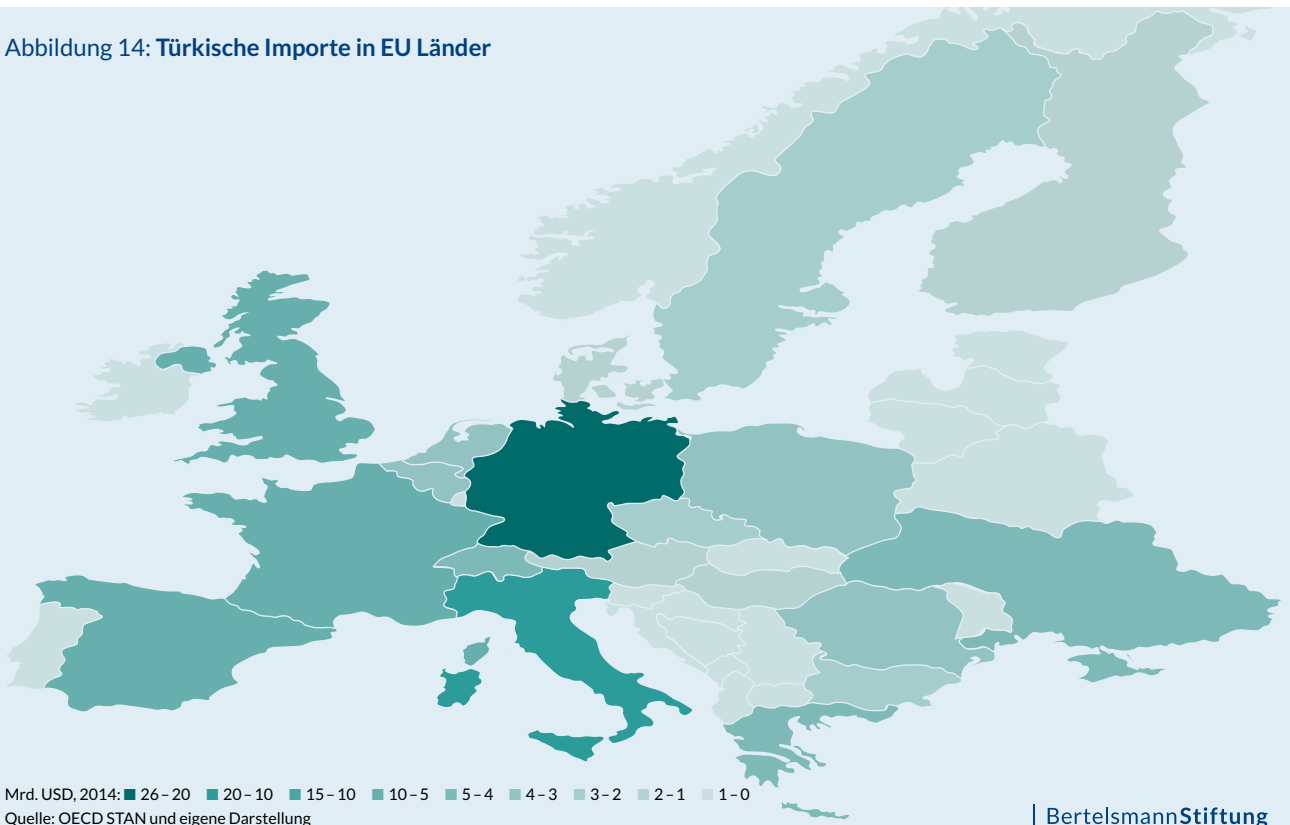
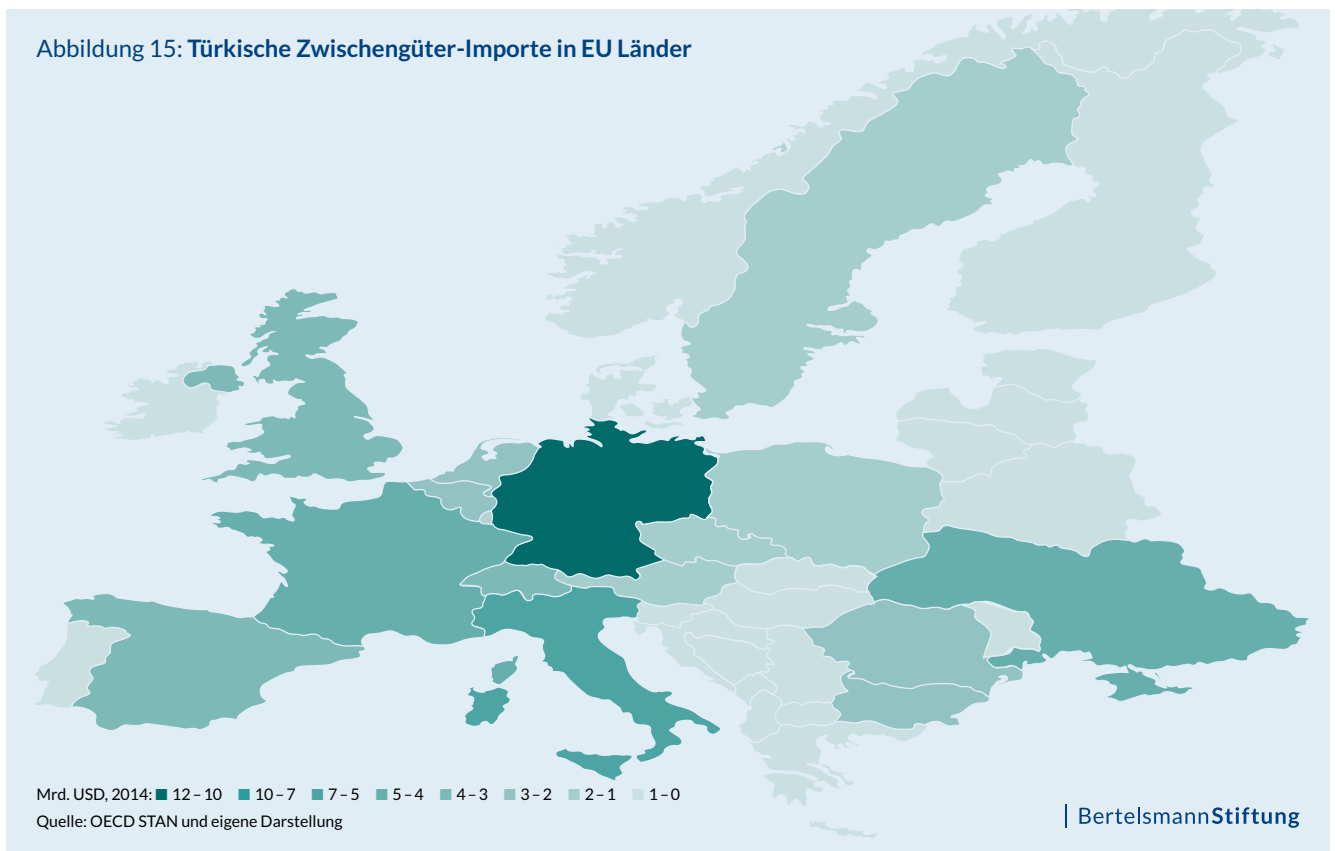


Abbildung 15: Türkische Zwischengüter-Importe in EU Länder



europäischen Unternehmen als Produktionsstandort für Zwischengüter genutzt wird, an dem eine Veredelung von Komponenten stattfindet, die anschließend in die EU re-importiert werden.

3.3. Intra-Industrieller Güterhandel und türkische Wertschöpfung

Um das Ausmaß des bilateralen EU-Türkei Handels innerhalb einzelner Sektoren zu quantifizieren, kann der Grubel-Lloyd Index (GL Index) herangezogen werden. Dieser Index quantifiziert den sogenannten intra-industriellen Güterhandel. Wenn zwei Länder innerhalb eines Sektors hohe bilaterale Handelsströme aufweisen (sowohl Importe und Exporte), so beruht der Güteraustausch nicht auf einer Spezialisierung der Handelspartner auf bestimmte Produkte. Ein solcher intra-industrieller Handel kann zum einen durch heterogene Produkte innerhalb eines Sektors getrieben sein, aber eben auch durch Zwischengüter, die innerhalb eines bilateralen Produktionsnetzwerkes zwischen der EU und der Türkei ausgetauscht werden. Der Grubel-Lloyd Index (Grubel und Lloyd 1971) kann wie folgt berechnet werden:

$$GL_i = \frac{(X_i + M_i) - |X_i - M_i|}{X_i + M_i} = 1 - \frac{|X_i - M_i|}{X_i + M_i}; \quad 0 \leq GL_i \leq 1$$

Mit X=Exporte und M=Importe, i=Sektor.

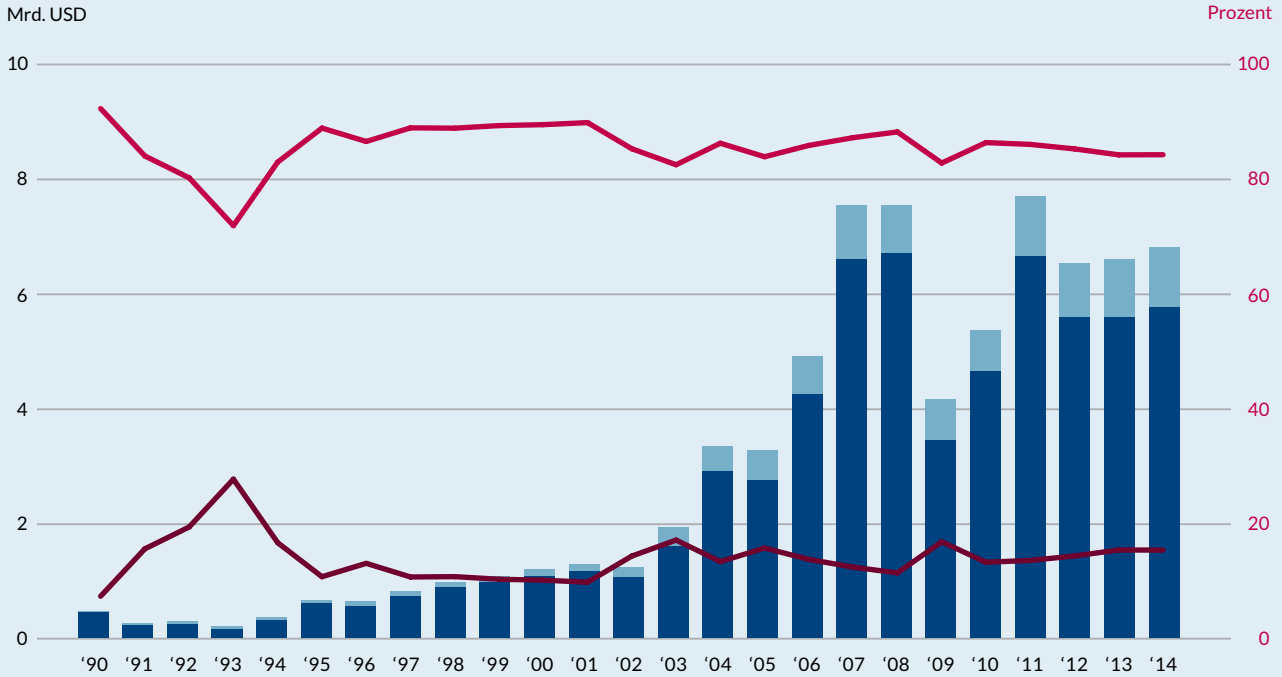
Der GL-Wert ist nahe bei 0, wenn ein Land in einem Sektor ausschließlich exportiert bzw. ausschließlich importiert (kein intra-industrieller Handel). Ein GL-Wert über 0,5 bedeutet hingegen, dass in den entsprechenden Sektoren Exporte und Importe zwischen den betrachteten Ländern ähnliche Ausprägungen aufweisen (intra-industrieller Handel).

Tabelle 4 listet den GL-Index für alle Industriesektoren zwischen der EU und der Türkei auf. Für einen Großteil der Branchen liegt der Wert über 0,5 und weist auf ein relativ hohes Maß an intra-industriellem Handel hin. Insbesondere in den Sektoren Kraftfahrzeuge u.-teile und Metallverarbeitung, die wie bereits dargelegt durch einen hohen Anteil an bilateralem Zwischengüterhandel gekennzeichnet sind (vgl. Abbildung 16), liegt ein besonders hoher GL-Wert vor.

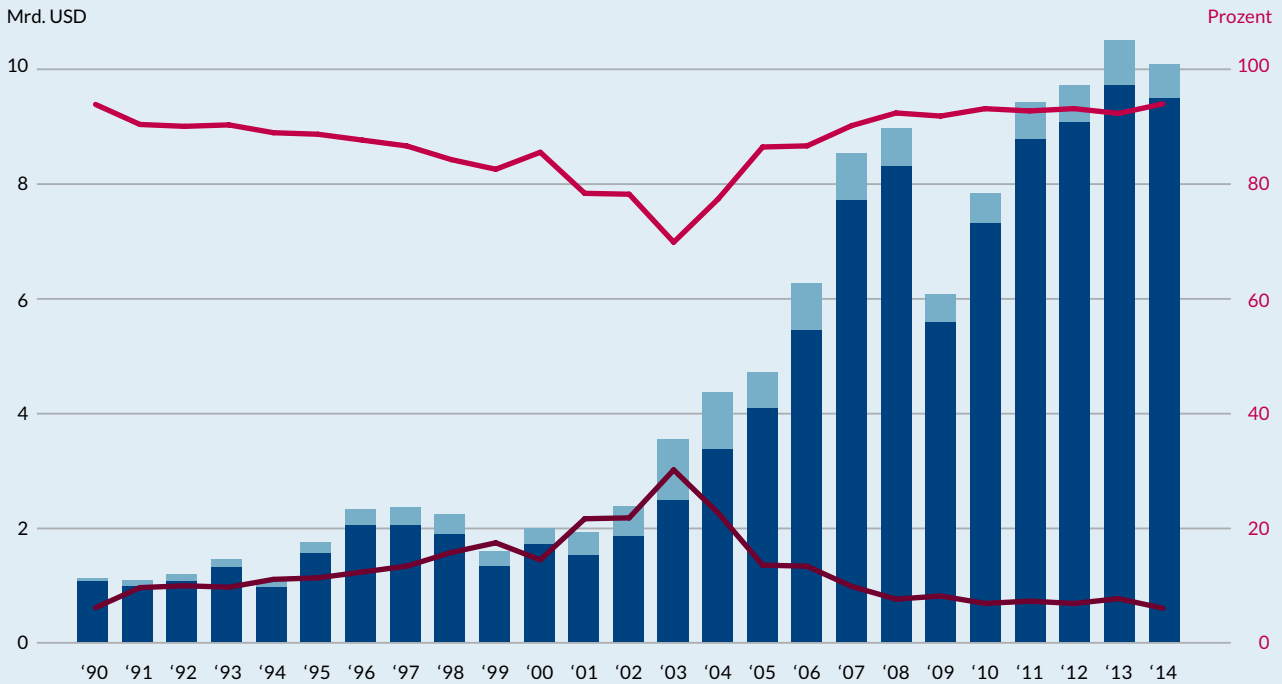
Abbildung 17 quantifiziert den importierten türkischen Wertschöpfungsanteil in der gesamten deutschen Industrie. 1995 waren 2 Milliarden USD an türkischer Wertschöp-

Abbildung 16: Zwischengüter- und Finalgüterhandel in der Metallbranche

Türkische Exporte in die EU in Milliarden USD – Metallbearbeitung



Türkische Importe aus der EU in Milliarden USD – Metallbearbeitung



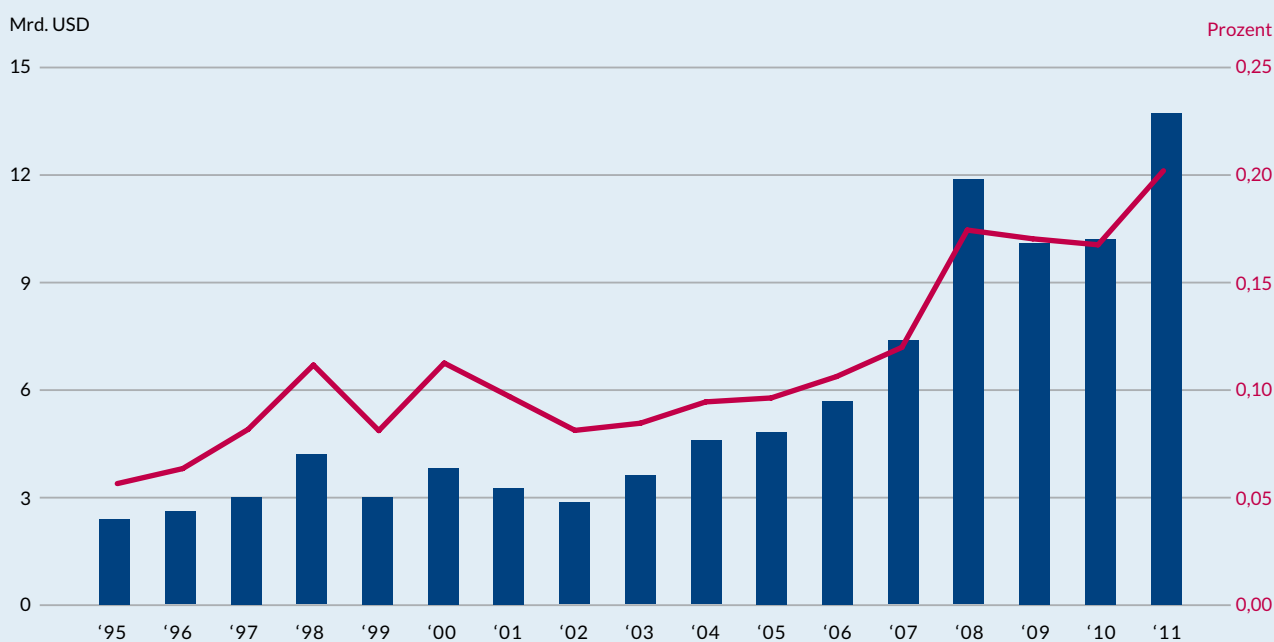
■ Zwischengüter ■ Finalgüter — Zwischengüteranteil — Finalgüteranteil
 Quelle: OECD STAN und eigene Darstellung

Tabelle 4: Intra-Industrieller Handel zwischen der EU und der Türkei (Tsd. USD)

Sektor	Türkische Importe aus der EU	Türkische Exporte in die EU	Grubel-Lloyd Index
Nahrungsmittelproduktion	1215 510,0	2413295,0	0,67
Getränke und Tabak	537 485,7	119 116,4	0,36
Textilien	1982 716,0	11360 354,0	0,30
Kleidung	548 524,3	8 263 747,0	0,12
Leder	445 471,4	478 373,3	0,96
Holz	1007 775,0	855 276,7	0,92
Papier, Verlagswesen	2352 764,0	539 052,2	0,37
Petroleum, Kohleprodukte	6326 937,0	1048 781,0	0,28
Chemie, Gummi, Plastik	16866 191,0	5827 609,0	0,51
Mineralienverarbeitung	935 629,4	1295 111,0	0,84
Eisenmetalle	7222 918,0	2177 853,0	0,46
Metalle	3317 393,0	1941 958,0	0,74
Metallverarbeitung	2184 005,0	2938 686,0	0,85
Kraftfahrzeuge und -teile	15 184 622,0	14433 781,0	0,97
Transportausrüstung	2522 823,0	1050 269,0	0,59
Elektronische Ausrüstung	2199 791,0	1865 636,0	0,92
Maschinen und Ausrüstung	19797 258,0	9513 138,0	0,65
Fabrikationen	634 679,4	504 218,3	0,89

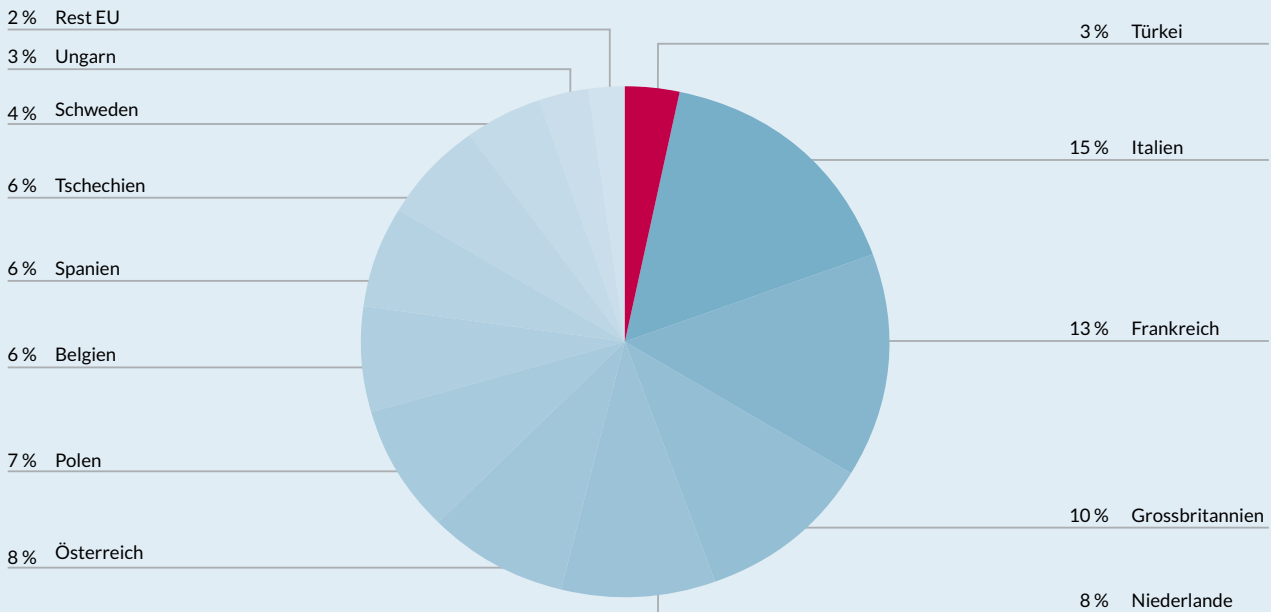
Quelle: IMF Direction of Trade (DoTs) und eigene Darstellung

Abbildung 17: Türkischer Wertschöpfungsanteil an deutschem Output



Quelle: World Input-Output Tabellen (WIOD), eigene Berechnungen und Darstellung

Abbildung 18: Wertschöpfungsanteile an deutschen Maschinen – 2011
 Ausländische Wertschöpfung aus EU und Türkei: ~12%



Quelle: World Input-Output Tabellen (WIOD), eigene Berechnungen und Darstellung

| BertelsmannStiftung

fung in Deutschen Gütern enthalten. Dieser Wert hat sich bis 2011 auf 12 Milliarden US Dollar versechsfacht. In Abbildung 18 wird die durchschnittliche Verteilung europäischer Wertschöpfungsanteile in deutschen Maschinen dargestellt. Demnach resultieren etwa 12 Prozent der Wertschöpfung einer deutschen Maschine aus europäischen und türkischen Importen. 3 Prozent dieser europäischen Zulieferungen sind im Durchschnitt auf die Türkei zurückzuführen. Diese Statistiken bekräftigen die stetig zunehmende Bedeutung des Zwischengüterimports aus der Türkei in die EU.

Abbildung 19 präsentiert die Komposition der jährlichen türkischen Exporte in die EU, indem zwischen Hoch-, Mittelhoch-, Mittelniedrig- und Niedrigtechnologiegütern unterschieden wird. Es wird sehr deutlich, dass mit der Einführung der Zollunion ein signifikanter Anstieg der Exporte in die EU einhergeht, die mit mittelhoher und mittelniedriger Technologie kategorisiert werden.

3.4. Ausländische Direktinvestitionen in der Türkei

Ein wesentlicher Faktor, der zum einen das relativ hohe Maß an bilateralem Zwischengüterhandel zwischen der EU und der Türkei und darüber hinaus auch die zunehmend

technologisch komplexeren Exporte (höhere Wertschöpfung) einhergehend mit der Zollunion bewirkt, sind ausländische Direktinvestitionen.

Abbildung 20 illustriert die Entwicklung ausländischer Direktinvestitionen deutscher Unternehmen in der Türkei. Auch hier wird erneut deutlich, dass nach 1996 ein stetiger Zuwachs zu beobachten ist, abgesehen von einem temporären Einbruch in den Krisenjahren 1999 bis 2002. In Abbildung 21 werden ferner die deutschen Investitionspositionen für die 4 wichtigsten Sektoren dargestellt. Hersteller von Kraftfahrzeugen und Fahrzeugteilen sind mit etwa 40 Prozent der ausländischen Direktinvestitionen (ADI) die größten deutschen Investoren.

In Kombination mit dem starken Zwischengüterhandel bestärken diese Statistiken die Annahme, dass die Türkei in den letzten Jahren zunehmend in die europäische Wirtschaftskette eingebunden wurde. Dabei ist die Exportzunahme in der Türkei nicht nur auf eine reine Erhöhung der ausländischen Verkaufszahlen zurückzuführen, sondern zu einem erheblichen Teil auch mit einer Zunahme des Mehrwertes in den exportierten Gütern erklärbar.

Abbildung 19: Komplexität der türkischen Exporte

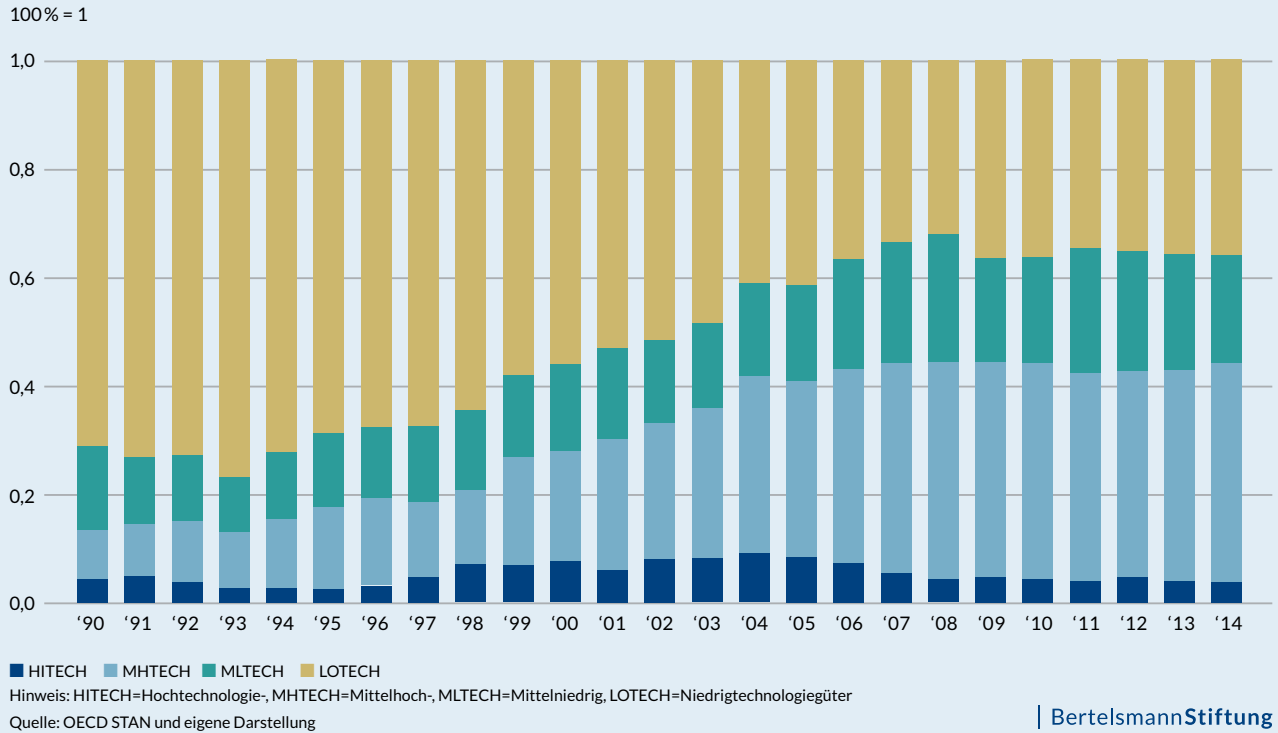


Abbildung 20: Ausländische Direktinvestitionen (Bestand) in der Türkei (aus Deutschland)

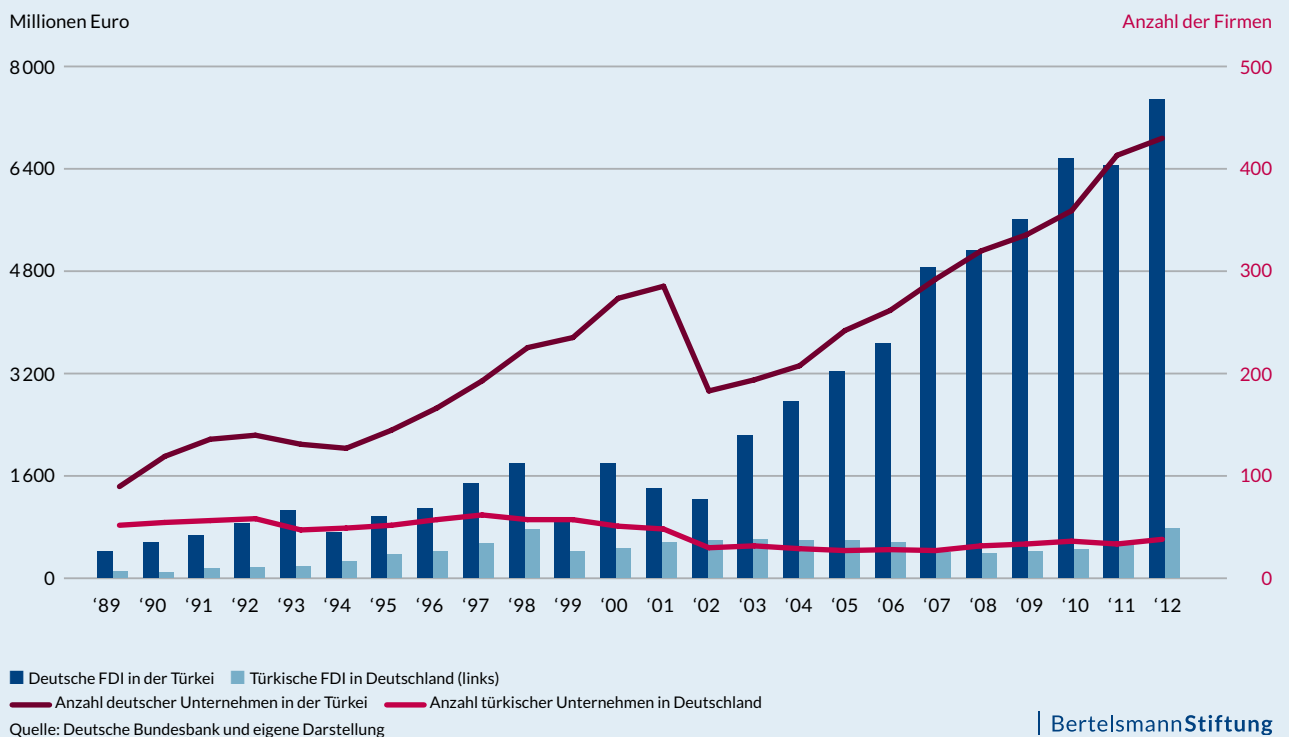
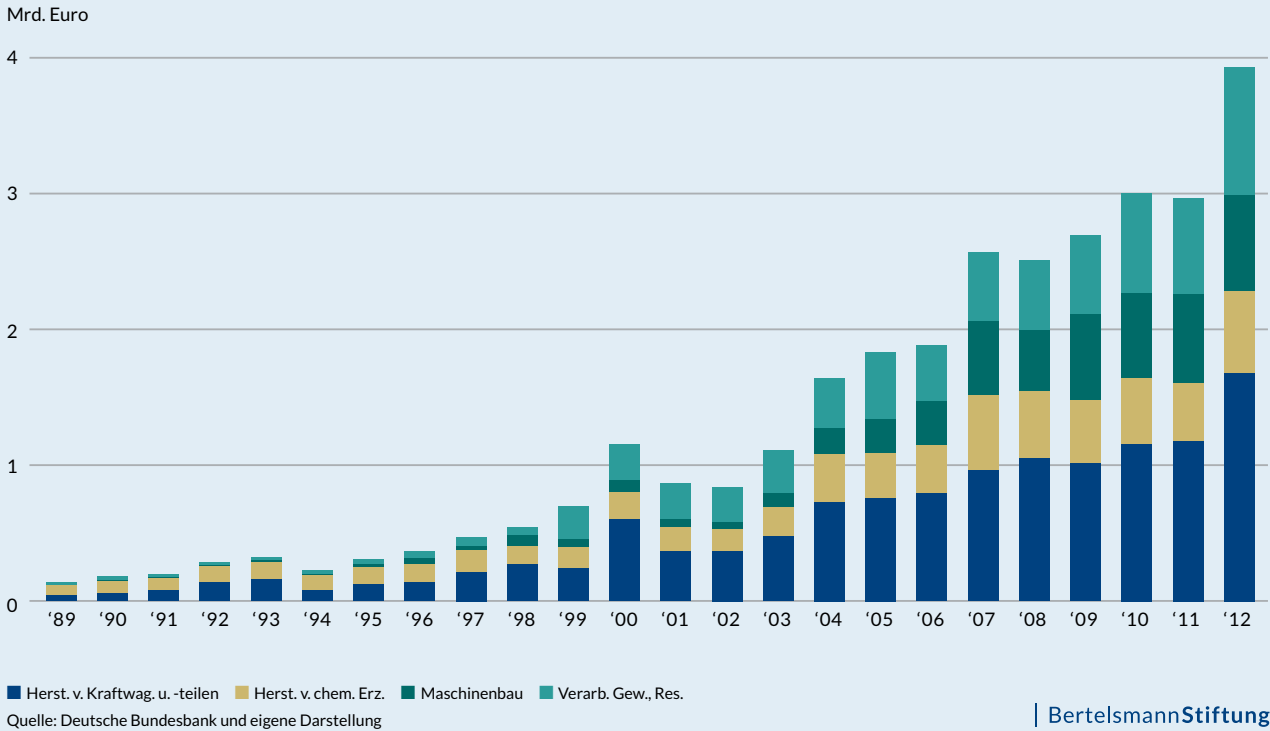


Abbildung 21: ADI-Verteilung (Bestand) über TOP 4 Sektoren



Zwischenergebnisse:

Mit der Aufnahme der Türkei in die europäische Zollunion hat das Land seine wirtschaftlichen Beziehungen mit den EU Mitgliedsstaaten stetig intensiviert. Der bilaterale EU-Türkei Handel hat insbesondere ab 2002 stark von der Zollunion profitiert. Neben dem stetigen Wachstum im bilateralen Handel von finalen Gütern, ist eine stetige Zunahme im Zwischengüterhandel zu beobachten. Die Türkei ist zunehmend in die Produktionsnetzwerke von EU Firmen eingebunden worden. Dies zeigt sich neben dem hohen bilateralen Zwischengüterhandel auch in den hohen ausländischen Direktinvestitionen. Deutschland hat sich zunehmend zum wichtigsten Wirtschaftspartner der Türkei entwickelt. Mit der Einbindung in die europäischen Produktionsketten profitiert die nationale türkische Wertschöpfung, da zunehmend komplexere Güter für die EU produziert werden.

3.5. Handelsbarrieren

Der Handel von Industriegütern zwischen der Türkei und der EU ist aufgrund der Zollunion zollfrei möglich. Im Falle der Türkei liegt die Besonderheit der Zollunion darin, dass der Agrarsektor aus dem Zollabkommen zunächst ausgeschlossen wurde. Tabelle 5 listet die durchschnittlichen angewandten bilateralen Zölle zwischen der EU und der Türkei auf. Entsprechend der Regeln einer Zollunion fallen in den Industriesektoren für Unternehmen aus den Partnerstaaten keine Zölle an. Zugleich wird aus der Tabelle eine weitere Besonderheit der EU-Türkei Handelsbeziehungen deutlich. Während die Türkei ihren Agrarsektor mit zum Teil sehr hohen Zöllen weiterhin protegiert, hat die EU für türkische Agrarimporte nahezu alle Zölle eliminiert (teilweise nur für definierte Kontingente). Diese ebenfalls asymmetrische Zollpolitik kann zum Teil damit erklären, dass die türkische Agrarindustrie im Vergleich zur EU keine Konkurrenz darstellt, da die Produktivität im türkischen Agrarsektor deutlich niedriger ausfällt.

Abbildung 22 illustriert ferner den Außenzoll der EU, Türkei und der USA gegenüber Drittstaaten. Da alle drei Länder Mitglied der Welthandelsorganisation sind, gilt ein Meistbegünstigungszollsatz, so dass die aufgeführten MFN Zölle (Most

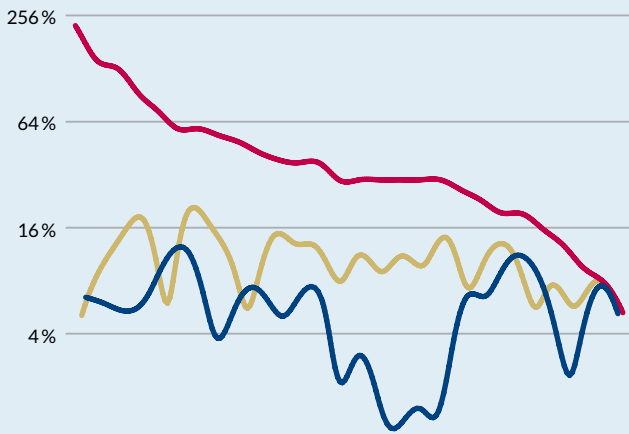
Tabelle 5: Angewandte bilaterale Zölle zwischen der Türkei und der EU (in Prozent)

Angewandte bilaterale Zölle (2013)		Einfacher Durchschnitt		Gewichteter Durchschnitt	
		EU aus TUR	TUR aus EU	EU aus TUR	TUR aus EU
1	Rohreis	0,00	32,89	0,00	31,47
3	Getreide	0,00	50,00	0,00	108,43
4	Gemüse, Obst, Nüsse	0,72	35,71	1,28	40,94
5	Ölsamen	0,00	11,36	0,00	19,39
6	Zuckerrohr, Zuckerrübe	0,00	19,30	0,00	19,30
7	Pflanzliche Ballaststoffe	0,00	0,00	0,00	0,00
8	Nutzpflanzen nec	0,00	17,51	0,00	13,95
9	Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde	0,00	39,14	0,00	43,19
10	Tierprodukte nec	0,00	7,21	0,00	1,55
12	Wolle, Seide	0,00	0,00	0,00	0,00
13	Forstwirtschaft	0,00	0,00	0,00	0,00
14	Fischerei	0,00	13,52	0,00	7,67
15	Kohle	0,00	0,00	0,00	0,00
16	Öl	0,00		0,00	
17	Gas	0,00		0,00	
18	Mineralien nec	0,00	0,00	0,00	0,00
19	Fleisch: Rind, Schaf, Ziege, Pferd	0,00	43,75	0,00	125,20
20	Fleischprd. nec	0,00	65,86	0,00	4,99
21	Pflanzliche Öle und Fette	0,00	20,42	0,00	9,98
22	Milcherzeugnisse	0,00	96,79	0,00	132,22
23	verarbeiteter Reis		45,00		45,00
24	Zucker	0,00	112,00	0,00	131,96
25	Nahrungsmittelprd. nec	0,27	21,74	0,31	10,97
26	Getränke u. Tabak	0,00	8,30	0,00	2,76
27	Textilien	0,00	0,00	0,00	0,00
28	Kleidung	0,00	0,00	0,00	0,00
29	Leder	0,00	0,00	0,00	0,00
30	Holz	0,00	0,00	0,00	0,00
31	Papier, Verlagswesen	0,00	0,00	0,00	0,00
32	Petroleum, Kohleprodukte	0,00	0,00	0,00	0,00
33	Chemie, Gummi, Plastik	0,00	0,02	0,00	0,00
34	Mineralienprd. Nec	0,00	0,00	0,00	0,00
35	Eisenmetalle	0,00	0,00	0,00	0,00
36	Metalle nec	0,00	0,00	0,00	0,00
37	Metallprd.	0,00	0,00	0,00	0,00
38	Kraftfahrzeuge u. -teile	0,00	0,00	0,00	0,00
39	Transportausrüstung nec	0,00	0,00	0,00	0,00
40	Elektronische Ausrüstung	0,00	0,00	0,00	0,00
41	Maschinen u. Ausrüstung nec	0,00	0,00	0,00	0,00
42	Fabrikationen nec	0,00	0,00	0,00	0,00

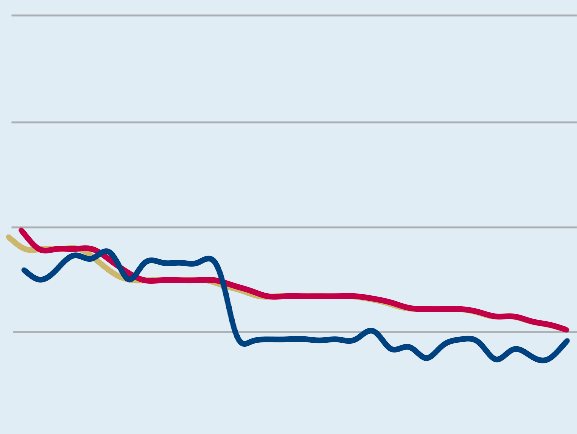
Quelle: WITS Trains Tariff Data

Abbildung 22: Zollverteilung über Agrar- & Industriegüter (EU, Türkei, USA)

MFN Zölle 2013 – Agrargüter



MFN Zölle 2013 – Industriegüter



— EU — USA — Türkei

Auf der horizontalen Achse sind die Güter auf HS6-Ebene nach fallenden türkischen MFN-Zöllen geordnet.
 Hinweis: Auf der horizontalen Achse sind die Güter auf HS6-Ebene nach fallenden türkischen MFN-Zöllen geordnet.
 Die Klassifizierung unterscheidet nach Produkten (Beispiel: 090210=Grüner Tee, nicht fermentiert).
 HS2 definiert Kapitel (Beispiel: 09=Kaffee, Tee, Mate, Gewürze). HS4 gruppiert Güter innerhalb der HS2 Kapitel (Beispiel: 0902=Tee)
 Quelle: WITS – TRAINS Tariff Data und eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

Favoured Nation Zölle) der Länder für alle Handelspartner gelten. Für die Industriegüter wird deutlich, dass die Außenzölle der Türkei und der EU identisch ausfallen. Somit sind die Regeln des Zollabkommens zwischen der EU und der Türkei sowohl im Innen- wie auch im Außenverhältnis erfüllt.

Ferner wird deutlich, dass die Außenzölle der USA für Industriegüter zum Teil deutlich niedriger ausfallen als in der EU und der Türkei. Zugleich gibt es Produkte, die höhere Zölle vorweisen.

Im Agrarsektor fallen die Außenzölle der drei Staaten über die verschiedenen Produkte sehr unterschiedlich aus. Als Schwellenland weist die Türkei über alle Güter die höchsten Zölle auf.

Abbildung 23 stellt den durchschnittlichen Zoll der EU und Türkei über alle Güter dar, und listet ferner den entsprechenden Zoll für die neuen westlichen EU Handelspartner auf. Dieselben Zollstatistiken werden in Abbildung 24 für Handelspartner der EU abgebildet, bei denen es sich um Schwellenländer handelt. Aus den Abbildungen wird deutlich, dass ein erhebliches Potenzial besteht, Handelskosten durch Zolleliminierung zu reduzieren. Erwartungsgemäß sind die bestehenden Außenzölle in den Schwellenländern im Durchschnitt höher.

Tabelle 6 listet für ausgewählte zukünftige Handelspartner der EU gewichtete durchschnittliche Zölle in den Agrar- und Industriegüterbrachen auf.

Aus diesen einfachen Statistiken wird bereits deutlich, dass ein erfolgreicher Abschluss der verhandelten Freihandelsabkommen zwischen der EU und den 6 Regionen für die Türkei erhebliche Nachteile bringen könnte, die sich auf das zuvor dargestellte Asymmetrie-Problem zurückführen lassen. Wenn beispielsweise die EU im Rahmen von TTIP die Zölle im Sektor Kraftfahrzeuge mit den USA von etwa 7 Prozent auf 0 Prozent setzt, müsste die Türkei der Vereinbarung folgen. Zugleich würden türkische Exporteure im genannten Sektor weiterhin mit Zöllen in den USA konfrontiert sein, die bei 2 Prozent liegen. Bei Weiterführung dieses Gedankenspiels auf die übrigen anstehenden Partnerländer und Sektoren wird das zunächst klein wirkende Ausmaß der Zollbenachteiligung deutlich. Im Falle Indiens könnten türkische Fahrzeugteileexporteure weiterhin mit Zöllen in Höhe von 14 Prozent konfrontiert bleiben, während auf dem heimischen Markt tarifäre Barrieren wegfallen.

3.6 Ursprungsregelungen – Rules of Origin

Ein Instrument, das im internationalen Güterhandel von Bedeutung ist, sind sogenannte Ursprungszertifikate, auch Rules of Origin genannt. Diese spielen bei Freihandelsab-

Abbildung 23: Durchschnittliche Zölle in zukünftigen westlichen Partnerländern der EU

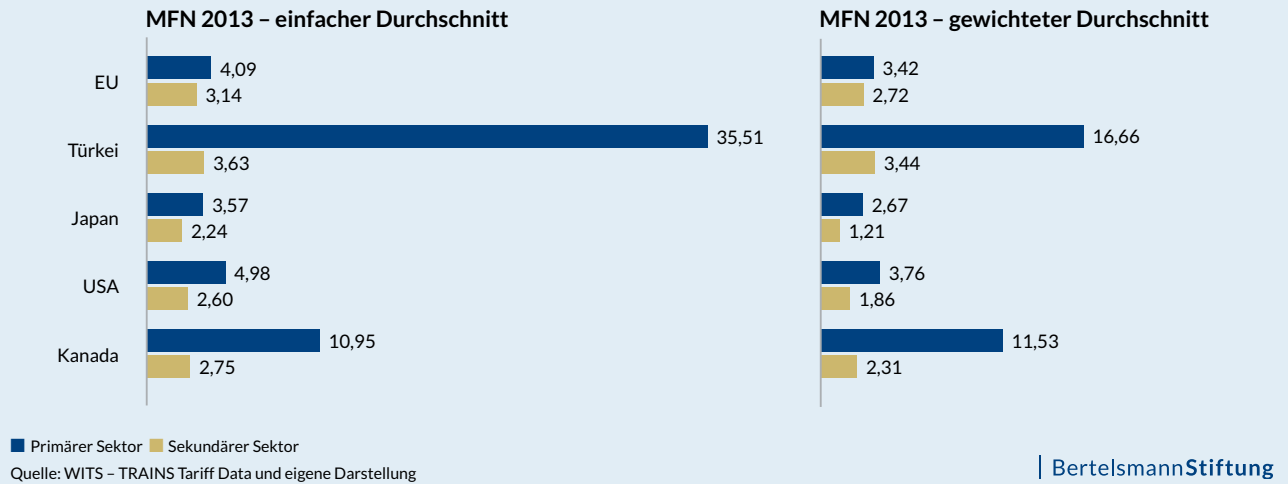


Abbildung 24: Durchschnitts-Zölle in zukünftigen FHA der EU (Schwellenländer)

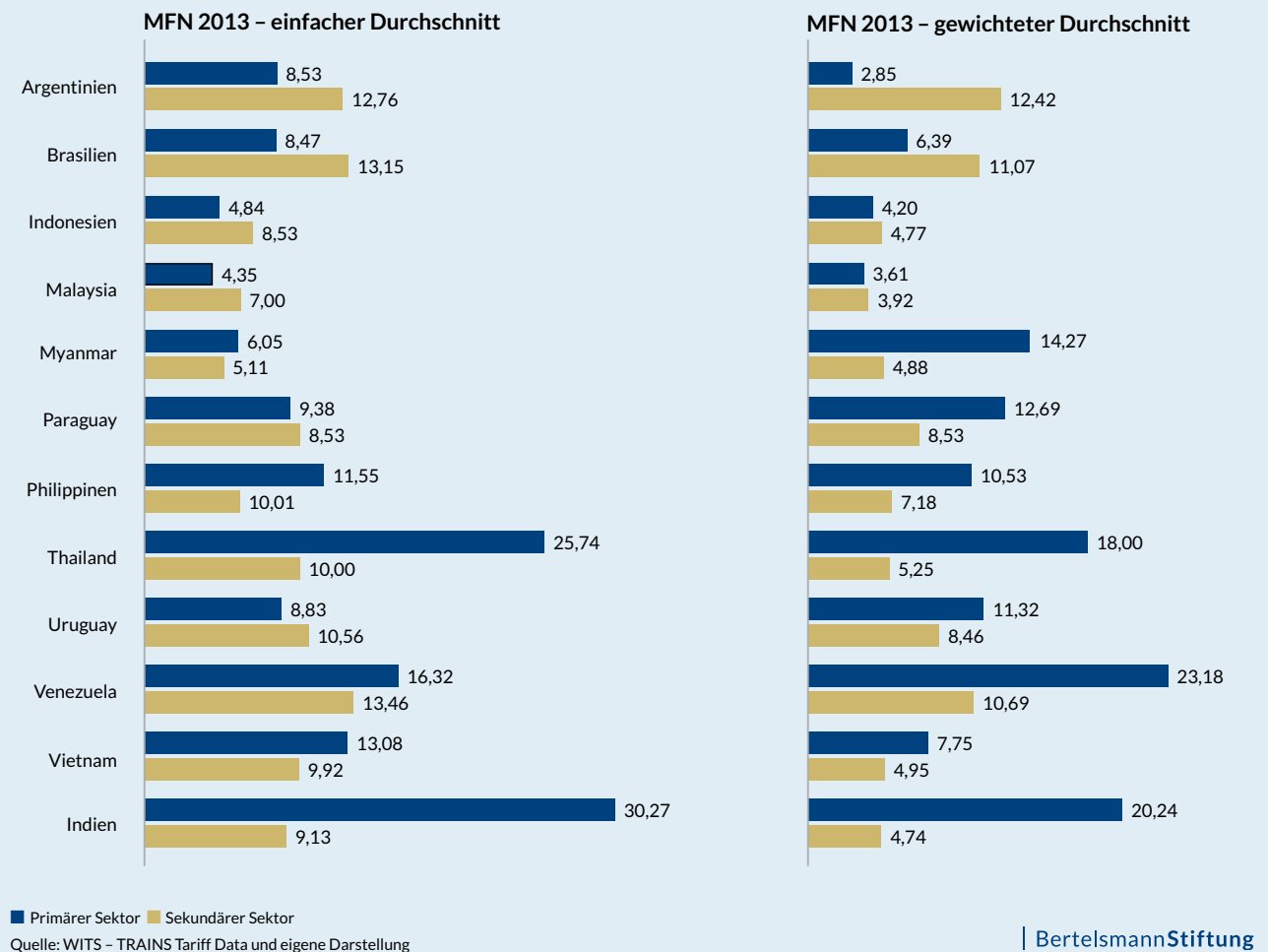


Tabelle 6: Gewichtete durchschnittliche MFN Zölle für ausgewählte Länder (in Prozent)

MFN-Zölle gegenüber WTO (2013)		Gewichteter Durchschnitt					
GTAP Sektor		EU	Türkei	Indien	Japan	USA	Kanada
1	Rohreis	7,70	31,59		0,00		0,00
3	Getreide nec	0,00	121,54	49,70	0,52	0,01	0,00
4	Gemüse, Obst, Nüsse	5,55	28,11	29,24	5,86	4,06	2,66
5	Ölsamen	0,00	19,14	26,23	0,00	0,00	0,00
6	Zuckerrohr, Zuckerrübe	5,10	19,30	30,00	0,00	0,00	0,00
7	Pflanzliche Ballaststoffe	0,00	0,00	0,79	0,00	0,00	0,00
8	Nutzpflanzen nec	0,97	17,31	54,95	0,61	7,96	1,85
9	Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde	0,00	34,11	30,00	0,00	0,00	0,00
10	Tierprodukte nec	2,97	1,50	8,97	4,10	0,41	5,69
12	Wolle, Seidenraupenkokons	0,00	0,00	5,00	0,00	0,05	0,00
13	Forstwirtschaft	0,00	0,00	5,75	0,27	0,33	0,00
14	Fischerei	9,93	7,00	10,16	2,08	0,07	1,95
15	Kohle	0,00	0,00	2,35	0,01	0,00	0,00
16	Öl	0,00		0,00	0,00	0,00	0,00
17	Gas	0,00		5,00	0,00	0,00	0,00
18	Mineralien nec	0,01	0,71	7,25	0,00	0,04	0,04
19	Fleisch: Rind, Schaf, Ziege, Pferd	3,25	120,27	18,68	33,16	10,01	11,43
20	Fleischprodukte nec	8,97	12,04	40,17	6,02	1,33	55,73
21	Pflanzliche Öle und Fette	2,02	16,28	59,96	1,11	3,31	7,39
22	Milcherzeugnisse	7,06	149,44	27,75	17,26	9,75	177,98
23	verarbeiteter Reis		45,00	70,00	0,00	11,20	0,00
24	Zucker	8,00	61,90	55,29	1,00	4,21	4,50
25	Nahrungsmittelprodukte nec	12,59	15,06	39,38	10,95	4,89	14,83
26	Getränke und Tabak	5,15	12,02	100,18	0,97	2,21	5,56
27	Textilien	9,31	5,92	10,06	7,39	9,42	10,92
28	Kleidung	11,28	10,76	9,79	9,30	12,05	16,08
29	Lederprodukte	8,85	9,36	10,00	12,02	10,81	10,99
30	Holzprodukte	1,25	2,58	9,85	2,10	0,50	3,08
31	Papierprodukte, Verlagswesen	0,03	0,04	8,59	0,00	0,00	0,00
32	Petroleum, Kohleprodukte	1,46	2,18	5,08	0,90	5,55	1,05
33	Chemikalien, Gummi, Plastikprodukte	3,11	4,31	7,47	1,30	1,87	1,99
34	Mineralienprodukte nec	4,18	4,19	8,71	1,03	3,93	1,86
35	Eisenhaltige Metalle	0,68	4,60	6,28	0,35	0,35	0,02
36	Metalle nec	1,58	0,47	9,08	0,44	1,67	0,00
37	Metallprodukte	2,62	2,83	9,87	0,73	2,07	2,00
38	Kraftfahrzeuge und -teile	7,38	7,63	13,61	0,00	1,81	4,62
39	Transportausrüstung nec	1,69	2,36	6,54	0,00	0,42	2,09
40	Elektronische Ausrüstung	0,86	1,82	1,75	0,00	0,29	0,39
41	Maschinen und Ausrüstung nec	1,74	1,80	6,98	0,05	1,04	0,64
42	Fabrikationen nec	1,81	2,67	9,99	1,98	1,48	3,17

Quelle: WITS – TRAINS Tariff Data

kommen eine wichtige Rolle und können vertraglich unterschiedlich gestaltet sein. Grundsätzlich legen diese Regeln fest, unter welchen Bedingungen der Ursprung eines gelieferten Gutes dem liefernden Land zugeordnet wird. Dies bestimmt sich durch definierte zu erfüllende Voraussetzungen bei der Be- oder Weiterverarbeitung von Materialien, die nicht dem liefernden Land entstammen. Dabei gibt es unterschiedliche Kumulierungsregeln, auf die hier nicht eingegangen wird.

Dieses System der Rules of Origin innerhalb eines Freihandelsabkommens zielt darauf ab, die Umgehung von Zöllen zu unterbinden. Das folgende abstrakte Beispiel stellt die grundlegende Problematik kurz dar. Wenn zwei Vertragsparteien A und B innerhalb eines Freihandelsabkommens unterschiedliche Außenzölle für dasselbe Produkt erheben – was oft der Fall sein kann – bietet es sich für ein Drittland (Partei C, das nicht Mitglied des Freihandelsabkommens zwischen A und B ist) an, Waren über das Land mit dem geringeren Außenzoll in die Freihandelszone zwischen A und B einzuführen.

Zur Vermeidung einer Umgehung von Zöllen benötigt es genauere Bestimmungen beim Erwerb der Ursprungseigenschaft innerhalb der Freihandelszone für Vormaterialien, die in der Freihandelszone keine sogenannte Ursprungseigenschaft besitzen.

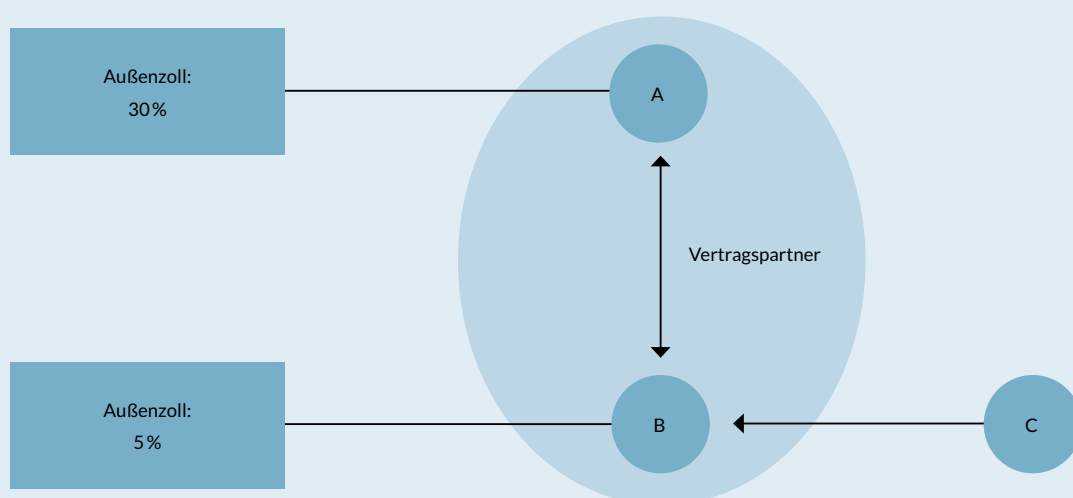
Möchte Land C beispielsweise nach Land A ein Gut exportieren, fällt ein Zoll in Höhe von 30 Prozent an. Land A und

B befinden sich hier jedoch in einem Freihandelsabkommen, womit Land C in Erwägung ziehen könnte, sein Produkt erst nach Land B zu exportieren und es dann weiter nach Land A zu liefern. Ohne Rules of Origin würden nur 5 Prozent Zoll anfallen.

Die Rules of Origin verlangen jedoch für einen zollfreien Verkehr der Waren innerhalb der Freihandelszone, dass diese auch Ursprungserzeugnis einer der beiden Vertragsparteien ist. Bei der Einfuhr in das Land B würde C kein Ursprungszeugnis erhalten. In der Folge würde Land C erst einen Zoll von 5 Prozent in Land B und anschließend nochmals 30 Prozent Zoll bei der Einfuhr in Land A bezahlen. Nur, wenn das Produkt in Land B ausreichend be- oder verarbeitet wird, kann es die Ursprungseigenschaft von Land B erhalten und somit zollfrei nach Land A geliefert werden. Hierbei werden in den Freihandelsabkommen sehr detaillierte Regeln formuliert, die ein Höchstmaß an Wertschöpfung z. B. in Land C (Drittländern) definiert. Vormaterialien, die innerhalb des Freihandelsabkommens weiterexportiert werden, dürfen z. B. nicht mehr als 30 Prozent des Ab-Werk-Preises ausmachen.

Im Falle einer Zollunion entfällt die Notwendigkeit von Rules of Origin, da der Außenzoll aller Vertragspartner harmonisiert sein muss. Als Mitglied der europäischen Zollunion ist die Türkei verpflichtet den gleichen Außenzoll wie die Europäische Union anzuwenden und innerhalb der Zollunion jegliche Zölle zu entfernen.

Abbildung 25: Zollumgehung durch Drittstaaten bei Freihandelsabkommen



Quelle: ifo Institut und eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

Ein wichtiger Vorteil der Zollunion gegenüber einem Freihandelsabkommen wird unter Berücksichtigung der Rules of Origin deutlich.

Wenn ein Land komparative Vorteile z. B. bei den Lohnkosten aufweist, so ist es für Unternehmen aus Partnerstaaten oft lukrativ Produktionsstandards z. B. für Zwischengüter in das kostengünstigere Land zu verlagern. In Kapitel 3.4 wird mit deskriptiven Statistiken dargelegt, dass deutsche Unternehmen zunehmend Direktinvestitionen in der Türkei getätigt haben. Die Produktion von Zwischengütern in der Türkei und ihr Export in die EU stellen in einigen Sektoren einen erheblichen Anteil der Gesamtexporte dar. Somit war und ist es für viele europäische Firmen lukrativ, in der Türkei einen Produktionsstandort aufzubauen. Neben den Kostenvorteilen spielen dabei jedoch auch die Rules of Origin eine Rolle.

Im Folgenden wird anhand eines Beispiels illustriert, welche Folgen es für die Türkei haben könnte, falls TTIP in Kraft tritt und gleichzeitig die Türkei kein eigenständiges Freihandelsabkommen mit den USA abschließt.

Die deutsche Firma A hat sich aufgrund der Etablierung der Zollunion zwischen der EU und der Türkei einen Produktionsstandort in der Türkei aufgebaut. Ihre Produkte (z. B. Zwischengüter für Automobile) liefert sie sowohl in die EU als auch in die USA. Die Türkei bietet Firma A als Produktionsstandort viele Vorteile, sodass sie dort zu günstigeren Konditionen produzieren kann, als in der Europäischen Union. In dem vorliegenden Beispiel kommt nun TTIP zustande. Es wird unterstellt, dass die Zölle zwischen den USA und der EU für das produzierte Gut der Firma A wegfallen. Ferner wird angenommen, dass die Türkei kein Freihandelsabkommen mit den USA abschließen kann.

Aufgrund des Asymmetrie-Problems in der europäisch-türkischen Zollunion ergibt sich für die deutschen Firmen mittelfristig folgendes Entscheidungsproblem:

Firma A kann Kosten beim Export der Güter in die USA einsparen – keinen Zoll bezahlen – wenn sie ihren Produktionsstandort in die EU, z. B. die Tschechische Republik, verlagert. Ferner drohen Mehrkosten bei Exporten aus Deutschland in die USA, wenn die in der Türkei produzierten Zwischengüter in Finalgüter verbaut werden, die für den US Markt vorgesehen sind. Bei einem zu hohen Wertschöpfungsanteil fallen Zölle an.

Alternativ kann die deutsche Firma ihre Produktion wegen der Mehrkosten in eine EU Land verlagern. Mit einer Ver-

lagerung eines Produktionsstandortes gehen neue Kosten einher. Bei ausreichend großem Handelsvolumen und einer Betrachtung über mehrere Jahre kann sich jedoch eine solche Verlagerung des Produktionsstandortes rentieren.

Dazu ein kleines Zahlenbeispiel:

Fiktives Beispiel			
Jahr	Standort	Exportvolumen in die USA	Anfallender Zoll
2016	Türkei	10 Mill. €	1 Mill. €
2017 TTIP	Türkei	10 Mill. €	1 Mill. €
	Tschechien	10 Mill. €	0 €

Quelle: ifo Institut und eigene Darstellung

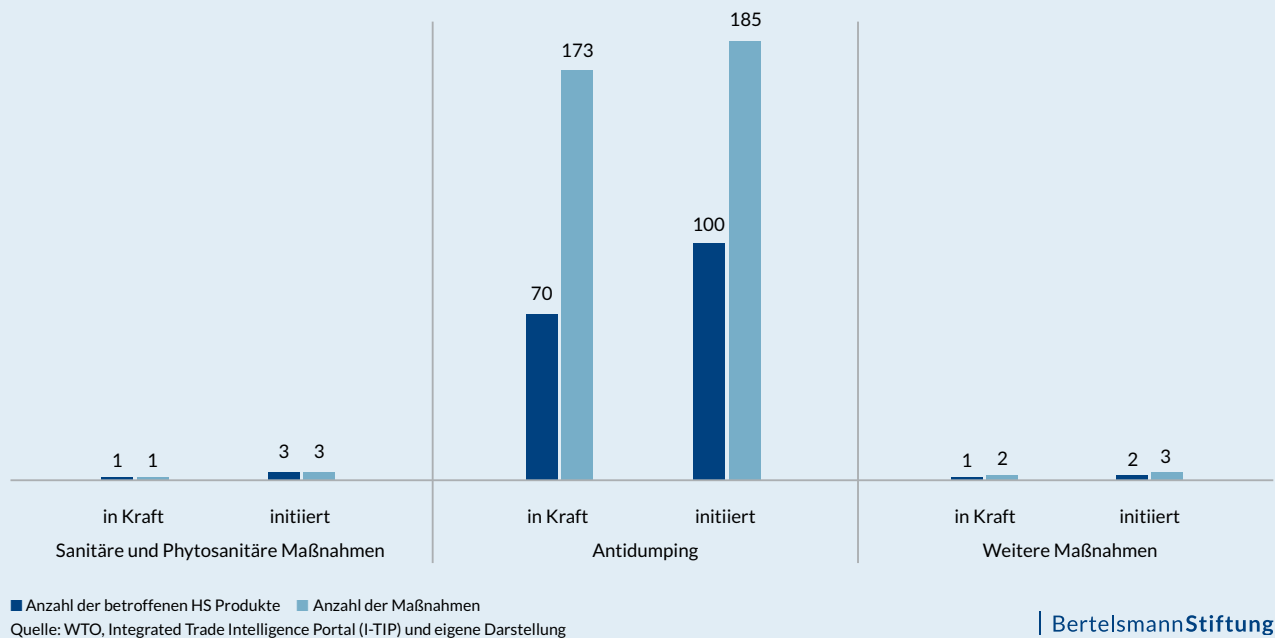
Bei gleichbleibendem Exportvolumen in die USA ergibt sich durch eine Verlagerung des Produktionsstandortes in die Tschechische Republik ein Zollgewinn in Höhe von 1 Million € pro Jahr. Falls nicht abzusehen ist, dass bspw. durch ein FHA zwischen den USA und der Türkei die anfallenden Importzölle der USA ebenfalls wegfallen, kann sich der Aufbau des Produktionsstandortes in Tschechische Republik lohnen.

Ferner ist die Umwandlung des bestehenden Zollabkommens zwischen der EU und der Türkei unter Berücksichtigung der Rules of Origin keine kostenlose Option. Europäische Unternehmen, die in der Türkei Zwischengüter für ihre Heimatstandorte produzieren, wären plötzlich mit der Notwendigkeit von Ursprungszertifikaten konfrontiert. Neben dem administrativen Aufwand werden durch die zuvor dargestellten Wertschöpfungsgrenzen implizit auch Grenzen für zollfrei einführbare Güter definiert. Dieses Beispiel stellt potentielle Auswirkungen von TTIP für die Türkei dar, falls das Land kein FHA mit den USA abschließen kann bzw. das Asymmetrie-Problem langfristig bestehen bleibt. Zudem wird deutlich, dass die unvollkommene Vertragsgestaltung des Zollabkommens zwischen der EU und der Türkei Friktionen für europäische Produzenten in der Türkei hervorruft, da plötzlich Rules of Origins auch in der Zollunion auftauchen können. Die Umwandlung des Zollabkommens in ein Freihandelsabkommen geht ebenfalls mit Nachteilen einher.

3.7 Nichttarifäre Handelsbarrieren

Neben erhöhten Außenzöllen bieten auch nichttarifäre Handelsbarrieren (NTBs) einen nationalen Regulierungsspielraum zum Schutz der heimischen Wirtschaft. NTBs

Abbildung 26: Nichttarifäre Handelsmaßnahmen 1995 – 2015, Türkei



bieten eine große Anzahl an Möglichkeiten diesen Regulierungsspielraum zu gestalten. Viele NTBs werden dabei oft von nationalen Motiven getrieben und zur Erreichung politischer Ziele eingesetzt. Dies passiert in der Regel im Kontext der Globalisierung, die wachsende Bedenken in Bezug auf Gesundheit, Sicherheit, Umweltqualität und Verbraucherschutz aufwirft. Mit dem Schutz der heimischen Wirtschaft durch NTBs gehen neue Herausforderungen in der internationalen Zusammenarbeit einher, die die internationale Integration hemmen.

Abbildung 26 stellt die Anzahl der NTBs der Türkei dar, die seit 1995 bis 2015 in Kraft gesetzt oder initiiert wurden. Ferner werden Schutzzollverfahren (Antidumping) aufgelistet. Insgesamt wurden von der Türkei 191 Maßnahmen initiiert, wodurch 105 Produkte betroffen waren.

Dabei hat die Türkei vor allem auf Antidumping gesetzt und nur vereinzelt Sanitäre und Phytosanitäre Maßnahmen initiiert. Letztere betrifft zum Beispiel die zum 04.06.2014 initiierte Maßnahme betreffend die Japanische Esskastanien-Gallwespe, welche in der Yalova Provinz in der Türkei entdeckt wurde. Die Türkei hat 3 spezifische Sanitäre und Phytosanitäre Verfahren bis 2015, die allen den Agrarsektor betreffen: Importverbote von Nutztieren aus Ungarn und den USA, Haustierfutter aus Ungarn und Bananen aus Ecuador.

Zwischenergebnisse:

Mit der Unterzeichnung des Ankara-Abkommens hat die Türkei ihre Außenzölle in den Industriebranchen gegenüber Drittstaaten an die der EU angepasst. Im Gegenzug existieren zwischen der EU und der Türkei keine Zölle für den Industriegüterhandel. Im Agrarsektor bestehen in der Türkei deutlich höhere Zölle als in der EU oder auch in den USA. Zugleich hat die EU für die meisten Agrarbranchen keine bilateralen Handelszölle gegenüber türkischen Gütern vorzuweisen, sofern definierte Kontingente nicht überschritten werden. Wenn auch auf niedrigem Niveau, so bestehen weiterhin Außenzölle zukünftiger Freihandelspartner der EU aufgrund des Asymmetrie-Problems für die Türkei. So würden beispielsweise bei Kraftfahrzeugen nach TTIP Handelsstarife in der Zollunion wegfallen, während türkische Unternehmen weiterhin mit zusätzlichen Kosten in Höhe von 2 Prozent konfrontiert sein werden. Im Falle Indiens würden türkische Fahrzeugteilebauer mit Zollkosten von 14 Prozent benachteiligt werden. Ferner führen die Ursprungsregeln zu einer ersthaften Gefährdung der Produktionsnetzwerke zwischen der EU und der Türkei. Investitionen in der Türkei zur Produktion von Zwischengütern werden aus EU Sicht aufgrund des Asymmetrie-Problems unattraktiv.

4. Das ifo Simulationsmodell und erforderliche Daten

Für die Analyse der folgenden Handelspolitikszenarien wird das ifo-Simulationsmodell herangezogen. Es basiert auf dem Handelsmodell von Aichele et al. (2014), welches im Folgenden kurz skizziert wird. Eine detaillierte Darstellung des theoretischen und empirischen Modells kann im aufgeführten Artikel nachgelesen werden. Das Handelsabkommen zwischen der EU und der Türkei ist in seiner jetzigen Form ein, wie dargelegt, problematisches und in dieser Form weitestgehend einzigartiges Vertragswerk. Für eine strukturelle Schätzung mit aus Daten abgeleiteten Parametern ergeben sich daher besondere Herausforderungen. Die empirische Identifizierung und Quantifizierung unterschiedlicher Integrationspolitiken, aus denen die Simulationsparameter resultieren, werden ebenfalls kurz dargelegt.

4.1 Ifo Simulationsmodell: Methodik

Das am ifo Institut entwickelte Simulationsmodell erlaubt die Quantifizierung disaggregierter Handels- und Outputeffekte. Es handelt sich dabei um ein allgemeines Gleichgewichtsmodell des internationalen Handels, in dem aktuell 140 Länder in 57 Güter- und Dienstleistungssektoren miteinander Handel treiben können, und in dem die Handelsströme durch Zölle und nicht-tarifäre Barrieren reduziert werden. Zudem können mittelfristige Wohlfahrtseffekte berechnet werden. Das Modell stellt internationale Wertschöpfungsketten und die sektoralen Details so dar, dass die angestrebten Anpassungen in verschiedenen Handelspolitiken zwischen der EU und der Türkei angemessen simuliert werden können. Die Grundlagen für dieses Mehrsektorenmodell wurden von Caliendo und Parro (2015) entwickelt. Es baut auf der bahnbrechenden Arbeit von Eaton und Kortum (2002) auf. Somit ist das Modell in der New Quantitative Trade Theory verankert.⁸

Das Modell wird mit Hilfe ökonomischer Gleichungen, die aus theoretischen Gleichgewichtsbedingungen des Modells resultieren, parametrisiert. Zwei geschätzte Parameter sind hier von besonderem Interesse. Zum einen die Elastizität, mit der Zolländerungen in den betrachteten Sektoren Handelsströme beeinflussen, und ferner der Effekt von nicht-tarifären Handelshemmnissen, die die jeweiligen Handelsströme ebenfalls beeinflussen. Hierbei wird zwischen Abkommen unterschiedlicher Integrations-tiefe unterschieden, die auf Grundlage von Daten von Dür et al. (2014) basieren. Ferner werden die Effekte einer Zollunion und die Etablierung eines Binnenmarktes (EEA, EU) empirisch geschätzt und berücksichtigt. Diese Unterscheidung der Integrationstiefe bei Handelsabkommen erlaubt es, in den folgenden handelspolitischen Szenarien eine Quantifizierung der Wohlfahrts- und Handelseffekte für verschiedene Tiefen der Handelsliberalisierung durchzuführen.

Die handelspolitischen Szenarien, die weiter unten im Detail beschrieben und anschließend quantitativ ausgewertet werden, resultieren aus folgendem Gedankenspiel: Wenn die EU mit Drittländern neue Freihandelsabkommen abschließen würde – d. h. Zölle eliminieren und nicht-tarifäre Handelshemmnisse abbauen würden – welche Anpassungen und in welchem Ausmaß würden sich dann Änderungen in den vorliegenden heutigen ökonomischen Größen der betrachteten Länder ergeben. Zudem wird betrachtet, welche Effekte sich ergeben, wenn zwischen der EU und der Türkei die Zollunion auf den primären und tertiären Sektor ausgeweitet wird. Für diese theoretischen neuen Situationen werden ausgehend von heutigen realen Daten die möglichen Handelsströme, Produktionsstrukturen und Real-einkommen der Welt berechnet. Was die Reduktion der nicht-tarifären Handelshemmnisse betrifft, so werden diese empirisch aus den bereits existierenden Liberalisierungsverträgen aus der Vergangenheit abgeleitet. Abschnitt 4.3 stellt die Methodik und die dazugehörigen Ergebnisse kurz dar.

⁸ Vgl. Costinot und Rodríguez-Clare (2015) für eine Beschreibung dieser Modelltypen.

Die aus Simulationen resultierenden Niveau-Effekte in den ökonomischen Größen stellen jeweils ein neues Gleichgewicht dar und sind statischer Natur. Das Basisjahr von dem ausgegangen wird, ist 2011, da keine aktuelleren Daten verfügbar sind. Mögliche dynamische Anpassungen auf Mikroebene, wie z. B. Firmeninnovation beziehungsweise Neuinvestitionen, werden in diesem Modell nicht berücksichtigt. In diesem Sinne, handelt es sich bei den präsentierten Effekten um konservative Ergebnisse, die eher das untere Niveau der möglichen Anpassungen darstellen. Die präsentierten Ergebnisse stellen ein neues ökonomisches Gleichgewicht dar, das nach einer realen Anpassungszeit von 10 bis 12 Jahren ergeben können.

4.2 Szenarien und berücksichtigte Freihandelsabkommen der EU

Das asymmetrische Zollabkommen zwischen der EU und der Türkei führt, wie oben dargestellt, zu möglichen ökonomischen Verwerfungen, wenn die EU mit Drittstaaten neue Freihandelsabkommen abschließt. Für die noch näher darzustellenden Analyseszenarien werden folgende aktuelle verhandelten Freihandelsabkommen zwischen der EU und Drittstaaten berücksichtigt:

1. TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) mit den USA. Hierbei handelt es sich um ein tiefes Freihandelsabkommen
2. EU-Japan. Hierbei handelt es sich um ein tiefes Freihandelsabkommen.
3. CETA (Comprehensive Economic and Trade Agreement) Hierbei handelt es sich um ein tiefes Freihandelsabkommen mit Kanada.
4. EU-Indien Hierbei handelt es sich um ein einfaches Freihandelsabkommen.
5. MERCOSUR (Mercado Común del Sur) Hierbei handelt es sich um ein einfaches Freihandelsabkommen mit den Partnerstaaten Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay und Venezuela.
6. ASEAN (Association of Southeast Asian Nations) Hierbei handelt es sich um ein einfaches Freihandelsabkommen mit den Partnerstaaten Brunei, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam.
7. Alle oben genannten FHA werden zusammen berücksichtigt

Dabei wird bei den ersten drei Abkommen unterstellt, dass es sich um ein sogenanntes tiefes Freihandelsabkommen handelt. Für die übrigen primär durch Schwellen- und

Entwicklungsländer gekennzeichneten Abkommen wird ein weniger tiefes (einfaches) Abkommen unterstellt, da gegenwärtig der wirtschaftliche Entwicklungsstand dieser Länder ein tiefes Abkommen mit der EU unwahrscheinlich erscheinen lässt. Die Klassifizierung der Abkommen resultiert aus Dür et al. (2014).

Wie in Kapitel 2.4 dargestellt, bestehen für die EU und die Türkei unterschiedliche Handlungsoptionen, die angesichts der anstehenden EU Freihandelsabkommen in Frage kommen. Zum einen sind unterschiedliche Integrationsanpassungen zwischen der Türkei und der EU politisch denkbar. Darüber hinaus können zwischen den aufgeführten Drittstaaten und der Türkei ebenfalls unterschiedliche wirtschaftliche Abkommen getroffen werden. Folgende Szenarien, die theoretisch umsetzbar sind und auch in der politischen Debatte zunehmend diskutiert werden, werden analysiert.

1. Szenario: Zollunion zwischen EU und Türkei bleibt im Status quo

Zollunion zwischen EU und Türkei bleibt im Status quo, während die EU mit den sechs aufgeführten Ländern bzw. Regionen Freihandelsabkommen abschließt. Dabei beschränkt sich die türkische Mitgliedschaft in der Zollunion auf den Industriegüterbereich.

- A) Es werden ökonomische Effekte von TTIP, CETA, Japan und den übrigen FHA auf die EU und die Türkei, bei reiner Zolleliminierung ausgewiesen
- B) Effekte von TTIP, CETA, Japan und andere FHA auf die EU und die Türkei, bei Eliminierung von Zöllen und nicht-tarifären Barrieren (NTBs).

2. Szenario: Die Zollunion zwischen der EU und Türkei wird vertieft.

Die Zollunion zwischen der EU und Türkei wird vertieft. Dabei werden vorerst die neuen Freihandelsabkommen der EU nicht berücksichtigt.

- A) Partielle Vertiefung: Agrarsektor wird in Zollunion aufgenommen
- B) Partielle Vertiefung: Dienstleistungssektor wird in Zollunion aufgenommen
- C) Volle Vertiefung der Zollunion: Agrar- und Dienstleistungssektor werden in Zollunion aufgenommen

3. Szenario: Die Zollunion zwischen der EU und der Türkei wird wie in Szenario 2 C) vertieft.

Zusätzlich werden die neuen Handelsabkommen der EU berücksichtigt.

3.1 Die Türkei ist nicht Teil in den 6 FHA der EU, muss aber ihren Markt in allen Sektoren für die neuen Handelspartner der EU öffnen (Asymmetrie-Problem der Türkei)

A) Die neuen Freihandelsabkommen der EU berücksichtigen Zölle und nicht-tarifäre Barrieren. Siehe oben für die Tiefe der FHA.

3.2 In den folgenden Sub-Szenarien wird unterstellt, dass die Türkei bei den neuen EU Freihandelsabkommen nachzieht.

A) Es wird unterstellt, dass die Türkei mit der Europäischen Zollunionsvertiefung gleichzeitig eigenständige (ausschließlich einfache) Freihandelsabkommen mit den USA, Kanada und Japan, Indien, MERCOSUR und ASEAN erreicht.

Die Türkei hat in diesem Szenario mit den Drittstaaten teilweise andere Liberalisierungstiefen bei den Abkommen als die EU. Ziel des Szenarios ist, die schlechtere Verhandlungsposition der Türkei gegenüber Drittstaaten abzubilden.

B) Es wird unterstellt, dass die Türkei mit der vollen Vertiefung der Zollunion zwischen der EU und der Türkei, die Türkei mit den aufgeführten Drittstaaten und Regionen äquivalente FHA vereinbart (offenes Freihandelsabkommen zwischen der EU und Drittstaaten).

4. Szenario: Die Zollunion zwischen der EU und der Türkei wird in ein Freihandelsabkommen umgewandelt.

A1) Die neuen Freihandelsabkommen der EU werden zunächst nicht berücksichtigt. Es handelt sich zwischen der EU und der Türkei um ein tiefes Freihandelsabkommen im Industriegüterbereich (Agrar- und Dienstleistung sind ausgenommen).

A2) Die neuen Freihandelsabkommen der EU werden zunächst nicht berücksichtigt. Es handelt sich zwischen der EU und der Türkei um ein tiefes Freihandelsabkommen im Industriegüterbereich und ein einfaches Freihandelsabkommen im Agrar- und Dienstleistungssektor.

A3) Die neuen Freihandelsabkommen der EU werden zunächst nicht berücksichtigt. Es handelt sich zwischen der EU und der Türkei um ein tiefes Freihandelsabkommen im Industriegüterbereich und ebenfalls ein tiefes Freihandelsabkommen im Agrar- und Dienstleistungssektor.

Auf Basis von A2) werden folgende Sub-Szenarien betrachtet:

B) Berücksichtigung der EU Freihandelsabkommen (TTIP, CETA, Japan ...), aber die Türkei zieht bei den Freihandelsabkommen der EU nicht nach.

C) Berücksichtigung der neuen EU Freihandelsabkommen und die Türkei unterzeichnet Abkommen mit denselben Regionen. Allerdings sind die Abkommen weniger tief (die Türkei hat mit den 6 Regionen ausschließlich einfache Abkommen).

Es ergeben sich bei allen Simulationen Besonderheiten in der EU, die wie folgt berücksichtigt werden müssen. 2013 wurde Kroatien neuestes Mitglied der EU. Somit werden zukünftige Freihandelsabkommen zwischen der EU und Drittstaaten in einer Welt realisiert werden, in der Kroatien bereits EU-Mitglied ist. Allerdings beziehen sich die GTAP 9 Daten, die im Modell verwendet werden, auf das Basisjahr 2011, in dem Kroatien noch nicht Mitglied der EU war. Daher werden zunächst die Effekte eines EU-Beitritts Kroatiens simuliert.⁹ Die oben diskutierten Freihandelsszenarien werden auf Basis der Daten simuliert, die Kroatien als Mitglied der EU ausweisen. Dies impliziert auch die Ausweitung der Beziehungen zwischen Kroatien und der Türkei von einem seichten Freihandelsabkommen zu einer Zollunion im Industriesektor.

⁹ Für Kroatien sagt das Modell einen Realeinkommenszuwachs von 13,2 Prozent durch den EU-Beitritt voraus. Der Effekt auf die EU ist hingegen nicht signifikant messbar: im EU-Schnitt steigen die Realeinkommen um 0,08 Prozent an. Am meisten profitieren Nachbarländer Kroatiens wie z.B. Slowenien (+1,6%) und Ungarn (+0,3%). In Kroatien profitieren v.a. die Sektoren „Zucker“, „Eisenmetalle“, „Zuckerrohr und Zuckerrüben“, „Andere Metalle“, „Textilien“, „Lederprodukte“ und „Unternehmensdienstleistungen“ vom Beitritt. Einige Agrarsektoren schrumpfen hingegen, z.B. „Rohreis“, „Milchprodukte“, und „Andere Lebensmittel“ sowie Öl, Versicherungen und Finanzdienstleistungen. Insgesamt intensiviert Kroatien den Handel mit der EU. Die Exporte steigen um rund 170 Prozent, die Importe um etwa 150 Prozent. Die EU war im Jahr 2011 bereits Kroatiens wichtigster Handelspartner. Etwa 64 Prozent der Importe bezog das Land aus anderen EU-Ländern, und knapp 70 Prozent der Exporte gingen in die EU. Diese Anteile nahmen durch den Beitritt weiter zu, um etwa 15 Prozentpunkte bei den Importen, und etwa 20 Prozentpunkten bei den Exporten.

4.3 Empirische Quantifizierung unterschiedlicher Integrationspolitiken

Für eine strukturelle Schätzung mit aus Daten abgeleiteten Parametern ergeben sich besondere Herausforderungen. Neben der Identifikation möglicher durchschnittlicher Handelseffekte, die in der Vergangenheit nach einem einfachen bzw. tiefen Freihandelsabkommen beobachtet werden, ist für die vorliegende Studie die Quantifizierung eines Zollunionseffektes erforderlich. Die Einteilung der bilateralen Freihandelsabkommen nach ihrem jeweiligen Tiefegrad erfolgt auf Grundlage eines Punktesystems von Dür (2014). Dieses Punktesystem liegt für Freihandelsabkommen der Jahre 1949 bis 2015 vor. Für die durchschnittlichen Effekte einer Zollunion werden folgende bereits existierenden Zollunionsabkommen herangezogen:

- A) die Andengemeinschaft,
- B) die Eurasische Zollunion,
- C) MERCOSUR
- D) die Westafrikanische Wirtschafts- und Währungsunion.

Die Auswahl wurde auf Grundlage der wirtschaftlichen Größe der Zollunionen und deren ausreichender zeitlicher Variation hinsichtlich Gründung und Wechsel von Mitgliedern getroffen.

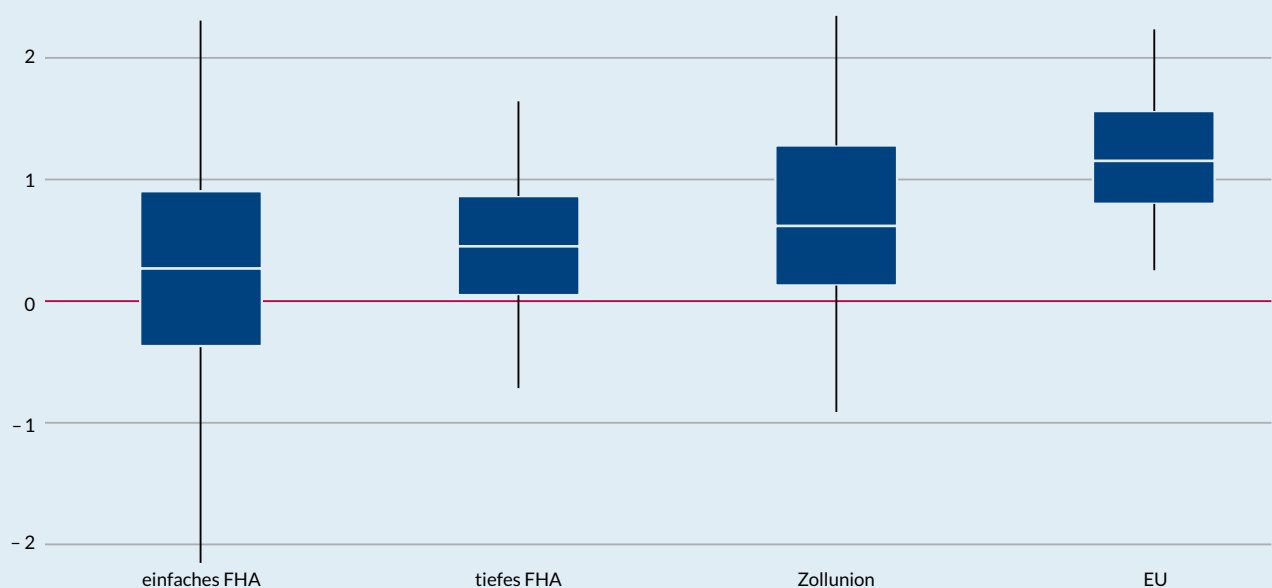
Zur Schätzung der Effekte von Freihandelsabkommen und Zollunionen werden bilaterale Importdaten zum Güterhandel der „Direction of Trade“-Datenbank des Internationalen Währungsfonds (IMF) verwendet. Die Daten umfassen den Zeitraum von 1960 bis 2014 und betreffen den bilateralen Handel von 184 Ländern. Sektorale Schätzungen werden auf Grundlage der Daten der UN-Comtrade berechnet. Diese umfassen den Zeitraum von 1963 bis 2014. Für die aktuellsten Jahre wird dieser Datensatz durch bilaterale Handelsdaten von CEPII ergänzt. Die sektoralen Schätzungen werden in den Sektorkategorien nach GTAP9 durchgeführt. Effekte im Tertiären Sektor werden mithilfe des umfangreichen Datensatzes GTAP9 geschätzt. Dieser umfasst 140 Regionen, 57 Sektoren und liegt für die Jahre 2004, 2007 und 2011 vor.

Zur empirischen Evaluierung der unterschiedlich tiefen Freihandelsabkommen und der Zollunion wird die Gravitationsgleichung bemüht. In ihrer einfachsten Form erklärt diese den bilateralen Handel anhand folgender Beziehung:

$$\ln x_{ijt} = -\ln BIP^{Wt} + \ln BIP_{it} + \ln BIP_{jt} - \ln d_{ijt};$$

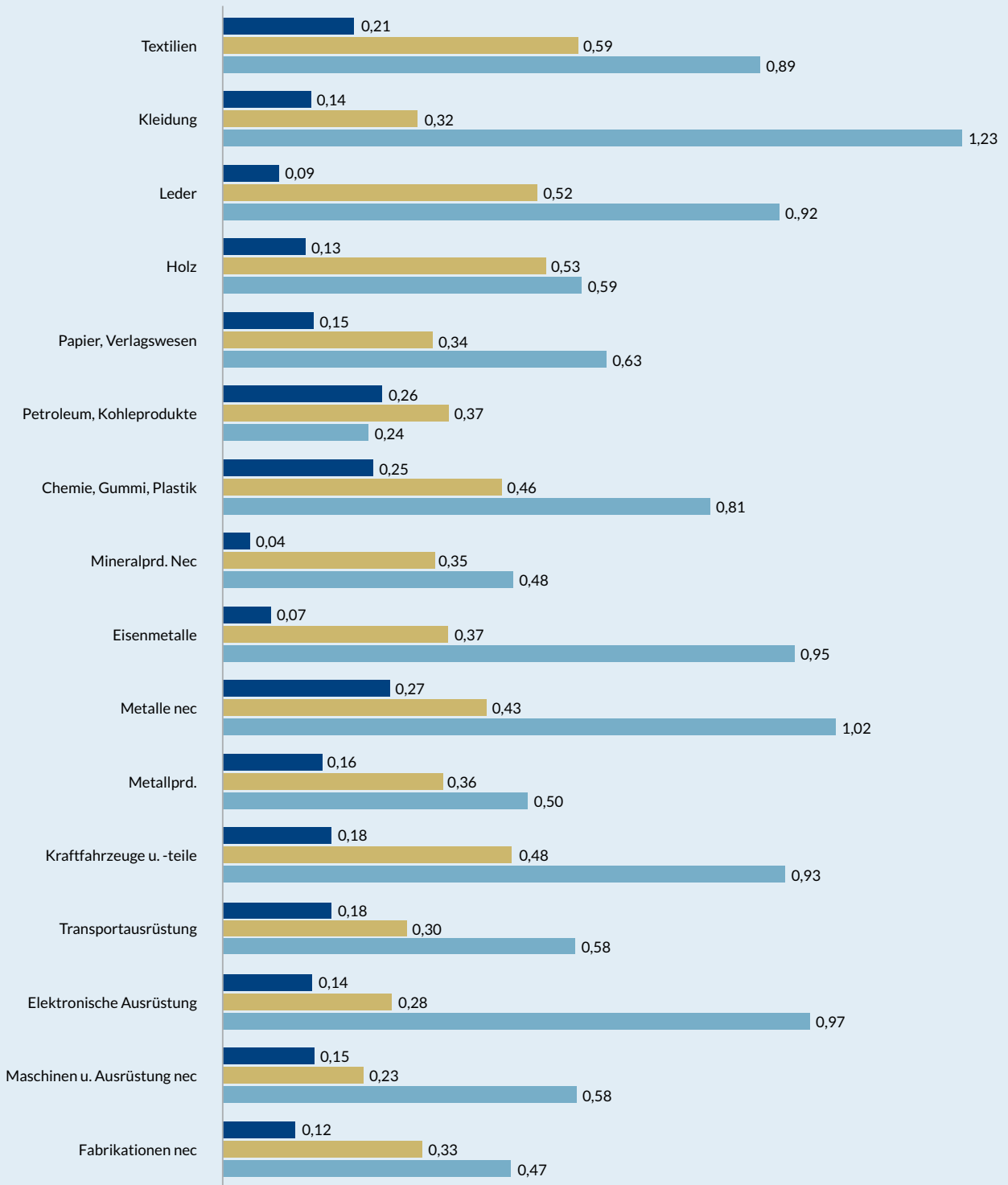
wobei x_{ij} die Handelsströme zwischen den Ländern i und j darstellen, BIP^W das Welteinkommen, BIP^i und BIP^j die Bruttoinlandsprodukte der jeweiligen, und d_{ij} die Handelsbarrieren der zwei Länder zueinander. t steht für die Zeit-

Abbildung 27: Durchschnittliche Effekte unterschiedlicher Integrationspolitiken



Hinweis: Zur Bestimmung der Punktschätzer werden 184 Länder über 54 Jahre herangezogen.
Quelle: ifo Institut und eigene Darstellung

Abbildung 28: Durchschnittl. Handelseffekt von Integrationspolitiken (Industriegüter)



■ einfach ■ tief ■ Zollunion

Hinweis: Zur Bestimmung der Punktschätzer werden 184 Länder über 20 Jahre mit 57 Sektoren betrachtet.

Quelle: ifo Institut und eigene Darstellung

variation. Die Handelskosten d_{ij} werden in der empirischen Spezifikation eine Funktion von der Distanz, und Dummy-Variablen für eine gemeinsame Grenze, gemeinsame Sprache und der Mitgliedschaft in einem Freihandelsabkommen sein.

Mit Hilfe des Gravitationsmodells auf der Sektorebene werden die durchschnittlichen Effekte der unterschiedlichen Integrationspolitiken geschätzt:

$$\ln x_{ijst} = FHA(\text{tief})_{ijst} + FHA(\text{einfach})_{ijst} + Zollunion_{ijst} + EU_{ijst}$$

Die Panelschätzungen berücksichtigen zudem Zielland-Jahr, Ursprungsland-Jahr, Länder-Paar Fixed-Effekte. Der Vollständigkeit wegen wurden auch durchschnittliche Effekte für eine Vollmitgliedschaft in der EU geschätzt. Der große europäische Wirtschaftsraum (EU), der sowohl die EU als auch die zusätzlichen Staaten der EEA (European Economic Area) umfasst, wird ab dem Inkrafttreten des Vertrages von Maastricht (1993) definiert.

Abbildung 27 veranschaulicht die durchschnittlichen Effekte für die einzelnen betrachteten Integrationspolitiken. Demnach geht mit einer zunehmenden Vertiefung der wirtschaftlichen Integration im Durchschnitt eine stetige Handelszunahme in den beteiligten Partnerländern einher. Dieses empirische Ergebnis entspricht somit dem in Kapitel 2.2 diskutierten theoretischen Modell. Zugleich wird aus der Abbildung deutlich, dass innerhalb der einzelnen Integrationsoptionen die Handelseffekte eine deutliche Variation aufweisen. Folglich ist es möglich, dass Länder die sich für ein tiefes Freihandelsabkommen entscheiden, positivere Handelseffekte und somit höhere Wohlfahrtseffekte erreichen können, als mit einem durchschnittlich gestalteten Zollunionabkommen.

Dieses Ergebnis ist gerade für die Analyse der Politikoptionen im Falle der Türkei von großer Bedeutung. Aufgrund des dargestellten Asymmetrie-Problems ist es denkbar, dass sich die Türkei mit einem tiefen Freihandelsabkommen mit der EU besser stellen könnte, als mit der vorliegenden unvollkommenen Mitgliedschaft in der europäischen Zollunion.

Abbildung 28 stellt die im Folgenden verwendeten Schätzer für die drei Integrationspolitikoptionen (einfaches FHA, tiefes FHA, Zollunion) für verschiedene Sektoren im Industriegüterbereich dar. Die resultierende Reihung der durchschnittlichen Handelseffekte wird auch auf dieser disaggregierten Ebene empirisch bestätigt. Der durchschnittliche Schätzer für ein tiefes FHA im Kraftfahrzeugsektor ist mit

0,48 etwa halb so groß als der entsprechende Zollunions-effekt, der bei 0,93 liegt. Somit nimmt der Handel im Falle des FHA im Schnitt um etwa 62 Prozent zu, während bei mit der alternative Initiierung einer Zollunion, der Handel um 150 Prozent steigen würde. Im Anhang werden die entsprechenden Schätzer auch für den Agrar- und Dienstleistungsbereich aufgeführt.

Zwischenergebnisse:

Empirische Schätzungen bestätigen, dass eine zunehmende Intensivierung der ökonomischen Integration zwischen zwei Ländern mit einem durchschnittlich höheren Handelszuwachs einhergeht. Allerdings zeigen die Schätzungen auch auf, dass manche tiefen Freihandelsabkommen zu höheren bilateralen Handelsströmen führen können als beispielsweise ein Zollunionsabkommen. Im Falle der Türkei stellt sich theoretisch die Frage, ob eine Rückführung der Zollunion in ein Freihandelsabkommen einen solchen optimaleren Fall darstellt.

5. Simulationsergebnisse: Integrationszenarien für die EU und die Türkei

Zur Untersuchung möglicher Veränderungen des Status quo der Beziehungen zwischen der EU und der Türkei, sowie auch der möglichen Etablierung neuer Beziehungen zu anderen Ländern, wurden verschiedene Szenarien simuliert. Die zentralen Ergebnisse werden im Folgenden tabellarisch dargestellt. Die ersten vier Zeilen präsentieren die simulierten Effekte auf das BIP, die Löhne und die Wohlfahrt der Türkei. Es folgen die Veränderungen der Handelsflüsse zwischen der Türkei mit der EU, dem Rest der Welt, sowie den jeweiligen FHA-Partnern. Die Türkei ist hier stets der Berichterstatter. In Tabelle 35 im Anhang werden die wirtschaftlichen Basisdaten des zugrunde gelegten Datensatzes für die relevanten Länder aufgelistet.

5.1 Effekte neuer EU Freihandelsabkommen auf die Türkei (Status Quo)

Szenario 1A) Reine Eliminierung der Zölle

In Szenario 1A) bildet der Status quo zwischen der EU und der Türkei die Grundlage. Mit der Einführung der ausgewählten Freihandelsabkommen zwischen der EU und Drittländern werden bei einer reinen Zolleliminierung die daraus resultierenden Effekte ermittelt.

Tabelle 7 zeigt, dass die Türkei keine große Ausweitung ihres Außenhandels erfahren wird. Eine reine Eliminierung der Zölle zwischen der Europäischen Zollunion und den jeweiligen Freihandelspartnern führt zu keiner starken Veränderung des bilateralen Handels zwischen der Türkei und den Ländern der EU. Während im Gesamtszenario (letzte Spalte; Alle zusammen) die simulierten türkischen Exporte in die EU leicht zunehmen, werden die türkischen Importe aus der EU prozentual gesehen stärker abnehmen.

Die türkischen Importe aus den jeweiligen FHA-Partnerländern nehmen aufgrund der nun asymmetrischen Außen-

zölle zu. Während die MFN-Außenzölle der jeweiligen FHA-Partnerländer weiterhin für Waren aus der Türkei gelten, fällt die Zollschuld für Exporte aus diesen Ländern in die Türkei weg.

Demgegenüber steht eine Abnahme der türkischen Exporte in eben diese Länder oder eine deutlich kleinere Zunahme der Exporte als der Importe. In Verbindung mit abnehmenden Importen der Türkei aus der EU zeigt sich hier ein Bild von möglichen Handelsumlenkungseffekten. So werden im Falle von TTIP aufgrund der Eliminierung des Außenzolles für die Türkei Güterimporte aus den USA relativ zur EU attraktiver.

Ebenfalls ergibt die Simulation eine erwartete Reduktion des türkischen BIPs in allen sieben Szenarien. Falls die EU alle sechs Freihandelsabkommen unterzeichnet, führte dies zu einer Reduktion des türkischen BIP um 220 Millionen USD, und somit um eine Reduktion des türkischen BIP pro Kopf um 2,79 USD. Allerdings wird ein Anstieg der türkischen Löhne über alle Szenarien hinweg erwartet.

Szenario 1B) Eliminierung der Zölle und nicht-tarifärer Barrieren

Wird Szenario 1A) nun um die Eliminierung von nicht-tarifären Barrieren (NTBs) erweitert, ist ein Rückgang der türkischen Importe aus der EU über alle Szenarien hinweg zu beobachten. Ebenfalls wird in den meisten Szenarien ein Rückgang türkischer Exporte in die EU erwartet.

Durch den Eintritt der EU in die Märkte der jeweiligen FHA-Partnerländer und der asymmetrischen Behandlung der Türkei (Asymmetrie-Problem der Zollunion), verliert die Türkei Marktanteile in diesen Ländern. Dies zeigt sich am Rückgang der türkischen Exporte in diese Länder¹⁰. Importe

¹⁰ Tabelle 36 im Anhang listet die Veränderungen des türkischen Exporte in ausgewählte Länder auf, Tabelle 37 die Veränderungen türkischer Importe.

Tabelle 7: Ergebnisse zu Szenario 1A) – für die Türkei

Szenario 1A)	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1–6)
ΔBIP (Mrd. USD)	-0,07	-0,05	-0,03	-0,02	-0,02	-0,06	-0,22
ΔBIP pro Kopf (USD)	-0,86	-0,67	-0,35	-0,24	-0,31	-0,73	-2,79
ΔLöhne (%)	0,02	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
ΔWohlfahrt (%)	-0,01	-0,01	0,00	0,00	0,00	-0,01	-0,03
ΔExport TUR – EU28 (%)	-0,03	-0,01	0,11	0,08	0,33	0,12	0,63
ΔExport TUR – RoW (%)	0,23	0,22	-0,04	-0,14	-0,17	0,12	0,21
ΔExport TUR – FHA (%)	0,43	-2,41	-0,78	-5,65	-5,53	0,25	-0,82
ΔImport TUR – EU28 (%)	-0,42	-0,44	-0,08	-0,20	-0,17	-0,29	-1,60
ΔImport TUR – RoW (%)	0,23	0,30	0,08	0,10	0,18	0,26	1,16
ΔImport TUR – FHA (%)	5,17	13,63	3,03	1,43	3,36	8,89	5,73

Quelle: eigene Berechnungen, RoW = Alle Länder der Welt außer EU28

aus diesen Ländern hingegen weiten sich aufgrund des asymmetrischen Abbaus der Zölle und Barrieren gegenüber der Türkei teils deutlich aus. Im Falle eines Freihandelsabkommen zwischen der EU und Japan kommt es beispielsweise zu einer Reduktion türkischer Exporte nach Japan in Höhe von 2,82 Prozent, aber einer erheblichen Ausweitung türkischer Importe aus Japan um 13,05 Prozent.

Im Vergleich zur reinen Zolleliminierung in Szenario 1A) fallen hier die Reduktion des türkischen BIP und der Wohlfahrt schwächer aus. Im Falle von TTIP und CETA ist sogar ein Wohlfahrtsgewinn für die Türkei möglich. Die hier abgeleiteten aggregierten Wohlfahrtseffekte fallen im Vergleich zu Felbermayr et al. (2015) deutlich kleiner aus, da eine Anpassung in der Industriestruktur zunächst mittelfristig ausgeschlossen wird. In der aggregierten Schätzung von Felbermayr et al. (2015) können wesentlich tiefere unbeobachteten Anpassungen (Struktur-, Kapital, Innovationsanpassungen) mit abgefangen werden. Durch die Beibehaltung der disaggregierten Datenstruktur erhält man zwar eine detailliertere Information über branchenspezifische Anpassungen, dafür wird aber auf weitreichendere Anpassungen verzichtet.

Tabelle 8b) fasst die wesentlichen ökonomischen Kenngrößen für Deutschland zusammen, die nach verschiedenen FHA resultieren können. Nach Einführung des TTIP kann ein Wohlfahrtszuwachs von bis zu 0,35 Prozent in Deutschland möglich sein. Alle Handelsabkommen führen in Deutschland zu positiven Wohlfahrtseffekten. Ein äquivalentes Bild ergibt sich in Tabelle 8c) für die EU28. Auffallend ist, die FHA sowohl in Deutschland wie auch in der EU zu Handelslenkungen führen. Der Handel mit der Türkei reduziert sich sowohl bei den Exporten wie auch bei den Importen.

Während die dargestellten aggregierten Effekte der neuen EU Freihandelsabkommen nicht besonders groß erscheinen, wird bei Betrachtung der sektoralen Effekte deutlich, dass sehr große und zum Teil gegenläufige Anpassungen stattfinden, die im Aggregate nicht sichtbar werden.

Abbildung 29 stellt beispielsweise die zu erwartenden sektoralen Exportänderungen für die Türkei in die EU nach TTIP und einem FHA mit MERCOSUR dar. So wird deutlich, dass im Falle TTIPs sehr starke türkische Exportrückgänge in den Sektoren anfallen, die bisher sehr hohe Exportvolumina in die EU ausweisen. In der Metall- und Transportausrüstungsindustrie gehen die türkischen Exporte in die EU um jeweils nahezu 2,5 Prozent zurück. Ein wesentlicher Grund für diese Rückgänge ist in dem asymmetrischen Zollabkommen zwischen der EU und der Türkei zu finden. Durch TTIP wird zum einen der Wettbewerb auf dem EU Markt intensiviert, da US Firmen deutliche Kostenerleichterungen erfahren. Ferner können türkische Unternehmen, die Zwischengüter in die EU liefern, nicht von einem erhöhten Finalgüterexport der EU in die USA profitieren, da bei Gütern mit hohen türkischen Wertschöpfungsanteilen eine Benachteiligung durch Ursprungsregeln entsteht. Abbildung 29 zeigt ferner, dass die bei TTIP auftretenden Effekte nicht zwingend bei allen FHA der EU für türkische Unternehmen zu erwarten sind. Da die MERCOSUR Staaten weitestgehend keine exportstarke Industrie aufweisen, führt ein FHA mit der EU nicht zu einer Wettbewerbsintensivierung im gleichen Ausmaß wie bei TTIP auf dem EU Markt. Türkische Unternehmen können, im Gegenteil, ihren Absatz bei solch einem Abkommen sogar erhöhen, da EU Haushalte einen Einkommensersparnis durch das FHA erfahren und den Konsum für Industriegüter aus der Türkei erhöhen. Ein Gegenteiliges Bild ergibt sich für Agrargüter-

Tabelle 8: Ergebnisse zu Szenario 1B)

a) Effekte für die Türkei

Szenario 1B)	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1- 6)
ΔBIP (Mrd. USD)	0,04	-0,03	0,01	-0,03	-0,02	-0,07	-0,08
ΔBIP pro Kopf (USD)	0,51	-0,36	0,09	-0,33	-0,22	-0,89	-1,08
ΔLöhne (%)	0,02	0,01	0,00	-0,01	0,01	0,00	0,02
ΔWohlfahrt (%)	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	-0,01	-0,01
ΔExport TUR – EU28 (%)	-0,27	-0,50	0,10	-0,11	0,43	-0,19	-0,51
ΔExport TUR – RoW (%)	-0,15	0,23	-0,10	-0,14	-0,28	0,15	-0,29
ΔExport TUR – FHA (%)	-1,28	-2,82	-1,20	-7,04	-8,05	-0,72	-2,56
ΔImport TUR – EU28 (%)	-0,77	-0,59	-0,14	-0,24	-0,26	-0,33	-2,27
ΔImport TUR – RoW (%)	0,10	0,12	0,08	0,02	0,23	0,13	0,66
ΔImport TUR – FHA (%)	5,05	13,05	2,72	0,86	3,86	8,42	5,17

b) Effekte für Deutschland

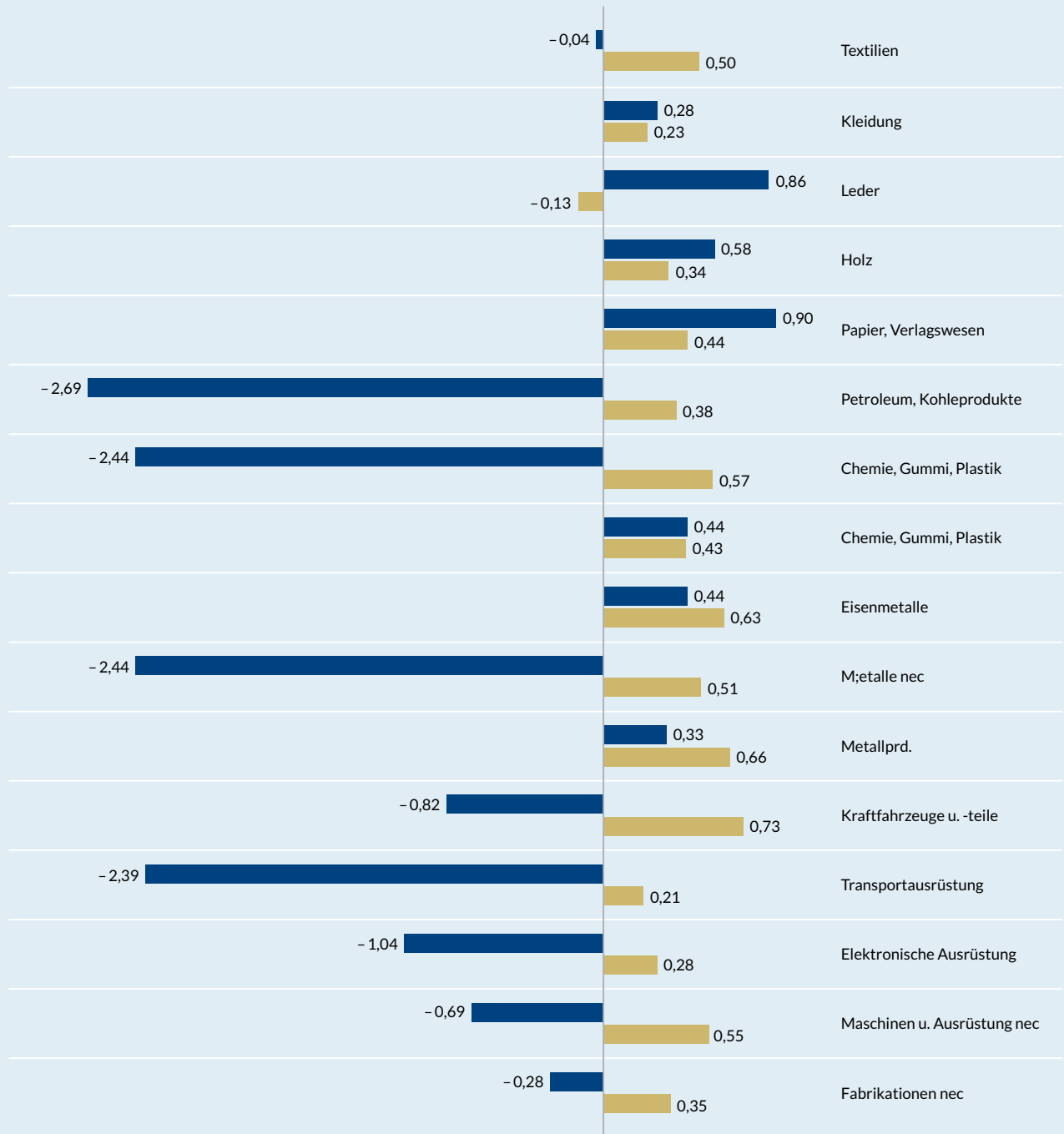
Szenario 1B) DEU	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1- 6)
ΔBIP (Mrd. USD)	11,78	3,24	1,60	2,19	3,75	3,58	25,88
ΔBIP pro Kopf (USD)	144,16	39,69	19,63	26,83	45,93	43,85	316,83
ΔWohlfahrt (%)	0,35	0,10	0,05	0,07	0,11	0,11	0,77
ΔExport DEU – TUR (%)	-0,69	-0,53	-0,15	-0,34	-0,40	-0,40	-2,45
ΔExport DEU – FHA (%)	43,06	49,45	54,69	72,46	79,55	47,63	48,53
ΔImport DEU – TUR (%)	-0,46	-0,53	0,18	-0,07	0,58	-0,30	-0,58
ΔImport DEU – FHA (%)	46,59	51,4	47,96	40,22	34,79	31,71	43,35

c) Effekte für die EU

Szenario 1B) EU28	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1- 6)
ΔBIP (Mrd. USD)	51,51	15,12	8,76	8,72	12,21	13,96	109,04
ΔWohlfahrt (%)	0,32	0,09	0,05	0,05	0,08	0,09	0,67
ΔExport EU28 – TUR (%)	-0,77	-0,59	-0,14	-0,24	-0,26	-0,33	-2,29
ΔExport EU28 – FHA (%)	41,38	59,5	55,64	63,92	68,28	45,86	46,75
ΔImport EU28 – TUR (%)	-0,27	-0,50	0,10	-0,11	0,42	-0,19	-0,51
ΔImport EU28 – FHA (%)	41,36	56,16	45,81	37,7	40,19	33,11	41,61

Quelle: eigene Berechnungen, RoW = Alle Länder der Welt außer EU28

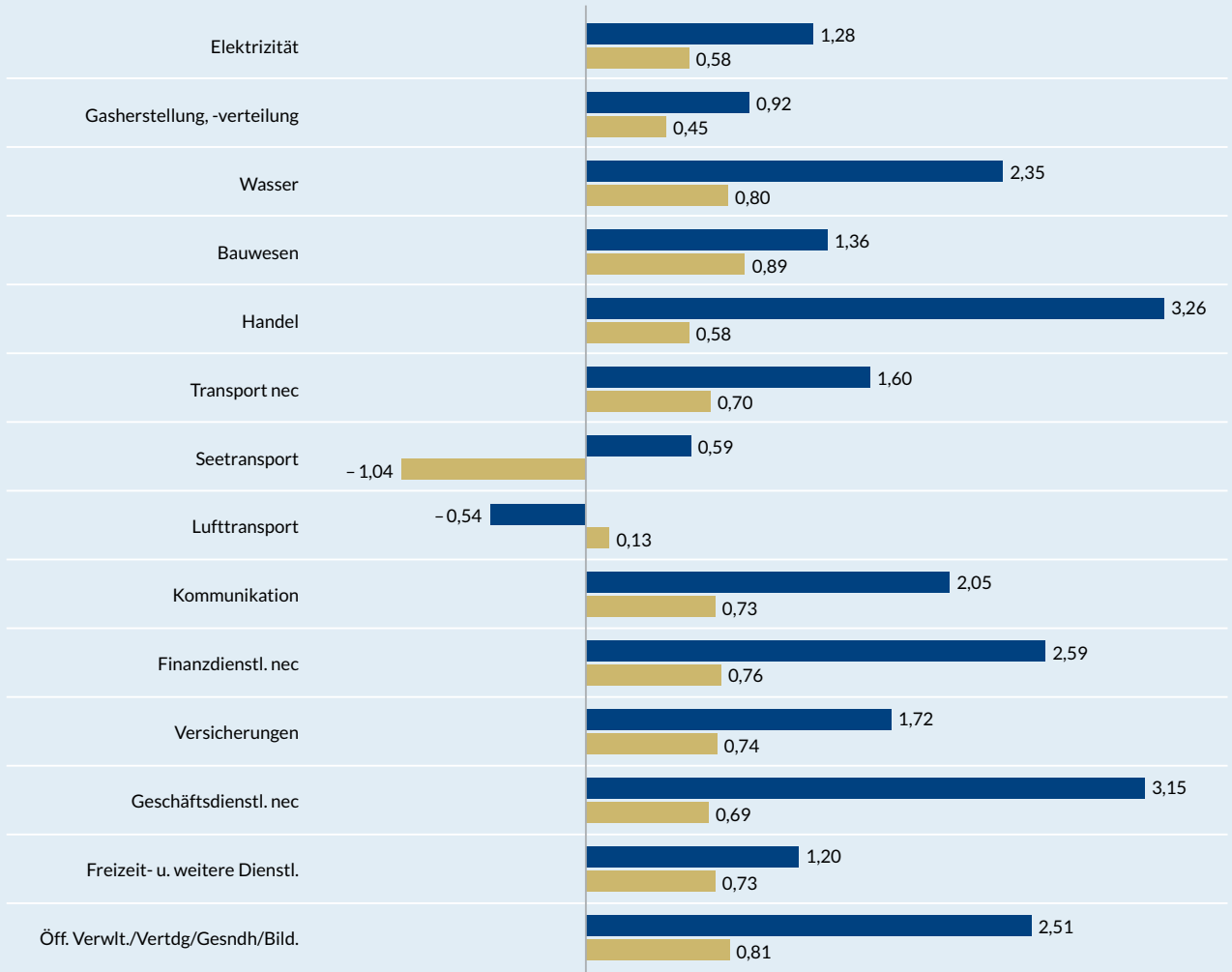
Abbildung 29: Veränderung türkischer Industrieexporte in die EU28



■ TTIP ■ MERCOSUR

Quelle: WITS - TRAINS Tariff Data und eigene Darstellung

Abbildung 30: Veränderung türkischer Exporte in die EU28



Quelle: WITS - TRAINS Tariff Data und eigene Darstellung

BertelsmannStiftung

exporte. Im Falle von MERCOSUR erleiden türkische Exporteure im primären Sektor überdurchschnittliche Exportrückgänge, da die Partnerländer bereits eine etablierte Exportstruktur in diesen Branchen aufweisen. Tabelle 38 im Anhang verdeutlicht jedoch, dass bei Berücksichtigung aller 6 FHA, die Türkei über nahezu alle Branchen große Exporteinbußen in die EU und die jeweiligen Freihandelspartnerländer erfährt. Gerade in den wichtigen Industriebranchen wie der Fahrzeugindustrie bzw. Maschinenbau ist ein türkischer Exportrückgang von 10 Prozent bzw. 4 Prozent in die neuen Partnerländer der EU zu erwarten. Die Hauptursache für diesen dramatischen Exportrückgang ist das Asymmetrie-Problem der Zollunion.

Abbildung 30 verdeutlicht zuletzt mit Hilfe des Dienstleistungssektors, wie sehr die Dargestellten negativen Effekte im sekundären Sektor durch die Asymmetrie-Problematik getrieben werden. Da im Dienstleistung Sektor keine Zölle vorliegen, kommt es zu keiner systematischen Benachteiligung türkischer Firmen in den entsprechenden Sektoren. Aus Abbildung 30 wird deutlich, dass türkische Unternehmen in nahezu allen Branchen Exporte in die EU erhöhen können. Der Absatz türkischer Dienstleister nimmt auch in den jeweiligen neuen EU Partnerländern in den meisten Branchen zu.

Zwischenergebnisse:

Neue FHA der EU haben negative Auswirkungen auf die türkische Wohlfahrt. Während im Aggregat die negativen Effekte zunächst nicht sehr groß ausfallen, wird auf der sektoralen Ebene deutlich, dass wichtige Exportbranchen in der Türkei sehr starke Handelsrückgänge erfahren. Verantwortlich für die starken sektoralen Exportrückgänge ist das asymmetrische Zollabkommen, das türkische Exporteure auf den Märkten der neuen EU Handelspartner benachteiligt. Die negativen Effekte für türkische Unternehmen fallen besonders groß aus, wenn die neuen EU Partnerländern in den jeweiligen Branchen bereits eine starke Industrie aufweisen. So geht mit TTIP gerade in Industriebranchen ein erheblicher Exportrückgang für türkische Firmen einher.

5.2 Die Zollunion zwischen der EU und Türkei wird vertieft

Die Szenarien 1A) und 1B) bilden die Grundlage für die folgenden Simulationen. Ausgehend vom Status quo der türkisch-europäischen Handelsbeziehungen werden mögliche alternative handelspolitische Positionierungen der Türkei gegenüber der EU untersucht.

In einem ersten Schritt wird dazu eine Ausweitung der Zollunion zwischen der EU und der Türkei auf weitere Wirtschaftssektoren simuliert. Dazu werden partielle Vertiefungen jeweils auf den Agrar- und Dienstleistungssektor, gefolgt von einer vollen Vertiefung auf alle Sektoren untersucht. In allen Szenarien wird die Türkei durch eine Vertiefung der Zollunion eine Ausweitung ihres Handels mit der EU erfahren. Hier zeigt sich besonders die Bedeutung des Sektors, der einen großen Anteil an türkischen Exporten ausmacht. Bei einer vollen Vertiefung der Zollunion steigen die türkischen Exporte in die EU um 69,86 Prozent, wohingegen die türkischen Exporte in den Rest der Welt um -7,83 Prozent sinken. Beim Vergleich der Vertiefung der Zollunion auf den Agrarsektor und einer Vertiefung auf den Sektors, zeigt sich, dass diese Verschiebung des türkischen Exports hin zur EU durch den Sektors getrieben wird.

Türkische Importe steigen im Durchschnitt; die Importe aus der EU jedoch deutlich stärker. Auch hier zeigt sich die Dominanz des Sektors. Während sich die Importe

aus dem Rest der Welt bei Ausweitung der Zollunion auf den Agrarsektor reduzieren, erhöhen sich diese bei Einbeziehung des Sektors.

Anhand der Zunahme des BIP, der Löhne und der allgemeinen Wohlfahrt zeigt sich nochmals die positive Wirkung der Vertiefung der Zollunion für die Türkei. Bei einer vollen Vertiefung erhöht sich das türkische BIP um 13,3 Milliarden USD, was einer Zunahme des BIP pro Kopf in Höhe von 171,1 USD entspricht. Ebenfalls würden sich bei einer vollen Vertiefung die durchschnittlichen Löhne in der Türkei um 2,4 Prozent erhöhen.

Tabelle 9b) fasst die wichtigsten ökonomischen Kenngrößen für Deutschland und die EU zusammen. Sowohl Deutschland als auch die EU profitieren von der Vertiefung der Zollunion mit der Türkei. Der jeweilige bilaterale Handel nimmt deutlich. Auffallend ist, dass über die Szenarien hinweg deutsche Exporte in die Türkei weniger stark steigen als im EU-Durchschnitt, während deutsche Importe aus der Türkei relativ stärker zulegen. Dies lässt sich durch die Bedeutung der Türkei als wichtigen Zulieferer für die deutsche Industrie erklären.

Tabelle 10 präsentiert das Wachstum des türkischen sektoralen Outputs kategorisiert in die drei grundlegenden Wirtschaftssektoren. Auf den ersten Blick mag es verwunderlich erscheinen, dass durch die Ausweitung der Zollunion auf den Agrar- und Sektors, sowohl der Agrarsektor als auch das Verarbeitende Gewerbe nun einen reduzierten Output aufweisen. Hierbei muss jedoch folgendes beachtet werden: Das Simulationsmodell unterstellt Vollbeschäftigung. Durch die Vertiefung der Zollunion wird die Produktion im türkischen Sektors attraktiver. Somit findet eine Reallokation der Ressourcen hin zum Sektors statt. Dies hat zur Folge, dass weniger im primären und sekundären Sektor produziert wird. Im Agrarsektor ist zudem zu berücksichtigen, dass die EU bereits heute keine Zölle gegenüber der Türkei aufweist. In der Folge intensiviert sich der Wettbewerb im Agrarbereich in der Türkei.

Eine Betrachtung der sektoralen Exportveränderungen der Türkei gemäß Tabelle 11 bestätigt die Erwartungen durch die Vertiefung der türkisch-europäischen Zollunion. Die Türkei reduziert ihre Exporte in die Länder außerhalb der EU über alle Sektoren hinweg und weitet ihr Exportvolumen mit der EU im primären und tertiären Sektor aus. Der prozentual sehr hohe Exportzuwachs im Dienstleistungsbereich von über 400 Prozent resultiert auch durch das relativ niedrigere nominale Handelsniveau im Vergleich zum sekundären Sektor.

Tabelle 9: Ergebnisse zu Szenario 2

a) Ergebnisse für die Türkei

Szenario 2)	2A) Agrar	2B) Service	2C) Agrar und Service
ΔBIP (Mrd. USD)	4,91	8,16	13,30
ΔBIP pro Kopf (USD)	63,17	104,97	171,10
ΔLöhne (%)	0,86	1,48	2,40
ΔWohlfahrt (%)	0,68	1,13	1,84
ΔExport TUR – EU28 (%)	10,90	57,58	69,86
ΔExport TUR – RoW (%)	2,62	- 9,98	- 7,83
ΔImport TUR – EU28 (%)	13,17	26,36	40,12
ΔImport TUR – RoW (%)	- 2,55	8,22	5,60

b) Ergebnisse für Deutschland und die EU

Szenario 2)	DEU			EU28		
	2A) Agrar	2B) Service	2C) Agrar und Service	2A) Agrar	2B) Service	2C) Agrar und Service
ΔBIP (Mrd. USD)	1,08	1,07	2,02	3,76	5,76	9,51
ΔWohlfahrt (%)	0,03	0,03	0,06	0,02	0,04	0,06
ΔExport – TUR (%)	8,21	15,43	24,26	14,51	26,55	41,79
ΔImport – TUR (%)	12,43	69,24	83,19	10,75	57,49	69,63

Quelle: eigene Berechnungen, RoW = Alle Länder der Welt außer EU28

Tabelle 10: Ergebnisse zu Szenario 2C): sektorale Veränderung des Outputs

Szenario 2C)	Primär	Sekundär	Tertiär
Outputwachstum (in %)	- 3,86	- 2,78	7,70
Outputwachstum (Mill. USD)	- 7 358,00	- 12 912,00	62 973,00

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 11: Ergebnisse zu Szenario 2C): sektorale Veränderung der Exporte

Szenario 2C)	Primär	Sekundär	Tertiär
ΔExport TUR – RoW(%)	- 3,82	- 6,72	- 14,93
ΔExport TUR – RoW (Mill. USD)	- 552,00	- 3 960,00	- 2 602,00
ΔExport TUR – EU28 (%)	94,51	- 7,33	429,13
ΔExport TUR – EU28 (Mill. USD)	6 090,00	- 4 647,00	56 544,00

Quelle: eigene Berechnungen, RoW = Alle Länder der Welt außer EU28

Gleichzeitig reduziert sie ihren Export in den Rest der Welt. Auffallend ist der Rückgang türkischer Exporte des sekundären Sektors sowohl in die EU als auch in den Rest der Welt.

Als Resümee lässt sich eine sehr positive Entwicklung für die türkische Wirtschaft in Folge einer Vertiefung der türkisch-europäischen Zollunion festhalten. In einem weiteren Schritt sollen nun analog zu Szenario 1 die Auswirkungen neuer Freihandelsabkommen der EU auf die türkische Wirtschaft überprüft werden.

Zwischenergebnisse:

Eine Erweiterung der europäisch-türkischen Zollunion auf die Agrar- und Dienstleistungssektoren hat einen starken positiven Wohlfahrtseffekt auf die türkische Ökonomie. Das Bruttoinlandsprodukt erfährt ein zusätzliches Wachstum von 1,84 Prozent. Der türkische Export in die EU nimmt um nahezu 70 Prozent zu. Allerdings ist die Exportzunahme über die verschiedenen Branchen unterschiedlich ausgeprägt. Während die Exporte in die EU im Agrar- und Dienstleistungssektor mit 95 Prozent und 430 Prozent zunehmen, ist in den Industriebranchen ein Exportrückgang zu beobachten. Durch die Zollunionsvertiefung kommt es zu einer Reallokation von Ressourcen weg von der Industrie hin zum Dienstleistungssektor. Der Mehrexport in die EU wird ferner dadurch erreicht, dass ein Rückgang der türkischen Exporte in die übrigen Länder eintritt. Die Zollunionsvertiefung führt zu einem pro Kopf Einkommenszuwachs von 171 USD.

5.3 Umfassende Zollunion zwischen der EU und der Türkei plus EU Handelsabkommen

Szenario 3.1A) Allumfassende türkisch-europäische Zollunion und asymmetrische FHA

Aufbauend auf einer vollen Vertiefung der Zollunion zwischen der EU und der Türkei werden die Effekte der definierten neuen EU Freihandelsabkommen untersucht. Es werden hier (und auch in den folgenden Szenarien) sowohl Zölle als auch nicht-tarifäre Barrieren eliminiert.

In allen betrachteten Szenarien erfährt die Türkei eine sehr starke Ausweitung ihres Handels mit der EU. Die türkischen Exporte in die EU steigen dabei in den Szenarien um ca. 70 Prozent an. Durch die Vertiefung der Zollunion stei-

gen die türkischen Exporte in die EU um 69,86 Prozent (siehe Szenario 2). Somit führen hier die neuen FHA der EU zu einer Ausweitung der türkischen Exporte in die EU mit Ausnahme des FHA mit Japan. Im Vergleich zu Szenario 1B) (dem Status quo) führen die neuen FHA somit nicht zu einer Reduktion der türkischen Exporte in die EU.

Gleichzeitig reduzieren die europäischen FHA das Volumen türkischer Exporte in den Rest der Welt mehr als es eine Zollunionsvertiefung alleine vermag. Besonders auffallend ist der starke Rückgang der türkischen Exporte in die jeweiligen FHA-Partner der EU. Hier zeigt sich wie auch schon zuvor in Szenario 1B) die durch die Konstruktion der Zollunion bedingte Asymmetrie im Außenzoll der Türkei. Durch das FHA können europäische Firmen einen größeren Marktanteil im jeweiligen FHA-Land erlangen, wodurch türkische Firmen allein durch die FHA-bedingte Zolleliminierung dort weniger kompetitiv werden und den Markt verlassen.

Im Vergleich mit einem Anstieg der türkischen Importe aus der EU in Höhe von 40,12 Prozent durch eine reine Zollunionsvertiefung, sinken hier ebendiese Importe wie in Szenario 1B) im Falle neuer FHA der EU. Auch hier lässt sich ein Argument der Wettbewerbsfähigkeit zur Erklärung präsentieren. Im Zuge der neuen FHA der EU werden die Zölle für türkische Importe aus den jeweilig betroffenen Ländern eliminiert. Somit werden diese Länder im türkischen Markt kompetitiver. Dies zeigt sich am Anstieg türkischer Importe aus dem Rest der Welt, der vor allem durch Importe aus den jeweiligen FHA-Partnern getrieben ist.

Zur Auswertung des FHA-Effektes auf türkische Importe müssen die Zahlen mit dem Effekt der Zollunionsvertiefung in Höhe von 5,6 Prozent verglichen werden. Es zeigt sich, dass sich über alle Szenarien hinweg die türkischen Importe aus dem Rest der Welt erhöhen.

Der zusätzliche Gewinn der Türkei bei Abschluss neuer EU FHA mit den jeweiligen Ländern der Szenarien zeigt sich in den tabellierten Wohlfahrtsmaßen. Exemplarisch vergleiche man hier den Anstieg des türkischen BIP um 13,7 Milliarden USD im Falle des Abschluss aller FHA mit der reinen Zollvertiefung (Szenario 2C). Dort resultiert ein Anstieg in Höhe von 13,3 Milliarden USD. Bei einer reinen Zollvertiefung resultiert ein Verlust in Höhe von -0,08 Milliarden USD (siehe hierzu Szenario 1B)). Die Türkei profitiert folglich besonders von der Vertiefung der Zollunion mit der EU (siehe Szenario 2), wobei sie im Gegensatz zum Status quo (Szenario 1B) nun auch von neuen FHA der EU aufgrund ihrer höheren Integration in die europäische Wirtschaft profitiert.

Tabelle 12: Ergebnisse zu Szenario 3.1A)

a) Ergebnisse für die Türkei

Szenario 3.1A)	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	13,48	13,32	13,34	13,31	13,49	13,25	13,66
ΔBIP pro Kopf (USD)	173,36	171,38	171,58	171,22	173,50	170,43	175,70
ΔLöhne (%)	2,49	2,42	2,41	2,40	2,46	2,42	2,61
ΔWohlfahrt (%)	1,87	1,84	1,85	1,84	1,87	1,83	1,89
ΔExport TUR – EU28 (%)	70,45	69,70	70,16	69,95	70,96	69,87	71,77
ΔExport TUR – RoW (%)	-7,94	-7,74	-7,96	-8,05	-7,90	-7,62	-8,06
ΔExport TUR – FHA (%)	-10,61	-13,47	-9,76	-15,72	-15,82	-11,28	-11,93
ΔImport TUR – EU28 (%)	38,61	39,22	39,91	39,86	38,99	39,26	35,59
ΔImport TUR – RoW (%)	6,44	6,02	5,79	5,70	6,71	6,15	8,59
ΔImport TUR – FHA (%)	16,77	18,91	15,42	10,90	43,81	26,53	18,95

b) Ergebnisse für Deutschland

Szenario 3.1A) DEU	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	13,77	5,26	3,65	4,32	5,84	5,58	27,89
ΔBIP pro Kopf (USD)	168,63	64,43	44,63	52,83	71,48	68,35	341,45
ΔWohlfahrt (%)	0,41	0,16	0,11	0,13	0,17	0,17	0,83
ΔExport DEU – TUR (%)	23,08	23,64	24,08	23,90	23,34	23,53	20,47
ΔExport DEU – FHA (%)	43,51	49,97	55,15	73,04	80,35	48,12	49,05
ΔImport DEU – TUR (%)	83,90	82,81	83,53	83,56	84,88	83,20	85,95
ΔImport DEU – FHA (%)	45,67	51,11	46,89	39,84	34,02	30,76	42,54

c) Ergebnisse für die EU

Szenario 3.1A) EU28	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	60,77	24,57	18,21	18,23	21,89	23,59	118,50
ΔWohlfahrt (%)	0,37	0,15	0,11	0,11	0,13	0,15	0,73
ΔExport EU28 – TUR (%)	40,25	40,88	41,57	41,53	40,64	40,92	37,20
ΔExport EU28 – FHA (%)	41,65	59,78	55,94	64,27	68,81	46,13	47,08
ΔImport EU28 – TUR (%)	70,22	69,47	69,93	69,72	70,73	69,65	71,54
ΔImport EU28 – FHA (%)	40,77	55,90	45,28	37,25	39,48	32,39	41,02

Quelle: eigene Berechnungen, RoW = Alle Länder der Welt außer EU28

Analog zu Szenario 1B) profitiert in diesem Szenario auch Deutschland erneut vom Abschluss neuer Freihandelsabkommen. In Szenario 1B) wird für Deutschland eine Wohlfahrtssteigerung im Falle eines Abschlusses aller untersuchten FHA in Höhe von 0,77 Prozent, in Szenario 2C) von 0,06 Prozent und hier in Höhe von 0,83 Prozent projiziert. Jedoch erfährt Deutschland bei Abschluss neuer FHA in Folge der Vertiefung der Zollunion keine höheren Wohlfahrtszuwächse im Vergleich zu einer Situation mit einem asymmetrischen Zollabkommen mit der Türkei. Wie Deutschland, profitiert auch die EU im Aggregat in diesem Szenario vom Abschluss neuer FHA. Im Szenario 1B)

erhöhte sich die europäische Wohlfahrt um 0,67 Prozent im Falle eines Abschlusses aller untersuchten FHA, in Szenario 2C) um 0,06 Prozent und hier um 0,73 Prozent. Die Wohlfahrtszuwächse fallen jedoch im Vergleich zu einer Situation mit einem asymmetrischen Abkommen nicht größer aus. Anders verhält es sich mit den Handelsströmen. Deutsche und europäische Importe verzeichnen in diesem Szenario einen deutlichen Zuwachs, was auf die vertiefte Produktionsvernetzung zurückgeführt werden kann.

Das hier präsentierte Szenario 3.1A) stellt eine der realistischsten Optionen für die Türkei zur Neuausrichtung ihrer

handelspolitischen Position gegenüber der EU dar. Es bietet sich daher an, hier mehr in die Details der Simulationsergebnisse vorzudringen.

Tabelle 13 präsentiert das sektorale Exportwachstum der Türkei in die gesamte Welt bei Eintritt der jeweiligen FHA. Der primäre Sektor umfasst die Sektorenummern 1 bis 26 (mit Ausnahme von 15, 16, 17 und 18). Der sekundäre Sektor fasst die Sektoren 15,16,17 und 18 sowie 27 bis 42. Die letzten Sektoren sind dem tertiären Sektor zugehörig. Es zeigt sich ein starker Zuwachs türkischer Exporte vor allem im primären und tertiären Sektor; also den Sektoren, auf die die Zollunion erweitert wurde. Der türkische Export des sekundären Sektors hat sich mit Ausnahme von Lederprodukten über alle Szenarien hinweg teils stark reduziert. Ein Bild, das mit den Exportwachstumszahlen des Szenarios 1B) übereinstimmt. Die Ausweitung der Zollunion auf den primären und tertiären Sektor kompensiert folglich für die Exportrückgänge des sekundären Sektors im Falle der jeweiligen neuen FHA.

Dabei fallen besonders die Metall-, Transport- und Textilindustrie beim Rückgang der türkischen Exporte ins

Gewicht. Der starke Zuwachs im tertiären Sektor wird vor allem durch Serviceleistungen im Transport- und Tourismusgewerbe getrieben. Im primären Sektor profitieren besonders die Sektoren des Tier- und Getreidehandels.

In einem weiteren Schritt wird ein Blick auf das Export- und Importwachstum der Türkei im bilateralen Handel mit ausgewählten Ländern und Regionen geworfen. Hierbei muss stets beachtet werden, dass diese Effekte nicht alleine aus dem Abschluss der jeweiligen Freihandelsabkommen der EU, sondern auch der Vertiefung der Zollunion zwischen der EU und der Türkei zustande kommen.

Das Exportwachstum der Türkei ist dabei besonders in kleineren Volkswirtschaften im Westen Europas hoch. Hier sticht vor allem Luxemburg hervor, bei dem ein Exportwachstum für die Türkei in Höhe von 221 Prozent simuliert wurde. Luxemburg ist jedoch kein wichtiger Handelspartner der Türkei (siehe hierzu Tabelle 35), womit dieser zwar prozentual hohe Zuwachs nominal gesehen nur sehr klein ausfällt. Die fünf größten europäischen Exportpartner der Türkei 2011 waren Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien und Spanien. Die Türkei exportierte 2011 jeweils zwischen 5 und

Tabelle 13: Ergebnisse zu Szenario 3.1A): sektorale Exportveränderungen (in Prozent)

Szenario 3.1A) Türkische Exporte in die gesamte Welt	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
Primär	27,26	27,02	26,45	26,38	26,52	26,62	27,75
Sekundär	-7,52	-7,47	-7,08	-7,31	-6,80	-7,02	-8,01
Tertiär	178,93	177,43	176,88	177,01	178,07	176,75	183,78

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 14: Ergebnisse zu Szenario 3.1A) im Vergleich zu Szenario 2C) (in Prozent)

		Deutschland	Großbritannien	Frankreich	Italien	Spanien
Szenario 2) Agrar und Service, alle zusammen (1-6)	ΔExport TUR - (%)	83,45	103,52	44,61	39,82	46,67
Szenario 3.1A)	ΔExport TUR - (%)	86,22	104,77	44,64	42,20	46,57

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 15: Ergebnisse zu Szenario 3.1A) im Vergleich zu Szenario 2C)

		USA	Kanada	Japan	Indien	ASEAN
Szenario 2) Agrar und Service, alle zusammen (1-6)	ΔExport TUR - (%)	-9,38	-8,60	-10,70	-9,26	-10,69
Szenario 3.1A)	ΔExport TUR - (%)	-10,76	-10,13	-13,98	-15,79	-11,54

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 16: Ergebnisse zu Szenario 3.1A): Länderliste zu Exportveränderungen (in Prozent)

Szenario 3.1A) Exportwachstum der Türkei	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
EU28	70,45	69,70	70,16	69,95	70,96	69,87	71,77
Luxemburg	213,16	214,16	209,45	210,20	212,38	211,30	221,32
Portugal	141,33	139,09	138,80	138,09	141,70	138,23	144,56
Irland	141,31	130,05	130,51	130,38	131,53	130,88	144,17
Niederlande	134,96	134,65	134,04	133,46	133,32	133,46	136,62
Österreich	126,50	124,12	124,10	124,13	125,64	123,86	130,38
Schweden	111,32	110,64	110,23	110,47	111,78	110,68	115,25
Dänemark	103,61	106,28	102,62	100,98	102,99	101,18	107,11
Großbritannien	103,81	103,24	103,65	103,56	104,52	103,52	104,77
Bulgarien	87,70	87,05	87,20	86,99	87,28	86,99	88,93
Deutschland	84,17	83,08	83,80	83,82	85,15	83,47	86,22
Lettland	73,65	74,35	73,10	74,33	73,79	71,34	73,57
Polen	67,31	66,28	67,32	67,06	67,88	67,11	67,65
Finnland	62,09	62,21	60,37	61,24	62,16	61,28	64,80
Belgien	58,65	58,70	59,23	59,64	59,26	58,64	59,91
Griechenland	49,02	51,03	50,72	49,80	50,97	51,02	50,66
Litauen	48,92	49,66	49,56	49,40	49,60	49,19	49,60
Ungarn	46,22	45,84	46,13	46,29	46,83	45,77	47,22
Spanien	46,43	46,34	46,73	46,28	47,85	46,29	46,57
Frankreich	44,39	43,79	44,93	44,36	45,60	44,62	44,64
Italien	41,12	39,71	40,29	39,73	40,71	39,84	42,20
Estland	32,54	32,10	32,22	31,83	32,63	31,84	32,91
Kroatien	24,08	23,64	23,83	23,62	24,44	23,85	24,99
Tschechien	20,18	19,36	20,34	20,59	21,20	20,31	20,54
Zypern	18,15	18,36	18,58	18,08	18,44	18,14	19,00
Slowakei	15,84	14,96	15,91	16,87	16,50	15,55	17,37
Rumänien	8,89	8,27	8,89	8,82	9,11	8,77	9,17
Slowenien	5,96	5,78	6,99	6,94	7,49	6,86	5,77
Malta	2,08	2,11	2,92	2,99	3,32	3,31	1,60
Central Asia	-6,95	-6,96	-6,93	-7,02	-6,80	-6,75	-6,99
Kanada	-9,37	-8,54	-9,76	-8,56	-8,61	-8,35	-10,13
USA	-10,61	-9,39	-9,73	-9,47	-9,40	-9,15	-10,76
ASEAN	-10,68	-10,81	-10,83	-10,93	-10,57	-11,28	-11,54
Japan	-10,91	-13,47	-10,92	-10,86	-10,63	-10,76	-13,98
Indien	-9,42	-9,12	-9,45	-15,72	-9,24	-9,05	-15,79
MERCOSUR	-8,75	-8,58	-8,89	-8,83	-15,82	-8,56	-15,79

Quelle: eigene Berechnungen

20 Milliarden USD in diese Länder. In der Simulation ergeben sich für diese Länder Exportzuwächse in Höhe von 40 Prozent bis 100 Prozent. Diese hohe Variationsspanne kann durch die Vielzahl von Einflussfaktoren erklärt werden, die über die Handelspartner stark variieren (Nachfrageniveaus, Produktionskosten, Ausstattung etc.). Besonders Deutschland (+86 %) und Großbritannien (+104 %), die die beiden größten Empfängerländer für türkische Exporte sind, stechen dabei hervor.

Zur Bestimmung des FHA-Effektes seien hier noch die erwarteten Exportwachstumsraten im Falle einer Zollunionstiefung ohne Abschluss neuer Freihandelsabkommen für ausgewählte Länder genannt. Es ist zu sehen, dass ein Großteil der Handelsausweitung bereits durch die Vertiefung der Zollunion stattfindet. Jedoch findet hier nicht nur eine Kompensation eventuell negativer Effekte für die Türkei durch Abschluss neuer EU Freihandelsabkommen statt, sondern viel mehr profitiert nun die Türkei auch von diesen Freihandelsabkommen.

Demgegenüber stehen viele Länder im Osten Europas, bei denen die Exporte der Türkei um 1 Prozent bis 32 Prozent zunehmen werden. Dies sind ebenfalls Länder, in welche die Türkei kein hohes Exportvolumen aufweist. Sehr hohe nominale Exportzuwächse erfährt die Türkei somit bei Ländern, in die sie bereits im Status quo viel exportiert.

Im untersten Abschnitt der Tabelle 16 sind die Länder und Regionen der jeweiligen EU FHA-Szenarien gelistet. Hier

zeigt sich der erhöhte Wettbewerb in diesen Märkten durch das FHA zwischen den jeweiligen Ländern und der EU, der dazu führt, dass die Türkei – nun relativ weniger kompetitiv – einen Rückgang des Exportvolumens in diese Länder verzeichnet. Der Exportrückgang in den 6 Regionen ist jeweils am stärksten ausgeprägt, wenn die EU mit der Region ein FHA initiiert.

Hierbei fällt jedoch auf, dass die türkischen Exporte auch in die jeweils anderen Länder möglicher FHA-Partner auch im Falle ohne vorliegendes FHA rückläufig sind. Dies hängt mit der Vertiefung der Zollunion zusammen, die den Exportfluss türkischer Güter vermehrt in die Länder der EU lenkt. Es ist jedoch aus Tabelle 16 zu entnehmen, dass der Abschluss europäischer FHA trotz Vertiefung der Zollunion weiterhin einen negativen Effekt auf türkische Exporte in viele Länder – besonders in Länder möglicher FHA-Partner – zur Folge hat.

Tabelle 17 ermöglicht es, die Änderung der türkischen Effekte für zwei Szenarien zu quantifizieren. Zunächst werden die Exportänderungen in die wichtigsten FHA Partner der EU im Status Quo abgebildet. Wie bereits im entsprechenden Szenario 1B) wurde herausgearbeitet, dass aufgrund des Asymmetrie-Problems türkische Exporte in alle neuen EU Partnerländer abnehmen. Die zweite Zeile quantifiziert nunmehr den gleichen Freihandelseffekt, nachdem die Vertiefung der Zollunion umgesetzt wird. Dabei sind die rein auf die Zollunionstiefung zurückzuführenden Han-

Tabelle 17: Netto FHA Effekte auf türkischen Export nach unterschiedlichen Szenarien

Alle zusammen (1–6)		USA	Kanada	Japan	Indien	ASEAN
Szenario 1B)	ΔExport TUR - (%)	-1,42	-1,68	-3,54	-7,08	-1,00
Szenario 3.1A)	ΔExport TUR - (%)	-1,38	-1,59	-3,28	-6,59	-0,96

Tabelle 18: Sektorale Netto FHA Effekte auf türkischen Export (in Prozent)

		USA	Kanada	Japan	Indien	ASEAN	EU28
Primär	Status quo	-0,73	-2,35	-7,03	-9,00	-1,65	-0,11
	Netto 31A	0,59	-1,82	-6,07	-8,00	-0,11	1,84
Sekundär	Status quo	-2,83	-1,75	-3,22	-7,06	-1,94	-1,28
	Netto 31A	-2,70	-1,74	-3,06	-6,62	-1,87	-1,30
Tertiär	Status quo	1,29	-1,09	-2,70	-3,53	-0,36	3,01
	Netto 31A	0,80	-0,76	-2,59	-3,26	-0,61	17,39

Tabelle 19: Ergebnisse zu Szenario 3.1A) im Vergleich zu Szenario 2C)

		Deutschland	Großbritannien	Frankreich	Italien	Spanien
Szenario 2) Agrar und Service, alle zusammen (1-6)	ΔImport TUR - (%)	23,47	66,42	40,85	29,49	41,49
Szenario 3.1A)	ΔImport TUR - (%)	19,70	62,80	36,60	22,99	37,87
Quelle: eigene Berechnungen						

Tabelle 20: Ergebnisse zu Szenario 3.1A) im Vergleich zu Szenario 2C)

		USA	Kanada	Japan	Indien	ASEAN
Szenario 2) Agrar und Service, alle zusammen (1-6)	ΔImport TUR - (%)	5,72	6,90	5,02	9,88	5,52
Szenario 3.1A)	ΔImport TUR - (%)	15,89	13,69	18,41	15,20	23,88
Quelle: eigene Berechnungen						

delseffekte bereits herausgerechnet. Aus Tabelle 17 wird somit deutlich, dass im Falle der umfassenden Zollunion die negativen Handelseffekte in den EU Partnerländern für türkische Unternehmen geringer ausfallen. Die Vertiefung der Zollunion kompensiert türkische Exporte in den benachteiligten Drittstaaten.

Tabelle 18 vergleicht äquivalent zu Tabelle 17 die reinen FHA Handelseffekte für die Türkei für die zwei genannten Szenarien. Es wird deutlich dass die Vertiefung der Zollunion in den Drittstaaten zunächst direkt zu einer Kompensation des Asymmetrie-Problems führt. Sowohl im primären Sektor wie auch im tertiären Sektor fallen die negativen Handelseffekte überwiegend geringer aus. Wichtig ist aber festzuhalten, das dennoch im direkten Handel zwischen der Türkei und den neuen EU Partnerstaaten weitestgehend ein Exportrückgang zu beobachten ist. Allerdings verdeutlicht Tabelle 18 auch, dass die Türkei mit der vertieften Zollunion die Nachteile in den Drittstaaten durch einen indirekten Effekt komplett kompensiert. Mit den neuen FHA der EU erhöht sich der türkische Export im primären aber vor allem in tertiären Sektor. Folglich führt die Vertiefung zu einer stärkeren Vernetzung im Dienstleistungssektor mit der EU. Zunehmende EU Exporte in neue Partnerstaaten begünstigen somit auch türkische Dienstleister über die Produktionsverflechtung mit der EU und es resultiert eine Kompensation des Asymmetrie-Problems.

Grundsätzlich bleibt für die Türkei Raum für eine Optimierung, solange in den neuen EU Partnerstaaten weiterhin einseitig Zölle im primären und sekundären Sektor bestehen.

Wie bereits in der Übersichtstabelle zu Szenario 3.1A) angezeigt, ergibt sich ein anderes Bild bei Betrachtung der Veränderung türkischer Importe. Diesmal wird die Tabelle 21 nicht von Luxemburg, sondern von Litauen und Lettland angeführt. Es sind beides Länder, die nominal gesehen nicht viele Güter im Status quo an die Türkei liefern.

Die wichtigen Lieferanten in die Türkei sind identisch mit den größten Exportpartnern der Türkei: Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien und Spanien. Haben sich türkische Exporte nach Deutschland im Zuge der Vertiefung der Zollunion und den FHA stark erhöht, steigen türkische Importe aus Deutschland nicht so dramatisch an. Hier wird ein Wachstum von 20 Prozent erwartet, was jedoch einem nominalen Zuwachs von rund 5,6 Milliarden USD entspricht.

Von den wichtigen Importpartnern der Türkei tritt vor allem Großbritannien mit einem erwarteten Importwachstum von über 60 Prozent über alle Szenarien hinweg hervor. Wie zuvor beim Exportwachstum dient folgende Tabelle 19 zur Extraktion des FHA-Effektes für die wichtigsten Importpartner der Türkei. Hier ist ein negativer Effekt auf die Importe der Türkei aus den abgebildeten europäischen Ländern zu vermerken.

Dieser Rückgang hängt damit zusammen, dass durch die Einführung der neuen Freihandelsabkommen neue Wettbewerber auf den türkischen Markt strömen. Folgende Tabelle 20 zeigt hierzu einen starken Anstieg der türkischen Importe aus den jeweiligen FHA-Ländern. So wird hier ein Zuwachs türkischer Importe aus den USA in Höhe von 5,72 Prozent im Falle einer reinen Vertiefung der Zollunion

Tabelle 21: Ergebnisse zu Szenario 3.1A): Länderliste zu Importveränderungen (in Prozent)

Szenario 3.1A Importwachstum der Türkei	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
EU28	38,61	39,22	39,91	39,86	38,99	39,26	35,59
Litauen	189,34	201,82	201,64	202,10	195,31	201,86	180,83
Lettland	162,22	172,06	172,61	172,38	166,81	172,50	153,85
Zypern	157,12	157,95	157,99	158,70	156,80	157,34	151,10
Luxemburg	128,92	130,00	131,28	131,65	130,33	131,59	125,78
Bulgarien	91,51	93,40	93,99	94,05	92,93	93,07	87,99
Dänemark	93,19	92,60	95,52	96,13	95,24	95,16	86,23
Malta	90,12	90,69	91,40	92,91	91,38	90,69	82,77
Polen	73,09	73,89	74,25	74,23	72,50	73,86	69,76
Niederlande	70,83	71,83	72,64	72,67	71,82	72,17	67,50
Irland	71,07	78,24	79,14	79,01	77,51	78,30	66,44
Großbritannien	64,97	65,69	66,82	66,20	65,70	65,45	62,80
Österreich	65,18	66,86	67,42	67,32	65,96	66,75	60,93
Ungarn	64,76	65,29	65,81	65,62	61,79	65,37	59,46
Griechenland	50,46	51,41	52,09	52,72	51,29	51,42	45,98
Spanien	40,47	40,59	41,41	41,40	40,51	40,75	37,87
Frankreich	39,72	40,12	40,54	40,72	39,45	40,21	36,60
Portugal	36,38	37,21	38,04	38,27	37,06	37,62	33,53
Belgien	26,28	25,67	26,02	25,52	25,75	25,75	24,21
Italien	27,11	27,59	29,03	29,39	28,15	27,74	22,99
Rumänien	24,62	25,07	25,50	25,56	24,97	25,00	22,28
Slowenien	22,85	23,32	23,50	23,50	23,23	23,29	21,28
Schweden	23,79	24,40	24,96	24,73	24,35	24,43	21,20
Tschechien	22,44	22,98	23,10	22,89	22,52	22,78	20,71
Deutschland	22,29	22,86	23,29	23,11	22,56	22,74	19,70
Estland	19,74	19,80	20,28	20,22	19,47	20,35	18,18
Slowakei	14,53	15,21	15,22	14,76	14,85	15,11	12,86
Finnland	13,59	13,71	14,60	14,52	14,08	14,30	11,11
Kroatien	10,16	10,47	10,81	10,92	10,83	10,76	9,07
MERCOSUR	-4,68	-3,88	-3,36	-3,40	43,81	-4,56	38,23
ASEAN	4,92	5,07	5,65	5,63	5,33	26,53	23,88
Japan	4,33	18,91	5,15	5,15	5,11	4,97	18,41
USA	16,77	5,47	5,96	5,74	5,57	5,31	15,89
Indien	8,64	17,06	9,97	10,90	9,92	9,29	15,20
Kanada	6,36	6,43	15,42	6,87	6,86	6,60	13,69
Central Asia	5,68	6,48	6,56	6,71	6,49	6,21	5,48

Quelle: eigene Berechnungen

erwartet, während bei Abschluss aller möglichen FHA Europas 15,86 Prozent anfallen.

Von den FHA-Ländern und -Regionen ist hier MERCOSUR auffallend. Nehmen bei allen Ländern der Kategorie die türkischen Importe aus eben diesen zu, so wird für MERCOSUR lediglich ein Zuwachs der Importe in die Türkei dann erwartet, wenn ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und MERCOSUR vorliegt.

Zwischenergebnisse:

Nach einer Vertiefung der Zollunion können türkische Exporteure das Asymmetrie-Problem im Falle neuer EU Freihandelsabkommen kompensieren. Nach Abschluss der 6 betrachteten EU Freihandelsabkommen resultiert in der Türkei ein BIP Zuwachs von 1,89 Prozent, der etwas höher ausfällt, als bei einer reinen Zollvertiefung, ohne dass die EU neue FHA abschließt. Es sind vor allem die Exportzuwächse im Dienstleistungssektor in die EU, die türkische Exportrückgänge in neuen EU Partnerstaaten kompensieren. Während die Vertiefung der Zollunion mittelfristig eine Kompensation für das Asymmetrie-Problem bietet, besteht langfristig für die Türkei weiterhin die Möglichkeit einer Wohlfahrtsoptimierung, indem die Zollasymmetrie durch Freihandelsabkommen mit den neuen Partnerstaaten der EU behoben wird.

Szenario 3.2A) Die Türkei zieht bei EU Freihandelsabkommen nach

Bis einschließlich Szenario 3.1A) liegen Asymmetrien bezüglich des Zolls zwischen der Türkei und den neuen FHA-Ländern der EU vor. Mittels eigenständiger FHA mit den neuen Freihandelspartnern der EU kann die Türkei diese Asymmetrien abbauen. Dadurch würde sich ihre Wettbewerbsfähigkeit auf den jeweiligen ausländischen Märkten erhöhen.

Szenario 3.2A) simuliert hierzu die Situation, in der die Türkei *einfache* FHA mit den jeweiligen Ländern (Regionen) abschließt. Die EU hat mit den Ländern USA (TTIP), Japan und Kanada (CETA) jeweils ein tiefes FHA. Somit liegt zwar keine Asymmetrie bei den Außenzöllen, jedoch weiterhin bei der vertraglichen Ausgestaltung und somit dem Handlungspotenzial vor.

Wie auch in Szenario 3.1A), werden diese FHA zusätzlich zur Vertiefung der Zollunion zwischen der Türkei und der

EU mit dem Status quo verglichen. Die sich daraus ergebenden Veränderungen sind in folgender Tabelle 22 abgebildet. Durch den Abbau der Zollasymmetrien wird ein Anstieg des türkischen BIP um 15,41 Milliarden USD im Falle des Abschlusses aller FHA erwartet. Die Vertiefung der Zollunion allein führt zu einem erwarteten Anstieg des BIP um 13,3 Milliarden USD. Bei Betrachtung der einzelnen FHA zeigt sich, dass dieser Zugewinn vor allem durch Abschluss eines Freihandelsabkommens mit den USA erreicht wird.

Die anderen Wohlfahrtsmaße (BIP pro Kopf, Löhne und Wohlfahrt) zeigen ebenfalls, dass die Türkei teils stark vom Abschluss eigenständiger Freihandelsabkommen profitiert. So erhöhen sich die allgemeine Wohlfahrt im Vergleich zu Szenario 3.1A) um über 0,2 Prozentpunkte mehr.

Bei Betrachtung der Handelsflüsse ergibt sich ein teils deutlich anderes Bild als in Szenario 3.1A). Hat sich der Handel zwischen der EU und der Türkei nur kaum merklich verändert, so zeigen sich hier vor allem Veränderungen im Handelsfluss mit den jeweiligen Freihandelspartnern¹¹.

In Szenario 3.1A) sanken die türkischen Exporte in die USA bei Abschluss von TTIP aufgrund von Asymmetrien im US-amerikanischen Außenzoll gegenüber der Türkei. Durch Abschluss eines eigenständigen einfachen Freihandelsabkommens steigen jedoch diese Exporte nun an. Ebenfalls steigen die türkischen Importe aus den jeweiligen FHA-Ländern stark an.

Deutschland profitiert weiterhin von den aufgeführten FHA (Wohlfahrtszuwachs in Höhe von 0.82%). Im Vergleich zu Szenario 3.1A) zeigt sich, dass Deutschland vom Nachzug der Türkei bei den FHA kein zusätzliches Wachstum erfährt. Für die EU ergeben sich im Aggregat für die Wohlfahrt keine Unterschiede zwischen Szenario 3.1A) und 3.2A).

Szenario 3.2B) Türkei zieht bei EU mit äquivalenten Freihandelsabkommen nach

In einem finalen Szenario in der hypothetischen Welt einer vollends vertieften Zollunion zwischen der Türkei und der EU wird die Situation simuliert, in der die Türkei neue äquivalente Freihandelsabkommen zur EU abschließt. Dieses unterscheidet sich zu Szenario 3.2A) dahingehend, dass nun zwischen der Türkei und den USA, Japan und Kanada ein *tiefes* Freihandelsabkommen anstatt eines einfachen simuliert wird.

¹¹ Tabelle 41 im Anhang listet die Veränderungen des türkischen Exporte in ausgewählte Länder auf, Tabelle 42 die Veränderungen türkischer Importe.

Tabelle 22: Ergebnisse zu Szenario 3.2A)

a) Ergebnisse für die Türkei

Szenario 3.2A)	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	14,45	13,58	13,44	13,34	13,63	13,50	15,41
ΔBIP pro Kopf (USD)	185,82	174,67	172,94	171,59	175,31	173,62	198,23
ΔLöhne (%)	2,64	2,45	2,43	2,42	2,50	2,45	2,88
ΔWohlfahrt (%)	2,00	1,88	1,86	1,85	1,89	1,87	2,13
ΔExport TUR – EU28 (%)	70,41	69,58	70,12	69,94	70,60	69,72	70,95
ΔExport TUR – RoW (%)	-4,79	-7,28	-7,50	-7,46	-6,59	-6,50	-1,02
ΔExport TUR – FHA (%)	25,22	33,96	25,81	36,29	62,78	26,48	30,26
ΔImport TUR – EU28 (%)	37,96	39,16	39,90	39,70	39,32	39,15	35,02
ΔImport TUR – RoW (%)	8,77	6,35	6,06	6,09	7,08	6,82	12,79
ΔImport TUR – FHA (%)	37,88	44,56	37,23	18,49	50,91	40,89	33,98

b) Ergebnisse für Deutschland

Szenario 3.2A) DEU	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	13,66	5,13	3,58	4,21	5,81	5,48	27,77
ΔBIP pro Kopf (USD)	167,24	62,82	43,86	51,53	71,14	67,11	339,93
ΔWohlfahrt (%)	0,41	0,15	0,11	0,12	0,17	0,16	0,82
ΔExport DEU – TUR (%)	22,44	23,36	24,07	23,84	23,67	23,39	19,74
ΔExport DEU – FHA (%)	43,55	50,02	55,20	72,98	79,88	48,07	49,00
ΔImport DEU – TUR (%)	83,80	82,67	83,49	83,55	84,47	83,02	84,95
ΔImport DEU – FHA (%)	45,60	51,04	46,95	39,79	34,13	30,78	42,50

c) Ergebnisse für die EU

Szenario 3.2A) EU28	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	60,64	24,28	17,93	17,98	21,77	23,16	118,11
ΔWohlfahrt (%)	0,37	0,15	0,11	0,11	0,13	0,14	0,73
ΔExport EU28 – TUR (%)	39,60	40,81	41,56	41,36	40,98	40,80	36,63
ΔExport EU28 – FHA (%)	41,69	59,86	55,93	64,24	68,48	46,09	47,04
ΔImport EU28 – TUR (%)	70,18	69,36	69,90	69,71	70,37	69,49	70,72
ΔImport EU28 – FHA (%)	40,70	55,83	45,37	37,21	39,59	32,41	40,99

Quelle: eigene Berechnungen, RoW = Alle Länder der Welt außer EU28

In Tabelle 23 ist der durch die Vertiefung der Freihandelsabkommen entstehende Mehrertrag für die Türkei sehr klar. So führt die Vertiefung der Zollunion zu einer BIP-Erhöhung von 13,3 Mrd. USD, die Einführung von TTIP nach Szenario 3.1A) zu 13,5 Milliarden USD und nach Szenario 3.2A) zu 14,45 Milliarden USD. Die Vertiefung des FHA zwischen der Türkei und der USA führt hier in Szenario 3.2B) nun zu einem Anstieg des türkischen BIP von 16,43 Milliarden USD. Dasselbe Bild ergibt sich für die Veränderung des BIP pro Kopf, die Löhne und das allgemeine Wohlfahrtsmaß.

Im Vergleich zum Status quo stellt sich die Türkei also in einem ersten Schritt durch eine Vertiefung der Zollunion besser. Jedoch sollte sie bei möglichen neuen Freihandelsabkommen der EU möglichst nachziehen, um durch die Zollunion bedingte asymmetrische Außenzölle gegenüber den neuen FHA-Partnern der EU zu vermeiden.¹²

¹² Tabelle 43 im Anhang listet die Veränderungen des türkischen Exports in ausgewählte Länder auf, Tabelle 44 die Veränderungen türkischer Importe.

Tabelle 23: Ergebnisse zu Szenario 3.2B)

a) Ergebnisse für die Türkei

Szenario 3.2B)	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	16,43	13,80	13,66	13,34	13,63	13,50	17,84
ΔBIP pro Kopf (USD)	211,37	177,55	175,69	171,59	175,31	173,62	229,52
ΔLöhne (%)	2,95	2,48	2,46	2,42	2,50	2,45	3,25
ΔWohlfahrt (%)	2,28	1,91	1,89	1,85	1,89	1,87	2,47
ΔExport TUR – EU28 (%)	71,10	69,77	70,15	69,94	70,60	69,72	71,77
ΔExport TUR – RoW (%)	-2,53	-7,18	-7,08	-7,46	-6,59	-6,50	1,76
ΔExport TUR – FHA (%)	44,54	32,88	53,42	36,29	62,78	26,48	42,75
ΔImport TUR – EU28 (%)	36,61	38,69	39,84	39,70	39,32	39,15	33,29
ΔImport TUR – RoW (%)	11,37	6,83	6,37	6,09	7,08	6,82	16,07
ΔImport TUR – FHA (%)	62,97	68,03	67,43	18,49	50,91	40,89	47,37

b) Ergebnisse für Deutschland

Szenario 3.2B) DEU	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	13,67	5,13	3,62	4,21	5,81	5,48	27,79
ΔBIP pro Kopf (USD)	167,33	62,80	44,29	51,53	71,14	67,11	340,22
ΔWohlfahrt (%)	0,41	0,15	0,11	0,12	0,17	0,16	0,82
ΔExport DEU – TUR (%)	21,11	22,74	24,00	23,84	23,67	23,39	17,87
ΔExport DEU – FHA (%)	43,66	50,18	55,23	72,98	79,88	48,07	49,09
ΔImport DEU – TUR (%)	84,52	82,85	83,52	83,55	84,47	83,02	85,80
ΔImport DEU – FHA (%)	45,44	50,94	46,90	39,79	34,13	30,78	42,38

c) Ergebnisse für die EU

Szenario 3.2B) EU28	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	60,74	24,33	18,07	17,98	21,77	23,16	118,13
ΔWohlfahrt (%)	0,37	0,15	0,11	0,11	0,13	0,14	0,73
ΔExport EU28 – TUR (%)	38,24	40,34	41,50	41,36	40,98	40,80	34,87
ΔExport EU28 – FHA (%)	41,82	60,00	55,97	64,24	68,48	46,09	47,13
ΔImport EU28 – TUR (%)	70,87	69,54	69,93	69,71	70,37	69,49	71,55
ΔImport EU28 – FHA (%)	40,55	55,73	45,33	37,21	39,59	32,41	40,88

Quelle: eigene Berechnungen, RoW = Alle Länder der Welt außer EU28

Bei Betrachtung der Handelsflüsse zwischen der Türkei und der EU hat sich in diesem Szenario im Vergleich zum vorangegangenen Szenario nicht viel verändert. Es ist jedoch festzuhalten, dass der Handel mit der EU durch die Vertiefung der FHA durch die Türkei sich nicht so stark erhöht. Vielmehr ist der bereits in Szenario 3.2A) beobachtete Ausbau des Handels zwischen der Türkei und den jeweiligen FHA-Ländern nun noch verstärkter zu beobachten. Die Vertiefung der FHA zwischen der Türkei und beispielsweise TTIP baut nicht nur die Asymmetrien im Außenhandelszoll ab, sondern ermöglicht auch eine vermehrte Handelsmöglichkeit in diesen Märkten.

Die Einführung äquivalenter FHA der Türkei hat im Vergleich zu Szenario 3.2A) keine zusätzlichen Wohlfahrtseffekte. Selbiges gilt für die EU.

Zwischenergebnisse:

Durch den Abschluss von Freihandelsabkommen zwischen der Türkei und den neuen Handelspartnern der EU resultiert für die Türkei ein Wohlfahrtsgewinn von 2,13 Prozent. Mit einer solchen Handelspolitik kann die Türkei das Pro-Kopf-Einkommen um nahezu 200 USD erhöhen. Sollte die Türkei es schaffen, mit den betrachteten Drittstaaten FHA in derselben Tiefe zu vereinbaren, wie es die EU vermag, resultiert ein potentielles BIP Wachstum von 2,5 Prozent. Dies würde zum gegenwärtigen Zeitpunkt einer nominalen BIP Zunahme von 18 Milliarden USD entsprechen.

5.4 Rückführung der Zollunion und Einführung von FHA zwischen EU und Türkei

Szenario 4A) Rückführung der Zollunion und Einführung von FHA zwischen EU und Türkei

Alternativ zu einer Vertiefung der Zollunion zwischen der EU und der Türkei kann auch eine Rückführung dieser Zollunion zu einem FHA als Option gesehen werden. Damit würde sich für die Türkei eine höhere Flexibilität bei der Gestaltung der Außenzölle ergeben. Ebenfalls würden auch die sich bisher ergebenden Zollasymmetrien bei Abschluss neuer FHA der EU gegenüber der Türkei wegfallen.

In den Szenarien 4.1A bis 4.3A werden dazu verschieden tiefe Freihandelsabkommen zwischen der EU und der Tür-

kei anstelle der Zollunion eingeführt. Szenario 4.1A) etabliert ein *tiefes* Freihandelsabkommen im verarbeitenden Gewerbe. In Szenario 4.2A) kommen *einfache* Freihandelsabkommen in den Agrar- und Servicesektoren hinzu. Szenario 4.3A) erhöht diese einfachen Handelsabkommen auf *tiefe* Abkommen.

Tabelle 24 ist zu entnehmen, dass ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und der Türkei keine profitable Alternative für die Türkei zur Zollunion ist. In allen drei Szenarien verliert die Türkei an Wohlfahrt und auch der allgemeine Handel mit der EU reduziert sich stark. Damit einhergehend würde sich der türkische Handel mit den restlichen Ländern der Welt leicht erhöhen. Da jedoch ca. 50 Prozent des türkischen Handels mit der EU abläuft, kann die leichte Erhöhung des türkischen Handels mit dem Rest der Welt den Verlust des Handelsvolumens mit der EU nicht kompensieren. Dies zeigt sich auch an den erwarteten Veränderungen des BIP, den Löhnen und der Wohlfahrt.

Im Vergleich zu Szenario 2, in dem die Zollunion zwischen der Türkei und der EU vertieft wurde, steht hier in Szenario 4 ein Wohlfahrtsverlust von -0.81 Prozent dem Wohlfahrtsgewinn von 1.84 Prozent gegenüber.

Ebenfalls ist festzuhalten, dass bei Ersetzung der Zollunion des Status quo durch ein Freihandelsabkommen die Türkei deutlich an Wohlfahrt verlieren wird. Zwar lässt sich dies durch Ausweitung des Freihandelsabkommens auf weitere Sektoren abschwächen, jedoch steht die Türkei im Status quo besser da.

Eine Rückführung der Zollunion zwischen der EU und der Türkei führt sowohl in Deutschland als auch in der EU im Durchschnitt zu einer Wohlfahrtseinbuße. Neben einem Rückgang der Wohlfahrt um -0,03 Prozent bis -0,05 Prozent, ist auch eine starke Rückführung im gesamten Außenhandel mit der Türkei beobachtbar.

Szenario 4B) Einführung von FHA zwischen EU und Türkei und asymmetrische FHA

Die Rückführung der Zollunion zwischen der EU und der Türkei und deren Ersetzung durch ein FHA erlauben der Türkei mehr Freiheit bei der Gestaltung ihrer Außenzölle. Somit muss sie den neuen FHA-Partnern der EU nunmehr keinen asymmetrischen Freihandel gewähren.

Inwiefern sich diese gewonnene Gestaltungsfreiheit der Außenhandelszölle bei Abschluss neuer FHA der EU auf die

Tabelle 24: Ergebnisse zu Szenario 4A)

a) Ergebnisse für die Türkei

Szenario 4A)	Industrie tief	Zusätzl. Agrar und Service einfach	Alle Sektoren tief
ΔBIP (Mrd. USD)	- 8,73	- 7,08	- 5,85
ΔBIP pro Kopf (USD)	- 112,33	- 91,13	- 75,26
ΔLöhne (%)	- 1,35	- 0,96	- 0,77
ΔWohlfahrt (%)	- 1,21	- 0,98	- 0,81
ΔExport TUR - EU28 (%)	- 25,76	- 16,96	- 16,16
ΔExport TUR - RoW (%)	0,31	1,22	1,58
ΔImport TUR - EU28 (%)	- 23,02	- 14,94	- 13,42
ΔImport TUR - RoW (%)	1,61	0,58	0,10

b) Ergebnisse für Deutschland und die EU

Szenario 4A)	DEU			EU28		
	Industrie tief	Zusätzl. Agrar und Service einfach	Alle Sektoren tief	Industrie tief	Zusätzl. Agrar und Service einfach	Alle Sektoren tief
ΔBIP (Mrd. USD)	- 1,76	- 1,49	- 1,16	- 7,16	- 5,57	- 4,74
ΔWohlfahrt (%)	- 0,05	- 0,04	- 0,03	- 0,04	- 0,03	- 0,03
ΔExport - TUR (%)	- 23,27	- 18,22	- 17,09	- 23,26	- 13,93	- 12,39
ΔImport - TUR (%)	- 24,60	- 15,56	- 14,08	- 25,72	- 17,07	- 16,27

Quelle: eigene Berechnungen, RoW = Alle Länder der Welt außer EU28

Türkei auswirkt, wird im folgenden Szenario simuliert. Dazu wird zuerst die bestehende Zollunion zurückgeführt und durch ein tiefes FHA im Verarbeitenden Gewerbe und einfachen FHA im Agrar- und Dienstleistungssektor ersetzt. Darauf folgen die üblichen möglichen neuen FHA-Szenarien der EU, bei denen die Türkei nicht nachzieht.

Gegenüber Szenario 4A) zeigt sich hier eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation der Türkei im Falle neuer FHA der EU. Das BIP würde im Falle eines Abschlusses aller neuen FHA um eine weitere Milliarde sinken und somit die Wohlfahrt um weitere 0,1 Prozent Prozentpunkte fallen.

Während die Türkei als vollwertiges Mitglied der Zollunion einen Wohlfahrtszuwachs im Falle von TTIP von 1,87 Prozent erwarten kann, beläuft sich dieser Wert auf -0,96 Prozent, falls lediglich ein FHA zwischen der EU und der Türkei vorliegt. Verglichen mit Szenario 1B), das den Status quo der Beziehungen zwischen der Türkei und der EU unterstellt, ergibt sich, dass die Türkei auch im Falle der neuen FHA der EU gegenüber dem Status quo deutlich schlechter gestellt ist.

Bei einer Auswertung des Wohlfahrtseffektes im Falle von

TTIP zeigt sich jedoch, dass sich die türkische Wohlfahrt durch TTIP gegeben ein FHA zwischen der EU und der Türkei mehr erhöhte als im Status quo. Hierzu vergleiche man den Wohlfahrtszuwachs der Türkei durch TTIP von Szenario 1B): 0,01 Prozent mit dem entsprechenden extrahierten Wert aus Szenario 4B): (-0,9 % - (-1,21 %)) = 0,25 Prozent. (Es handelt sich hierbei um gerundete Werte, das Ranking bleibt jedoch auch bei Verwendung der exakten Werte bestehen.) Ebenfalls ist hier zu sehen, dass der türkisch-europäische Handel über alle Szenarien hinweg weiter zurückgeht. Angesichts der Bedeutung des türkisch-europäischen Handels für die türkische Volkswirtschaft (siehe hierzu Tabelle 35) erklären sich damit die stark negativen simulierten Wohlfahrtsmaße.

Folgende Tabelle 26 präsentiert das sektorale Exportwachstum der Türkei in die gesamte Welt bei Eintritt der jeweiligen FHA. Der primäre Sektor umfasst die Sektorenummern 1 bis 26 (mit Ausnahme von 15, 16, 17 und 18). Der sekundäre Sektor fasst die Sektoren 15,16, 17 und 18 sowie 27 bis 42. Die letzten Sektoren sind dem tertiären Sektor zugehörig.

Es zeigt sich ein starker Zuwachs türkischer Exporte vor allem im primären und tertiären Sektor; den Sektoren,

Tabelle 25: Ergebnisse zu Szenario 4B)

a) Ergebnisse für die Türkei

Szenario 4B)	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	- 6,95	- 7,06	- 7,07	- 7,10	- 7,08	- 7,09	- 6,93
ΔBIP pro Kopf (USD)	- 89,45	- 90,85	- 90,89	- 91,30	- 91,14	- 91,19	- 89,13
ΔLöhne (%)	- 0,96	- 0,96	- 0,95	- 0,96	- 0,96	- 0,96	- 0,97
ΔWohlfahrt (%)	- 0,96	- 0,98	- 0,98	- 0,98	- 0,98	- 0,98	- 0,96
ΔExport TUR – EU28 (%)	- 17,29	- 17,11	- 16,84	- 17,00	- 16,65	- 17,34	- 17,48
ΔExport TUR – RoW (%)	0,83	1,08	1,10	1,07	0,95	1,24	0,20
ΔExport TUR – FHA (%)	0,36	1,88	- 0,95	- 7,22	- 7,84	3,79	- 1,18
ΔImport TUR – EU28 (%)	- 15,22	- 15,27	- 15,06	- 15,16	- 15,16	- 15,09	- 16,20
ΔImport TUR – RoW (%)	0,34	0,64	0,66	0,61	0,74	0,48	0,53
ΔImport TUR – FHA (%)	0,15	10,18	- 0,05	- 0,16	- 4,27	- 0,62	0,61

b) Ergebnisse für Deutschland

Szenario 4B) DEU	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	10,24	1,65	0,17	0,83	2,34	2,03	24,42
ΔBIP pro Kopf (USD)	125,33	20,23	2,02	10,11	28,61	24,85	298,99
ΔWohlfahrt (%)	0,30	0,05	0,00	0,02	0,07	0,06	0,72
ΔExport DEU – TUR (%)	- 18,43	- 18,16	- 18,35	- 18,52	- 18,55	- 18,42	- 19,26
ΔExport DEU – FHA (%)	43,08	49,78	54,77	72,63	79,64	47,70	48,48
ΔImport DEU – TUR (%)	- 16,03	- 15,97	- 15,42	- 15,54	- 15,09	- 16,03	- 16,33
ΔImport DEU – FHA (%)	46,61	51,51	47,73	40,84	34,80	31,83	43,63

c) Ergebnisse für die EU

Szenario 4B) EU28	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	45,77	11,98	3,08	3,19	6,75	8,34	106,02
ΔWohlfahrt (%)	0,28	0,07	0,02	0,02	0,04	0,05	0,65
ΔExport EU28 – TUR (%)	- 14,22	- 14,27	- 14,05	- 14,15	- 14,15	- 14,08	- 15,20
ΔExport EU28 – FHA (%)	41,39	83,83	55,73	64,05	68,31	45,88	48,98
ΔImport EU28 – TUR (%)	- 17,40	- 17,22	- 16,95	- 17,11	- 16,76	- 17,45	- 17,59
ΔImport EU28 – FHA (%)	41,38	56,60	45,85	37,99	40,19	33,18	42,12

Quelle: eigene Berechnungen, RoW = Alle Länder der Welt außer EU28

in denen nun ein einfaches FHA zwischen der EU und der Türkei vorliegt.

Der türkische Export des sekundären Sektors hat sich über alle Szenarien hinweg teils stark reduziert. Dabei fallen besonders die Metall-, Transport- und Textilindustrie beim Rückgang der türkischen Exporte ins Gewicht. Der starke Zuwachs im tertiären Sektor wird vor allem durch Serviceleistungen im Transport- und Kommunikationsgewerbe getrieben. Im primären Sektor profitieren vor allem die Sektoren des Tier- und Getreidehandels.

In einem weiteren Schritt wird das Export- und Importwachstum der Türkei im bilateralen Handel mit ausgewählten Ländern und Regionen betrachtet. Hierbei muss stets beachtet werden, dass diese Effekte nicht alleine aus dem Abschluss der jeweiligen Freihandelsabkommen der EU, sondern auch der Etablierung des FHA zwischen der EU und der Türkei, zustande kommen.

Das erwartete Exportwachstum ist bei den Ländern der Europäischen Union mit Ausnahme von Österreich und Belgien rückläufig. Starke Rückgänge des Exportwachstums

Tabelle 26: Ergebnisse zu Szenario 4B): sektorale Exportveränderungen

Szenario 4B) Türkische Exporte in die gesamte Welt	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
Primär	16,28	17,68	16,79	16,96	15,89	16,33	16,11
Sekundär	- 34,59	- 34,50	- 33,96	- 34,22	- 33,65	- 34,23	- 35,14
Tertiär	49,50	49,49	49,04	49,22	49,25	47,48	51,03

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 27: Ergebnisse zu Szenario 4B) im Vergleich zu Szenario 4A)

		Deutschland	Großbritannien	Frankreich	Italien	Spanien
Szenario 4A) Industrie tief Agrar und Service einfach, alle zusammen (1-6)	ΔExport TUR - (%)	- 15,43	- 12,02	- 23,57	- 19,47	- 24,63
Scenario 4B)	ΔExport TUR - (%)	- 7,18	- 15,34	- 13,79	- 18,43	- 10,09

Quelle: eigene Berechnungen

werden vor allem in Länder im Osten Europas verbucht. So wird für Polen im Falle von TTIP ein Rückgang von -25,8 Prozent erwartet. Bei einem türkischen Exportvolumen von 2,4 Milliarden nach Polen beläuft sich dies auf rund 600 Millionen USD. Die beiden größten Abnehmer türkischer Exporte waren 2011 Deutschland (20 Mrd. USD) und Großbritannien (11 Mrd. USD). Der simulierte Rückgang im Falle von TTIP beläuft sich für Deutschland auf -7,23 Prozent und für Großbritannien auf -15,48 Prozent. Das entspricht einem Rückgang der türkischen Exporte um ca. 1,9 Milliarden USD alleine in diese beiden Länder.

Zur Extraktion des FHA-Effektes neuer Freihandelsabkommen der EU seien hier noch die erwarteten Exportwachstumsraten im Falle einer Rückführung der Zollunion und der Etablierung eines FHA zwischen der Türkei und der EU ohne Abschluss neuer Freihandelsabkommen für ausgewählte Länder aufgeführt. Es ist zu sehen, dass ein Großteil der Handelsreduktion durch die Rückführung der Zollunion zustande kam. Im Vergleich zum Status quo würde hier jedoch die Türkei in ihrem Export in manche Länder durch die neuen FHA der EU profitieren. Dies lässt sich durch die starke industrielle Vernetzung der Türkei mit vielen Ländern der EU erklären. Als wichtiger Lieferant von Zwischengütern profitiert die Türkei davon, wenn europäische Länder in Folge von neuen FHA-Abkommen vermehrt Finalgüter in diese Länder senden. Jeweilige Ursprungsregelungen (Rules of Origin) limitieren hier jedoch den möglichen Zugewinn der Türkei.

Im untersten Abschnitt der Tabelle 29 sind die Länder und Regionen der jeweiligen FHA-Szenarien gelistet. Auf-

fallend ist, dass das Exportwachstum in den verschiedenen FHA-Partnern hier sehr unterschiedlich ausfällt. Während das Exportwachstum nach Kanada, Indien und Japan positiv ist, tendiert es dazu, bei den anderen zu sinken. In Szenario 3.1A) (vertiefte Zollunion und asymmetrische FHA) sanken die türkischen Exporte in alle FHA-Länder stark. Jedoch hat sich dort aufgrund der Ausweitung der Zollunion der türkische Exporthandel vermehrt in die europäischen Länder verlagert. Dies ist hier nicht der Fall, da ein FHA obgleich einfach oder tief einen deutlich geringeren Integrationsgrad und Handelsschub als eine Zollunion aufweist.

Folgende Tabelle 28 versucht den FHA-Effekt durch die neuen FHA der EU zu illustrieren. Durch Unterzeichnung dieser neuen FHA wird ein Anstieg der türkischen Exporte nach Kanada und Indien erwartet, während er in die restlichen Länder sinkt. So liegt hier auch bei vier der fünf dargestellten Länder ein Vorzeichenwechsel vor.

Als Beispiel seien die USA ausgewählt. In Szenario 4A) steigt die relative Attraktivität der USA für türkische Exporte, da nun die Zollunion zwischen der Türkei und der EU zurückgeführt wurde. Somit erhöht sich der türkische Export in die USA. Treten nun jedoch alle neuen FHA der EU in Kraft, so erhöht sich die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Exporte im US-amerikanischen Markt aufgrund des Zollwegfalls stark. Folglich sinken die türkischen Exporte in die USA.

Hierbei fällt auf, dass die türkischen Exporte sich bei den FHA-Ländern über die verschiedenen Szenarien hinweg ähnlich verhalten. So sind die ausgewiesenen Simulationsergeb-

Tabelle 28: Ergebnisse zu Szenario 4B) im Vergleich zu Szenario 4A)

		USA	Kanada	Japan	Indien	ASEAN
Szenario 4A) Industrie tief, Agrar und Service einfach alle zusammen (1-6)	ΔExport TUR - (%)	1,93	0,40	4,79	-0,29	4,69
Scenario 4B)	ΔExport TUR - (%)	-1,27	2,82	-0,28	0,57	-7,89

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 29: Ergebnisse zu Szenario 4B): Länderliste zu Exportveränderungen (in Prozent)

Szenario 4B) Exportwachstum der Türkei	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
EU28	-17,29	-17,11	-16,84	-17,00	-16,65	-17,34	-17,48
Österreich	37,30	37,35	36,41	36,54	36,95	36,22	39,58
Belgien	4,30	0,07	0,43	0,34	0,62	0,14	4,52
Bulgarien	-3,70	-3,08	-3,06	-3,37	-3,26	-3,43	-3,14
Zypern	-5,52	-5,89	-5,80	-5,75	-5,45	-6,29	-4,76
Tschechien	-4,49	-3,84	-4,35	-3,75	-4,17	-5,82	-5,37
Deutschland	-7,23	-5,94	-7,19	-8,14	-7,24	-8,43	-7,18
Dänemark	-8,49	-9,07	-8,74	-9,18	-8,23	-9,69	-8,71
Spanien	-10,80	-8,90	-9,16	-9,81	-9,18	-9,18	-10,09
Estland	-9,81	-9,21	-9,25	-9,53	-9,86	-9,99	-10,51
Finnland	-12,10	-12,14	-12,19	-12,29	-12,23	-12,56	-11,67
Frankreich	-12,76	-12,54	-12,13	-12,12	-11,81	-12,59	-13,79
Großbritannien	-15,48	-15,50	-15,20	-15,10	-14,94	-15,70	-15,34
Griechenland	-16,14	-16,09	-16,01	-16,03	-15,62	-16,21	-15,68
Kroatien	-15,91	-15,84	-15,30	-15,42	-14,97	-15,91	-16,21
Ungarn	-16,22	-15,36	-15,43	-15,68	-15,53	-16,00	-16,41
Irland	-19,07	-18,47	-19,19	-19,50	-19,12	-19,67	-17,89
Italien	-18,67	-18,34	-19,22	-18,54	-18,37	-18,80	-18,43
Litauen	-18,93	-19,08	-18,42	-18,65	-18,35	-18,86	-19,55
Luxemburg	-20,27	-19,97	-19,27	-19,10	-19,03	-19,06	-20,94
Lettland	-20,62	-20,07	-19,49	-19,48	-19,63	-20,13	-21,26
Malta	-24,10	-24,26	-23,42	-23,72	-23,22	-23,86	-24,78
Niederlande	-25,87	-26,11	-25,54	-24,94	-25,32	-25,94	-25,17
Polen	-25,81	-25,93	-25,64	-25,66	-25,59	-25,87	-25,66
Portugal	-25,14	-24,78	-24,57	-24,89	-24,21	-25,19	-25,67
Rumänien	-26,93	-27,00	-26,69	-27,06	-26,63	-27,25	-27,51
Slowakei	-28,06	-28,23	-27,57	-27,42	-27,25	-27,78	-28,21
Slowenien	-29,17	-28,94	-29,01	-29,16	-28,75	-29,20	-28,79
Schweden	-31,16	-30,75	-29,99	-30,04	-29,77	-30,25	-31,48
Kanada	4,28	4,38	4,56	4,53	4,53	3,79	2,82
Indien	4,12	1,88	4,57	4,72	4,60	4,41	0,57
Japan	0,36	1,69	1,58	1,93	1,72	1,96	-0,28
USA	-0,77	-0,57	-0,38	-0,41	-0,48	-0,38	-1,27
Central Asia	-0,63	0,07	-0,95	0,53	0,18	0,45	-2,24
ASEAN	-0,62	-0,39	-0,46	-7,22	-0,43	-0,24	-7,89
MERCOSUR	-0,30	-0,19	-0,21	-0,09	-7,84	-0,09	-8,25

Quelle: eigene Berechnungen

nisse für türkische Exporte nach Japan über alle Szenarien hinweg niedriger als in Szenario 4A), was bedeutet, dass allein der Abschluss eines neuen europäischen FHA dazu führt, dass die türkischen Exporte nach Japan rückläufig sind.

Wird die Zollunion zwischen der Türkei und der Europäischen Union in ein tiefes Freihandelsabkommen geändert, so reduziert sich der Integrationsgrad der Türkei in die Europäische Wirtschaft. Damit einhergehend greifen nun auch Rules of Origin, die den Handel zwischen der Türkei und der EU hemmen. Als wichtiger Absatzmarkt für türkische Exporte führen nun die rückläufigen Exporte der Türkei in die EU auch zu einer Reduktion der türkischen Wirtschaftsleistung – das türkische BIP sinkt. Dies führt dazu, dass die Türkei im Durchschnitt über alle Sektoren weniger produziert, und somit auch die türkischen Exporte in alle anderen Länder rückläufig sind.

Aufgrund von Handelsumlenkungseffekten kann es nun jedoch auch sein, dass ebendiese Effekte den zuvor genannten Effekt übertreffen. Somit steigen wie hier die türkischen Exporte nach Japan, sinken jedoch nach Indien. Es resultieren unterschiedliche Handelsströme abhängig davon, welche Effekte in den jeweiligen Ländern dominieren.

Tritt nun ein neues Freihandelsabkommen – bspw. CETA – der EU in Kraft, so sinkt der Exporthandel zwischen der EU und der Türkei weiter. Aber ebenfalls exportiert die Türkei weniger nach Japan, was mehreren Effekten in diesem komplexen Simulationsmodell geschuldet ist. Unter anderem spielt hier auch wieder eine Reduktion des türkischen BIP eine wichtige Rolle.

Im Folgenden wird nun das Importwachstum der Türkei in den verschiedenen Szenarien mit einzelnen Ländern und Regionen betrachtet. Wie der Tabelle 25 des Szenario 4B) zu entnehmen ist, haben sich die Exporte und Importe der Türkei in den einzelnen Szenarien ähnlich entwickelt.

Somit erhöht sich wie auch schon zuvor der Export, nun auch der Import aus Österreich und Belgien. Über die ganze Tabelle hinweg ergibt sich auch eine ähnliche Reihung der europäischen Länder. Die wichtigen Lieferanten in die Türkei sind identisch mit den größten Exportpartnern der Türkei: Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien und Spanien. Während sich die türkischen Importe aus Deutschland kaum reduzieren werden (-1%), zeigen die simulierten Ergebnisse eine Reduktion der türkischen Importe aus Großbritannien von -12,57 Prozent an.

Wie zuvor beim Exportwachstum dient Tabelle 30 zur Quantifizierung des FHA-Effektes für die wichtigsten Importpartner der Türkei. Hat sich der türkische Import aus Deutschland durch Rückführung der Zollunion stark reduziert, so schwächen die neuen FHA der EU diesen Rückgang sehr ab. In der Tabelle 25 für Szenario 4B) zeigt sich, dass die türkischen Importe aus der EU im Aggregat in den Szenarien abnehmend sind. Aufgrund der neuen EU Freihandelsabkommen sucht die Türkei Handelspartner vermehrt wieder innerhalb der EU.

Tabelle 31 illustriert die Importveränderungen für die jeweiligen FHA-Länder der Szenarien an. So ist zu sehen, dass sich durch den Abschluss neuer FHA der EU bei einigen die-

Tabelle 30: Ergebnisse zu Szenario 4B) im Vergleich zu Szenario 4A)

		Deutschland	Großbritannien	Frankreich	Italien	Spanien
Szenario 4A) Industrie tief, Agrar und Service einfach, alle zusammen (1-6)	ΔImport TUR - (%)	- 18,74	- 15,95	- 10,91	- 13,83	- 20,97
Scenario 4B)	ΔImport TUR - (%)	- 1,00	- 12,57	- 11,83	- 19,14	- 7,50

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 31: Ergebnisse zu Szenario 4B) im Vergleich zu Szenario 4A)

		USA	Kanada	Japan	Indien	ASEAN
Szenario 4A) Industrie tief, Agrar und Service einfach, alle zusammen (1-6)	ΔImport TUR - (%)	0,56	- 0,63	9,03	- 1,06	- 1,39
Scenario 4B)	ΔImport TUR - (%)	- 0,30	10,53	- 0,21	0,30	- 3,76

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 32: Ergebnisse zu Szenario 4B): Länderliste zu Importveränderungen (in Prozent)

Szenario 4B) Importwachstum der Türkei	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
EU28	-15,22	-15,27	-15,06	-15,16	-15,16	-15,09	-16,20
Österreich	19,62	20,03	19,83	19,73	19,88	19,86	19,22
Belgien	12,40	12,50	12,58	12,47	12,80	12,64	11,98
Bulgarien	5,51	5,56	5,88	5,55	5,88	5,83	4,74
Zypern	2,40	1,86	2,20	2,53	2,28	2,02	0,33
Tschechien	0,78	0,89	0,76	0,93	1,01	0,78	-0,35
Deutschland	-0,29	0,07	0,31	0,36	0,15	0,87	-1,00
Dänemark	-3,25	-3,05	-3,01	-3,18	-3,04	-3,02	-3,63
Spanien	-6,91	-6,60	-6,48	-6,56	-6,39	-6,52	-7,50
Estland	-7,29	-4,05	-3,92	-4,10	-4,08	-4,09	-8,58
Finnland	-9,87	-9,96	-9,81	-9,89	-9,62	-9,80	-10,48
Frankreich	-10,99	-11,03	-11,10	-11,06	-11,16	-11,10	-11,83
Großbritannien	-11,28	-10,73	-10,67	-10,79	-10,92	-10,73	-12,57
Griechenland	-10,47	-10,81	-9,91	-9,75	-9,75	-9,79	-12,59
Kroatien	-15,96	-15,88	-15,59	-16,12	-16,06	-16,16	-16,03
Ungarn	-14,78	-15,83	-14,15	-13,97	-14,12	-13,97	-17,39
Irland	-17,09	-16,81	-16,54	-16,46	-16,89	-16,51	-18,23
Italien	-17,15	-17,21	-17,15	-16,69	-17,02	-17,10	-19,14
Litauen	-18,95	-19,06	-19,03	-19,05	-18,95	-18,95	-19,43
Luxemburg	-18,95	-18,68	-18,87	-19,04	-19,07	-18,94	-19,77
Lettland	-20,97	-21,23	-21,02	-21,07	-21,19	-21,05	-21,66
Malta	-21,12	-21,03	-20,99	-21,04	-21,03	-20,93	-21,85
Niederlande	-22,69	-23,40	-23,51	-23,83	-23,48	-23,48	-23,17
Polen	-23,30	-22,95	-23,26	-23,42	-23,44	-23,22	-23,68
Portugal	-25,75	-25,42	-25,32	-25,50	-25,54	-25,46	-26,88
Rumänien	-25,72	-25,66	-25,30	-25,41	-25,47	-25,34	-26,92
Slowakei	-29,09	-28,71	-28,94	-29,26	-29,05	-28,84	-29,72
Slowenien	-33,14	-33,10	-32,97	-33,03	-32,97	-32,85	-33,34
Schweden	-35,16	-35,18	-34,98	-34,95	-34,92	-34,94	-35,66
Kanada	8,99	10,18	9,15	9,08	9,22	9,19	10,53
Indien	0,15	0,64	0,78	0,50	0,71	0,43	0,30
Japan	-0,74	-0,54	-0,05	-0,73	-0,48	-0,74	-0,21
USA	-1,46	-1,19	-1,28	-1,35	-1,20	-0,62	-0,30
Central Asia	-1,34	-0,99	-0,98	-0,16	-0,89	-1,27	-0,41
ASEAN	-4,09	-4,04	-4,21	-4,16	-4,01	-4,29	-3,76
MERCOSUR	-6,10	-5,87	-5,80	-5,91	-4,27	-5,96	-4,62

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 33: Ergebnisse zu Szenario 4C)

a) Ergebnisse für die Türkei

Szenario 4C)	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	0,71	-0,13	-0,25	-3,98	-3,68	-3,80	0,29
ΔBIP pro Kopf (USD)	9,09	-1,66	-3,25	-51,22	-47,34	-48,88	3,74
ΔLöhne (%)	0,30	0,11	0,10	-0,47	-0,39	-0,43	0,31
ΔWohlfahrt (%)	0,10	-0,02	-0,03	-0,55	-0,51	-0,53	0,04
ΔExport TUR - EU28 (%)	5,48	5,01	5,61	-6,91	-6,28	-7,05	-1,42
ΔExport TUR - RoW (%)	4,92	1,99	1,68	1,77	2,81	2,83	10,28
ΔExport TUR - FHA (%)	41,69	55,83	38,30	48,42	77,64	46,21	48,74
ΔImport TUR - EU28 (%)	5,68	6,60	7,24	-4,96	-5,24	-5,30	-0,66
ΔImport TUR - RoW (%)	0,67	-1,60	-1,84	-0,42	0,56	0,28	3,85
ΔImport TUR - FHA (%)	27,26	38,18	27,36	4,89	49,79	30,65	22,71

b) Ergebnisse für Deutschland

Szenario 4C) DEU	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	11,72	3,07	1,59	1,44	2,94	2,71	25,51
ΔBIP pro Kopf (USD)	143,49	37,57	19,52	17,65	35,97	33,24	312,33
ΔWohlfahrt (%)	0,35	0,09	0,05	0,04	0,09	0,08	0,76
ΔExport DEU - TUR (%)	2,35	3,04	3,70	-8,25	-8,39	-8,55	-2,53
ΔExport DEU - FHA (%)	43,04	49,45	54,57	72,41	79,36	47,63	48,45
ΔImport DEU - TUR (%)	6,07	5,68	6,44	-5,71	-4,96	-6,00	-0,89
ΔImport DEU - FHA (%)	46,51	51,39	47,86	40,61	34,56	31,74	43,35

c) Ergebnisse für die EU

Szenario 4C) EU28	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
ΔBIP (Mrd. USD)	50,97	14,62	8,33	5,53	9,06	10,74	107,50
ΔWohlfahrt (%)	0,31	0,09	0,05	0,03	0,06	0,07	0,66
ΔExport EU28 - TUR (%)	6,93	7,86	8,51	-3,83	-4,12	-4,17	0,52
ΔExport EU28 - FHA (%)	41,36	59,50	55,54	63,89	68,23	45,84	46,69
ΔImport EU28 - TUR (%)	5,34	4,88	5,47	-7,04	-6,41	-7,17	-1,55
ΔImport EU28 - FHA (%)	41,28	56,20	45,84	37,86	39,95	33,10	41,61

Quelle: eigene Berechnungen, RoW = Alle Länder der Welt außer EU28

ser Länder der türkische Import reduziert, wohingegen er bei anderen steigt. Hier greift eine zu den Exporten analoge Logik.

Von den FHA-Ländern und -Regionen ist Kanada auffallend. Nehmen bei allen Ländern – mit Ausnahme von Indien – dieser Kategorie die türkischen Importe ab, so steigen diese bei Kanada an.

Szenario 4C) Einführung von FHA zwischen EU und Türkei – Türkei zieht mit einfachem FHA nach

Analog zu Szenario 3.2A) (volle Vertiefung der Zollunion) werden nun einfache FHA zwischen der Türkei und den neuen Freihandelspartnern der EU unterstellt. Im Vergleich zu Szenario 4B) gewinnt die Türkei an Wohlfahrt bei Abschluss eigenständiger FHA, jedoch ist hier bei Eintritt aller neuen Handelspartnerschaften der EU nur ein Wohlfahrtszuwachs in Höhe von 0,04 Prozent zu erwarten.

In Szenario 3.2A) lag dieser erwartete Wohlfahrtszuwachs bei 2,13 Prozent.

Im Vergleich zu Szenario 4B) zeigt sich hier jedoch die kompensierende Wirkung der von der Türkei eigenständig abgeschlossenen FHA mit den jeweiligen Szenarioländern. Sank die Wohlfahrt in Szenario 4B) noch um -0,96 Prozent, so steigt sie hier in Szenario 4C) um 0,04 Prozent. Weiterhin fällt sehr auf, dass die Türkei in diesem Szenario im Vergleich zu Szenario 4B) nun vermehrt in die jeweiligen Szenarioländer exportiert als auch importiert. Ebenfalls sinkt hier das türkische BIP nicht so sehr wie in den vorangegangenen Szenarien 4. Dies trägt bedeutend dazu bei, dass der türkische Außenhandel nicht einbricht.¹³

Die Wohlfahrtsgewinne für die Türkei sind jedoch hauptsächlich von TTIP getrieben. In den weiteren Szenarien entstehen für die Türkei Wohlfahrtsverluste trotz eigenständigen Abschlusses von Freihandelsabkommen. Die jeweiligen Freihandelsabkommen – außer TTIP – können den durch die Rückführung der Zollunion entstehenden Wohlfahrtsverlust der Türkei nicht ausreichend kompensieren.

Die Wohlfahrt Deutschlands steigt in diesem Szenario mehr als in Szenario 4B). Somit profitiert Deutschland nun davon, wenn die Türkei eigenständig einfache FHAs abschließt.

¹³ Tabelle 45 im Anhang listet die Veränderungen des türkischen Exports in ausgewählte Länder auf, Tabelle 46 die Veränderungen türkischer Importe.

Hier stehen ein Wohlfahrtszuwachs von 0,72 Prozent aus Szenario 4B) einem Wohlfahrtszuwachs von 0,76 Prozent des hier betrachteten Szenarios gegenüber. Analog zu Deutschland verändern sich auch die durchschnittliche europäische Wohlfahrt, sowie der Außenhandel der EU mit der Türkei.

Zwischenergebnisse:

Durch die Rückführung der europäisch-türkischen Zollunion in ein bilaterales Freihandelsabkommen, erlangt die Türkei ihre volle Handelspolitische Souveränität und muss gegenüber neuen Freihandelspartnern der EU keine einseitigen Handelserleichterungen gewähren. Jedoch geht mit der Rückführung der türkischen Integration in den EU Raum ein signifikanter Wohlfahrtsverlust einher. Die Türkei würde in solch einem Fall einen BIP Rückgang von 0,81 Prozent erfahren. Bei Berücksichtigung der neuen EU Freihandelsabkommen erfährt die Türkei in diesem Szenario einen weiteren Wohlfahrtsrückgang (-0,96%). Obgleich das Asymmetrie-Problem für die Türkei nicht mehr besteht, führt ein Freihandelsabkommen mit der EU zu einer Benachteiligung türkischer Exporteure auf dem europäischen Markt, wenn die EU neue Freihandelsabkommen abschließt. Hierbei spielt die Rückführung der türkischen-europäischen Produktionsnetzwerke und die Notwendigkeit von Ursprungszertifikaten eine entscheidende Rolle. Auch wenn die Türkei mit den neuen EU Partnerstaaten Freihandelsabkommen abschließt, führt das nicht zu besseren Wohlfahrtseffekten als in allen zuvor betrachteten Szenarien (Vertiefung der Zollunion). Türkische Exporte nehmen in die jeweiligen Drittstaaten zu, da das Asymmetrie-Problem nicht mehr existent ist. Jedoch reduziert sich der Handel mit der EU, was aufgrund des bestehenden Handelsvolumens in seiner Wirkung schwerer wiegt. Eine Rückführung der Zollunion in ein FHA stellt bei Berücksichtigung einer möglichen Zollunionsvertiefung keine sinnvolle Handelspolitik für die Türkei dar.

6. Vergleich der Wohlfahrtseffekte über alle Szenarien

In Abbildung 31 sind die Veränderung der türkischen Exporte in die EU, den Rest der Welt sowie der türkischen Wohlfahrt im Vergleich über alle Szenarien abgetragen. Hier ist nochmals der positive Effekt der Vertiefung der türkisch-europäischen Zollunion in den Szenarien 2 und 3 zu sehen. Auch zeigt sich über alle Szenarien hinweg, dass die Türkei sehr davon profitiert, wenn sie bei den europäischen Freihandelsabkommen nachzieht.

Ebenfalls ist der Graphik zu entnehmen, dass die Entwicklung der türkischen Exporte in die EU und den sich ergebenden Rest der Welt in den meisten Szenarien gegenläufig ist. Dies erklärt sich durch die vertiefte oder gegebenenfalls reduzierte Integration der Türkei in die europäische Wirtschaft und den damit verbundenen Änderungen im Warenverkehr (bspw. die Einführung von Rules of Origin).

Abbildung 32 präsentiert die Veränderung der türkischen Wohlfahrt in den jeweiligen Szenarien. Besonders die Ver-

tiefung der Zollunion ist gemessen an der jeweiligen Wohlfahrtsänderung erstrebenswert für die Türkei. Die Rückführung der Zollunion und eine anschließende Einführung eines FHA mit der EU ist keine attraktive Option für die Türkei, gemessen an der gesamten Veränderung der Wohlfahrt. Zusätzlich werden die Wohlfahrtseffekte für Deutschland und die EU ausgewiesen. Beide Regionen verzeichnen die höchsten Wohlfahrtseffekte, wenn die Zollunion mit der Türkei vertieft wird und zugleich FHA mit Drittländern (auch die Türkei) abgeschlossen werden (Szenarien 3)

Je nach handelspolitischer Aufstellung der Türkei gegenüber der EU (Status quo versus vertiefte Zollunion versus FHA) reagiert die türkische Wirtschaft unterschiedlich auf die neu abgeschlossenen FHA der EU. In den Simulationen wird der reine Effekt neuer FHA der EU auf die türkische Wohlfahrt jedoch nicht ausgegeben. Dieser setzt sich approximativ aus Differenzen verschiedener Ergebnisse von Szenarien zusammen.

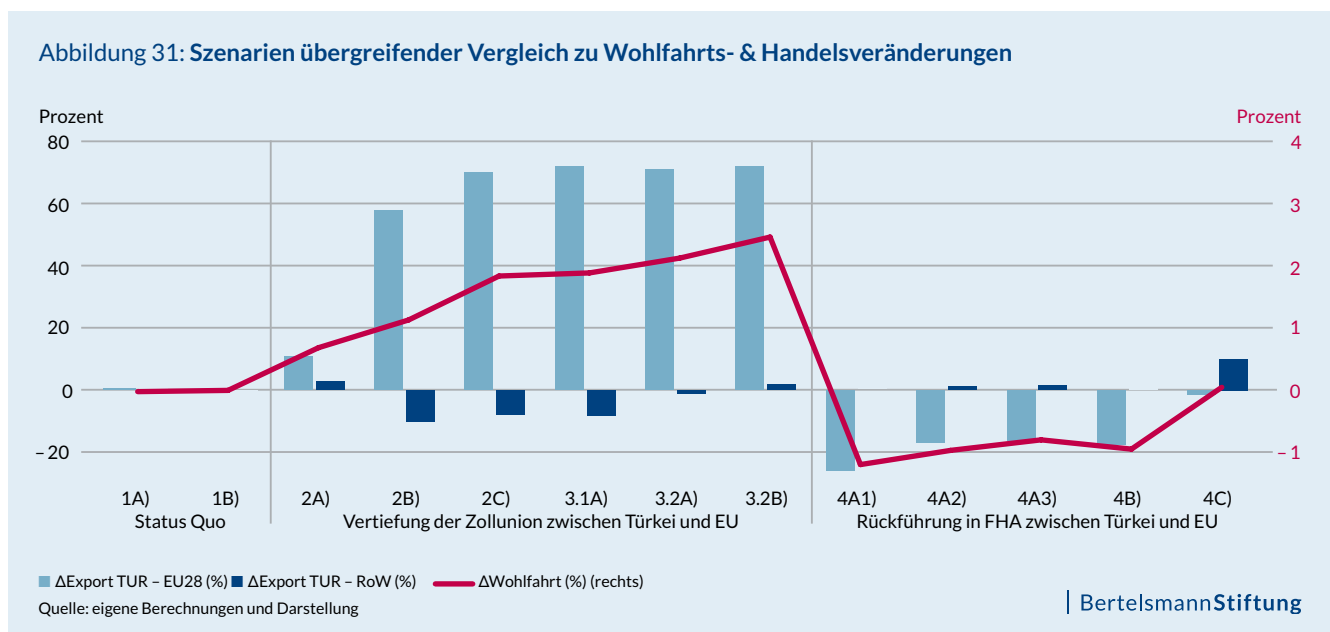
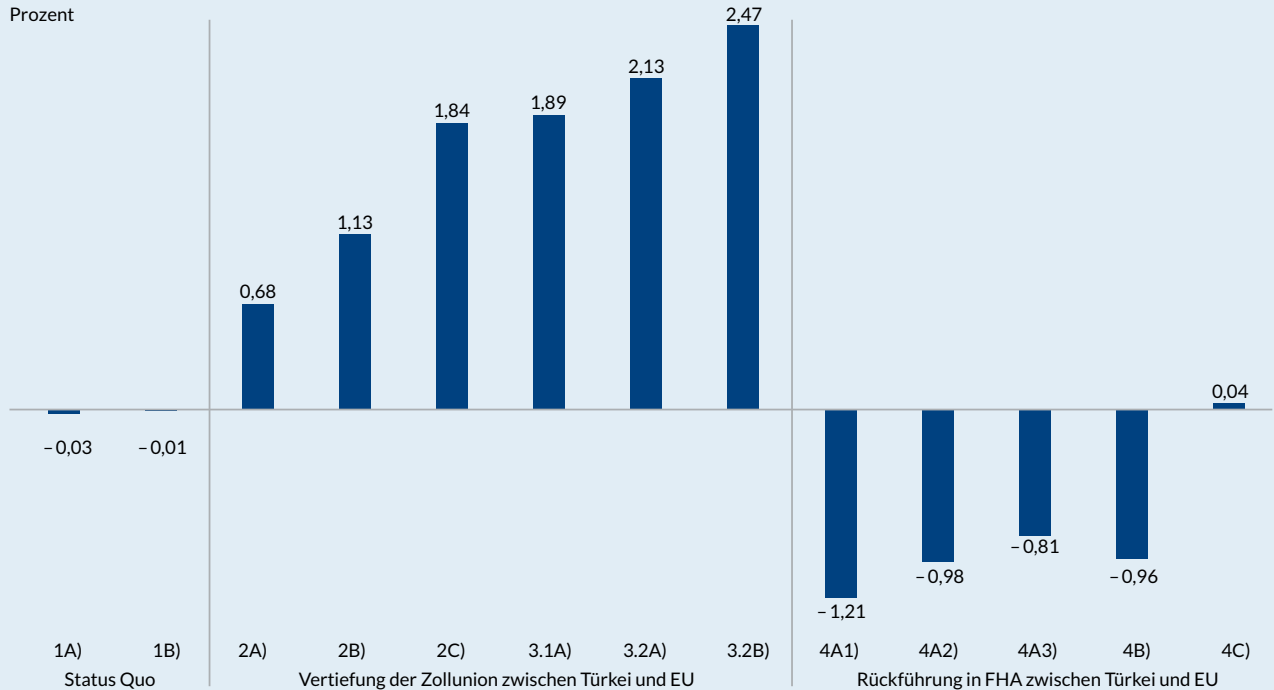


Abbildung 32: Szenarien übergreifender Vergleich von Wohlfahrtsveränderungen

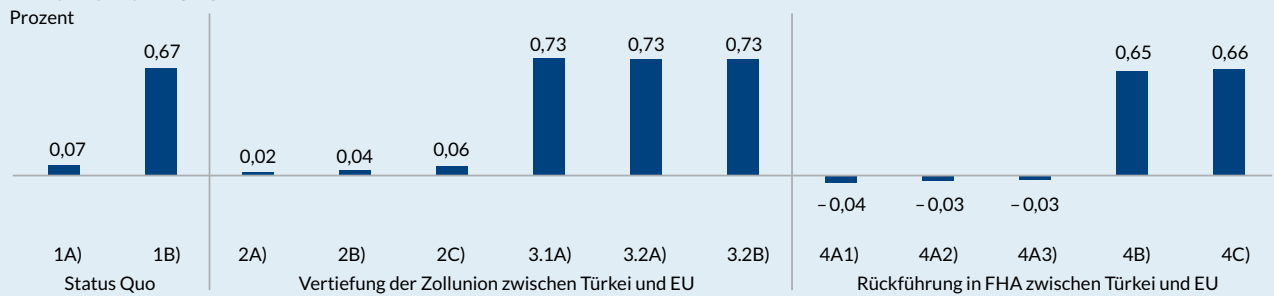
Δ Wohlfahrt – Türkei

Prozent



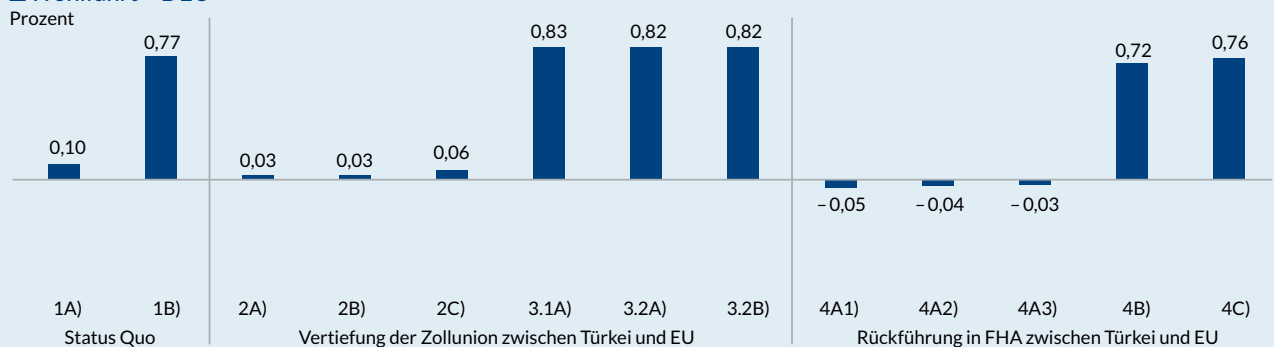
Δ Wohlfahrt – EU28

Prozent



Δ Wohlfahrt – DEU

Prozent



Quelle: eigene Berechnungen und Darstellung

Abbildung 33 vergleicht dabei Szenario 3.1A (Ausweitung der türkischen Zollunion plus neue FHA der EU) mit 2C (Ausweitung der türkischen Zollunion) und 4B (Tiefes FHA im sekundären Sektor und einfache FHA im primären und sekundären Sektor sowie neue FHA der EU) mit 4A2 (Tiefes FHA im sekundären Sektor und einfache FHA im primären und sekundären Sektor). Die dabei errechneten Differenzen können nun mit den simulierten Wohlfahrtseffekten aus Szenario 1B verglichen werden.

Im Status quo profitiert die Türkei nur von neuen FHA der EU mit den USA und Kanada. Bei einem FHA zwischen der EU und der Türkei würde die Türkei auch bei einem FHA der EU mit Japan und im Falle, dass die EU alle neuen FHA unterzeichnet, profitieren. Würde jedoch die Zollunion zwischen der EU und der Türkei vertieft, so würde die Türkei bei allen neuen FHA der EU außer einem profitieren, mit ASEAN.

Analog zum Szenario übergreifenden Vergleich der Veränderung der türkischen Wohlfahrt stellt Abbildung 34 die Veränderung der türkischen Exporte in die EU dar.

Basierend auf den abgeleiteten Wohlfahrtsergebnissen ergibt sich für die Türkei eine klare handelspolitische Emp-

fehlung. Angesichts der zunehmenden Freihandelsabkommen, die durch die EU angestrebt werden, sollte die Türkei die aus dem Ankara-Abkommen resultierenden Nachteile durch Anpassungen im europäisch-türkischen Zollabkommen korrigieren. Die in dieser Studie durchgeführten Simulationen kommen zu dem klaren Ergebnis, dass die Türkei dabei eine Vertiefung der Zollunion, durch Einbindung des Agrar- und Dienstleistungssektor, anstreben sollte.

Die volle Integration der türkischen Industrie in die europäische Zollunion bietet an sich bereits sehr große Wohlfahrtswachse. Zudem wird aus den Simulationen deutlich, dass das bestehende Asymmetrie-Problem durch einen starken bilateralen Handel kompensiert werden kann.

Langfristige ist zudem eine Behebung des Asymmetrie-Problems anzustreben. Dies kann beispielsweise durch eine entsprechende Erweiterung des Ankara-Abkommens erreicht werden, in dem vorgesehen wird, dass Zollerleichterungen für europäische Firmen in Drittstaaten auch für türkische Unternehmen mitberücksichtigt werden.

Abbildung 33: Vergleich von Wohlfahrtsveränderungen der Szenarien 1B), 3.1A) und 4B)

Δ Wohlfahrt

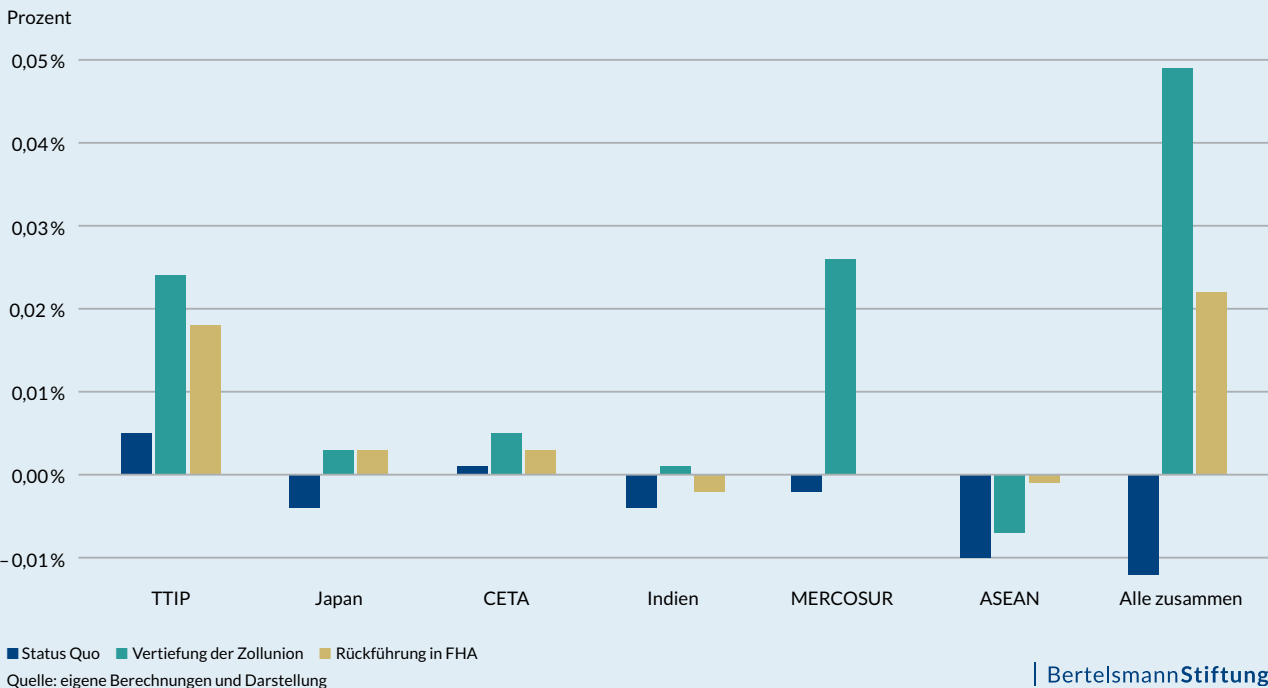


Abbildung 34: Vergleich der Exportveränderungen der Szenarien 1B), 3.1A), 4B)
 Δ Export TUR – EU28

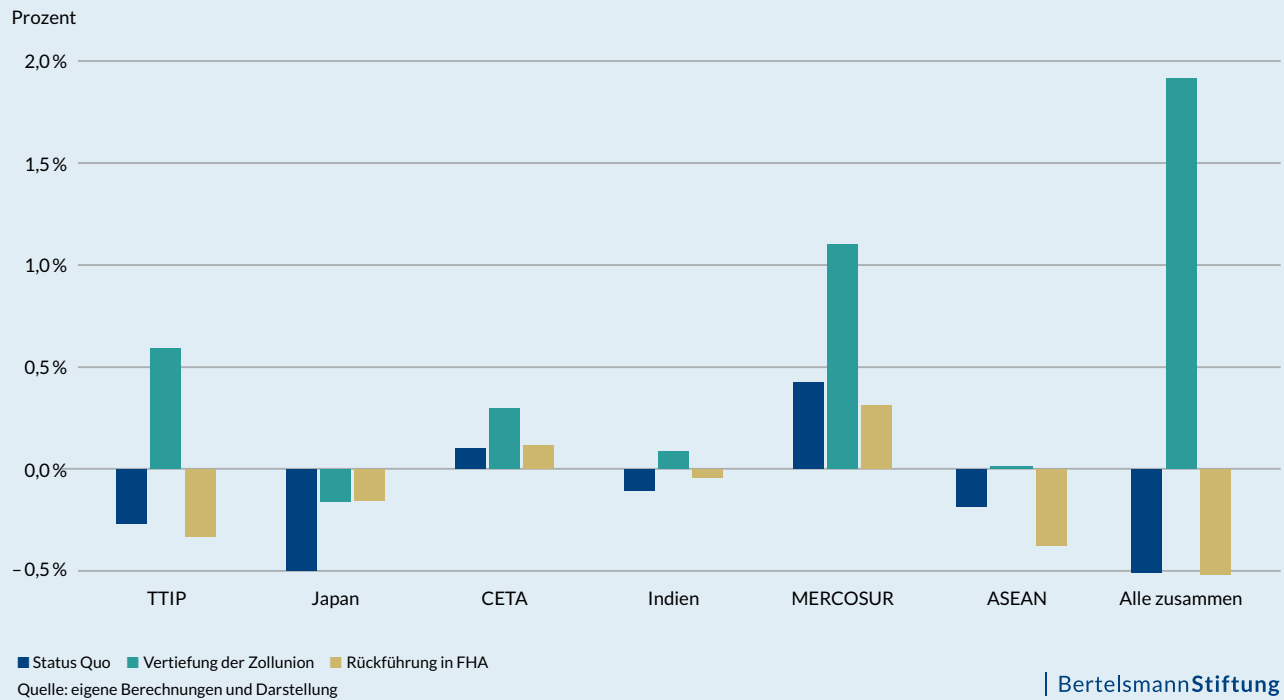
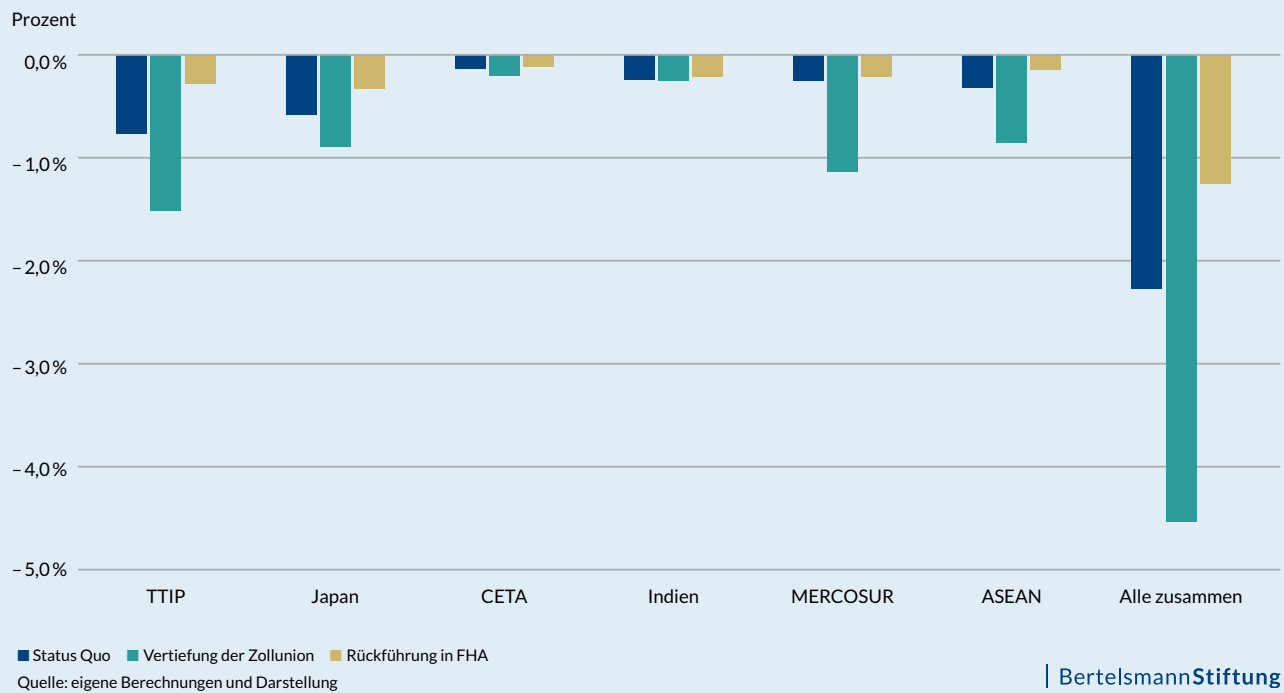


Abbildung 35: Vergleich der Importveränderungen der Szenarien 1B), 3.1A), 4B)
 Δ Import TUR – EU28



7. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Einbindung der türkischen Industrie in die europäische Zollunion hat zu einer stetigen Intensivierung der bilateralen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der EU und der Türkei geführt. Insbesondere seit 2002 ist die türkische Industrie zunehmend in die europäischen Produktionsnetzwerke eingebunden worden. Die EU ist mit Abstand der wichtigste Handelspartner der Türkei, und umgekehrt ist die Türkei der sechstgrößte Handelspartner der EU. Besonders Deutschland pflegt mit der Türkei nachhaltige Wirtschaftsbeziehungen. Während 9 Prozent des türkischen Exports an Deutschland gehen, beläuft sich der Import aus Deutschland auf rund 10 Prozent aller türkischen Einfuhren.

In der Studie wird dokumentiert, dass die wirtschaftliche Einbindung der Türkei über die Zollunion in die EU bisher sehr positive ökonomische Wirkungen hat. Dieser wirtschaftliche Integrationserfolg ist seit geraumer Zeit in Gefahr, da institutionelle Schwächen in der Ausgestaltung der europäischen Zollunion im Fall der Türkei mit zunehmend negativen Folgen für die türkische Industrie einhergehen.

Das vorliegende Zollabkommen ist als Zwischenschritt im Integrationsprozess der Türkei in die EU konzipiert und vereinbart worden. Jedoch stellt dieses zunächst temporär ausgelegte Handelsabkommen heute das Fundament für die europäisch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen und die ökonomische Verflechtung zwischen den zwei Regionen dar. Die Tatsache, dass das Ankara-Abkommen zum Teil unvollkommene Vertragsaspekte beinhaltet (vor allem, weil es als temporäre Lösung angelegt war), hat in den vergangenen Jahren keine merklichen Auswirkungen auf die europäisch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen gehabt.

Dieses Bild hat sich jedoch in jüngster Zeit angesichts der neuen Freihandelsabkommen der EU grundsätzlich verändert. Die Studie illustriert, dass die Gestaltung des Zollabkommens zwischen der EU und der Türkei im Zusammenhang der neuen Freihandelsabkommen zwischen der EU

und Drittstaaten Schwächen aufweist, die zu erheblichen negativen Verwerfungen in der Türkei führen werden.

Durch die vereinbarte Zollunion mit der EU und das damit einhergehende Prinzip der gemeinsamen Zollangleichung gegenüber Drittstaaten, hat sich die Türkei verpflichtet, im Fall eines Freihandelsabkommens der EU mit einem Drittstaat, ihren Markt auch gegenüber diesem zu öffnen. Im Gegenzug können türkische Unternehmen mit den EU-28-Staaten einen freien Güterhandel umsetzen, jedoch keine der Vergünstigungen beanspruchen, die für europäische Exporteure in Drittländer ausgehandelt werden. Formal ergibt sich eine Diskriminierung türkischer Exporte im Fall von Freihandelsabkommen mit Drittstaaten, da die EU Handelsabkommen auf der EU-Ebene abwickelt und in der Folge die Türkei kein Mitgestaltungsrecht bei den Verträgen hat, auch wenn die Vertragskonsequenzen – wie im Falle der Zollunion – dramatische ökonomische Implikationen für das Land haben.

Das Ankara-Abkommen ist in diesem Zusammenhang als ein unvollkommenes Handelsabkommen anzusehen, da die ursprünglich intendierte Vertiefung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU und der Türkei durch das dargestellte Asymmetrie-Problem unterwandert wird.

Die Studie illustriert, dass die türkischen Exporte mit jedem neuen Freihandelsabkommen zwischen der EU und einem Drittstaaten signifikante Rückgänge erfahren werden. Sollten in kurzer Frist keine politischen Maßnahmen ergriffen werden, droht eine merkliche Verschlechterung der europäisch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen. Die Dringlichkeit für eine Politikanpassung wird zudem durch weitere externe Faktoren verdeutlicht. So hat der russische Präsident Vladimir Putin der Türkei angeboten, Teil der eurasischen Zollunion zu werden. Türkische Politiker diskutieren diese Option zunehmend als Alternative zur europäischen Zollunion.

Konservative Politiker in der Türkei fordern alternativ, sich von dem einseitigen Zollabkommen mit der EU zu befreien und stattdessen ein europäisch-türkisches Freihandelsabkommen zu installieren. Die Ergebnisse der Studie illustrieren jedoch eindeutig, dass eine Abkehr der Türkei von der EU, z. B. durch eine Rückführung der Zollunion in ein Freihandelsabkommen, für das Land mit erheblichen Wohlstandsverlusten einhergehen würde.

Aufgrund der vertraglichen Gestaltung von Freihandelsabkommen würde die ökonomische Integration der Türkei in die EU in der Folge einer solchen Handelspolitik stetig abnehmen. Insbesondere die bisher erfolgreiche Einbindung der türkischen Industrie in europäische Produktionsnetzwerke würde mit einem Freihandelsabkommen nach den vorliegenden Ergebnissen nicht mehr voranschreiten, sondern eher zu einem Abbau führen. Ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und der Türkei bietet theoretisch der türkischen Regierung die Rückgewinnung der handelspolitischen Souveränität, jedoch wäre die wirtschaftliche Desintegration aus der EU so stark, dass ein solcher politischer Schritt zumindest nach den vorliegenden wirtschaftlichen Ergebnissen dieser Studie zu hinterfragen ist.

Im Gegensatz dazu, stellt eine tiefere wirtschaftliche Integration des Landes in die Zollunion eine reale Politikoption dar, da die Türkei zunächst mit deutlichen Wohlfahrtsgewinnen rechnen kann und die negativen Handelseffekte, bedingt durch das Asymmetrie-Problem, zunächst kompensiert werden können. Die Studienergebnisse projizieren mögliche Wohlfahrtsgewinne von bis zu 1,8 Prozent bzw. ein um 13 Mrd USD höheres BIP. Deutschland und die EU würden mit einer Vertiefung der Zollunion ebenfalls signifikante BIP Zuwächse realisieren.

Grundsätzlich bietet sich für die Türkei im Rahmen einer Zollunionsvertiefung die Möglichkeit, das Ankara-Abkommen in Bezug auf die Drittstaaten-Problematik zu korrigieren. Die Einbindung der türkischen Agrar- und Dienstleistungssektoren in die europäische Zollunion bietet auch für die EU Staaten wirtschaftliche Chancen. Insofern ergibt sich für die türkische Regierung eine Verhandlungsmasse, das Asymmetrie-Problem im Ankara-Abkommen zu beheben. Konkret sollte das Abkommen formal im Zusammenhang mit Freihandelsabkommen zwischen der EU und Drittstaaten erweitert werden, so dass ausgehandelte Zollerleichterungen für europäische Firmen in Drittstaaten auch für türkische Unternehmen mitberücksichtigt werden können.

Die Studie illustriert, dass durch eine solche Anpassung im Ankara-Abkommen die Türkei Wohlstandszuwächse von

bis zu 2,5 Prozent erwarten kann. Dies würde einem BIP Zuwachs von über 17 Milliarden USD entsprechen. Diesem Zuwachs steht langfristig ein BIP Rückgang von 20 Milliarden USD gegenüber, sofern die EU und die Türkei keine Maßnahmen einleiten. Die in der Öffentlichkeit kaum diskutierten und hier dargestellten Herausforderungen in der europäisch-türkischen Zollunion illustrieren, dass die Türkei im Spannungsfeld zwischen Europa und Asien ökonomisch von der EU abzudriften droht, wenn dem Land keine realistischen Anpassungen im Zollabkommen aus der EU angeboten werden.

Die dargestellten institutionellen Schwächen in der europäisch-türkischen Zollunion sind letztlich Symptome größerer und fundamentaler Probleme im Integrationsprozess der Türkei in die EU. Als Hauptziel in diesem Prozess ist die Vollmitgliedschaft der Türkei in der EU definiert, was nach der Erfüllung des *acquis communautaire* erreicht werden kann. Dieser politisch vorgesehene Integrationspfad, in dem alle Reformen in einem Kandidatenland dahingehend evaluiert werden, dass am Ende eine Vollmitgliedschaft ratifiziert werden kann, führt gerade in der Türkei zu Konflikten mit Zwischenreformzielen, die von der EU und z. B. der Türkei als solche nicht explizit definiert werden. Die einvernehmliche partielle Einbindung der Türkei in die europäische Zollunion mit institutionellen Schwächen im Vertragswerk, die zu negativen Folgen beispielsweise bei TTIP und den übrigen anstehenden Freihandelsabkommen führen, ist ein Beispiel, das besonders drastische ökonomische Verwerfungen generiert.

Das jüngste Abkommen zwischen der EU und der Türkei im Rahmen der aktuellen Flüchtlingsdebatte stellt dem Land die Eröffnung von fünf neuen Kapiteln in den EU Beitrittsverhandlungen in Aussicht. Losgelöst von der Frage, ob und wann die Türkei Vollmitglied der EU werden kann – eine Frage die in der vorliegenden Studie nicht beurteilt wird, da eine umfangreiche Analyse erforderlich wäre – wird mit den aktuellen politischen Entscheidungen deutlich, dass langfristige Abmachungen mit ungewissem Ausgang von Vertretern sowohl in der EU und der Türkei eingegangen werden, und zugleich kurzfristig sehr konkrete und schwerwiegende wirtschaftliche Herausforderungen außen vor bleiben.

Allgemeiner formuliert illustriert die Studie indirekt, dass die Verhandlungen über eine *langfristig angelegte Vollmitgliedschaft* der Türkei in der EU auf der einen Seite und die gleichzeitig losgelöste Diskussion über eine mögliche *ökonomische Anbindung des Landes an Europa* auf der anderen Seite im Lichte der EU Handelspolitik zunehmend inkompatible Politikoptionen darstellen.

Der Fokus sowohl in Europa wie auch in der Türkei die politische EU Vollmitgliedschaft des Landes formal in Gang zu bringen, ohne dass zugleich dringend erforderliche Reformen des Zollabkommens in der kurzen Frist angegangen werden, bedroht nicht nur die erreichte wirtschaftliche Integration der Türkei in die EU, sondern letztlich auch die langfristige politische Einbindung des Landes als EU Vollmitglied. Eine Implikation der vorliegenden Studie ist, dass die EU sich in den kommenden Jahren auf eine Festigung und anschließende Ausweitung der wirtschaftlichen Integration der Türkei in die EU konzentrieren sollte. In Anbetracht der aktuellen europäischen Handelspolitik und der damit einhergehenden wirtschaftspolitischen Neuordnung nicht nur in Europa sondern auch in der Welt, stellt ein solches wirtschaftspolitisches Ziel bereits eine große Herausforderung dar.

Die Etablierung eines dauerhaft funktionierenden Zollabkommens zwischen der EU und der Türkei stellt zudem ein klares Ziel dar, dass als nächste Integrationsstufe des Landes in die EU angesehen werden kann. Ein solcher „bottom-up approach“ in dem keine umfassenden und umfangreichen Reformpakete (wie z. B. der *acquis communautaire*) vollständig erfüllt werden müssen, stellt zugleich ein erreichbares wirtschaftspolitisches Ziel dar. Der im Rahmen der Flüchtlingsdebatte eingeschlagene Integrationsprozess konfrontiert stattdessen die Türkei zunehmend damit, unterschiedlichste Reformkonflikte mit der EU auszubalancieren. So wird die vereinbarte Liberalisierung der Visa-Regelung zwischen der EU und der Türkei, die beispielsweise dringend für den problemlosen Austausch von Managern für die vernetzte Wirtschaft erforderlich wäre, von Seiten der EU mit weiteren EU-Acquis-Kapiteln und der Flüchtlingspolitik in Verbindung gebracht. In der Folge drohen die eingeforderten politischen Reformen langfristig die vorliegenden wirtschaftlichen Integrationserfolge umzukehren.

Die skizzierte Komplexität im europäischen Integrationsprozess stellt nicht nur ein Türkei-spezifisches Problem dar, sondern ist zunehmen in anderen Ländern in unterschiedlichen Facetten ebenso zu beobachten. Die jüngsten Entwicklungen und die Stellungnahmen der EU und ihrer Mitgliedstaaten zeigen eine Tendenz in Richtung eines auf „differenzierte Integration“ basierendes neues Europa hin. Man könnte auch von einer EU der vielen Geschwindigkeiten sprechen. Für Staaten, die bereits Mitglied in der EU sind, würde ein solcher politische Wandel zum Teil eine Rückführung der Integrationsreformen bedeuten. Erste ernsthafte Entwicklungen diesbezüglich können beispielsweise in der Ankündigung eines Referendums über den Ver-

bleib Großbritanniens in der EU ausgemacht werden. Für Kandidatenstaaten, wie die Türkei, bedeutet eine EU mit vielen Geschwindigkeiten, dass eine Integration vor allem zunächst in den wirtschaftlichen bzw. politischen Bereichen vorangetrieben werden kann, welche insbesondere sowohl aus nationaler wie auch europäischer Sicht sinnvoll und umsetzbar erscheinen. Im Falle der Türkei sollte nach dieser Logik eine Vertiefung der Zollunion angestrebt werden. Die Vorteile einer solchen Politik sind nicht nur wirtschaftlicher Ausprägung, sondern bieten Politikern bei erfolgreicher Umsetzung neben den dargestellten Wohlfahrtseffekten ferner politischen Spielraum für weitere Reformen in der Zukunft.

Anhang

Abbildung 36: Durchschnittl. Handelseffekt von Integrationspolitiken (Agrarsektor)

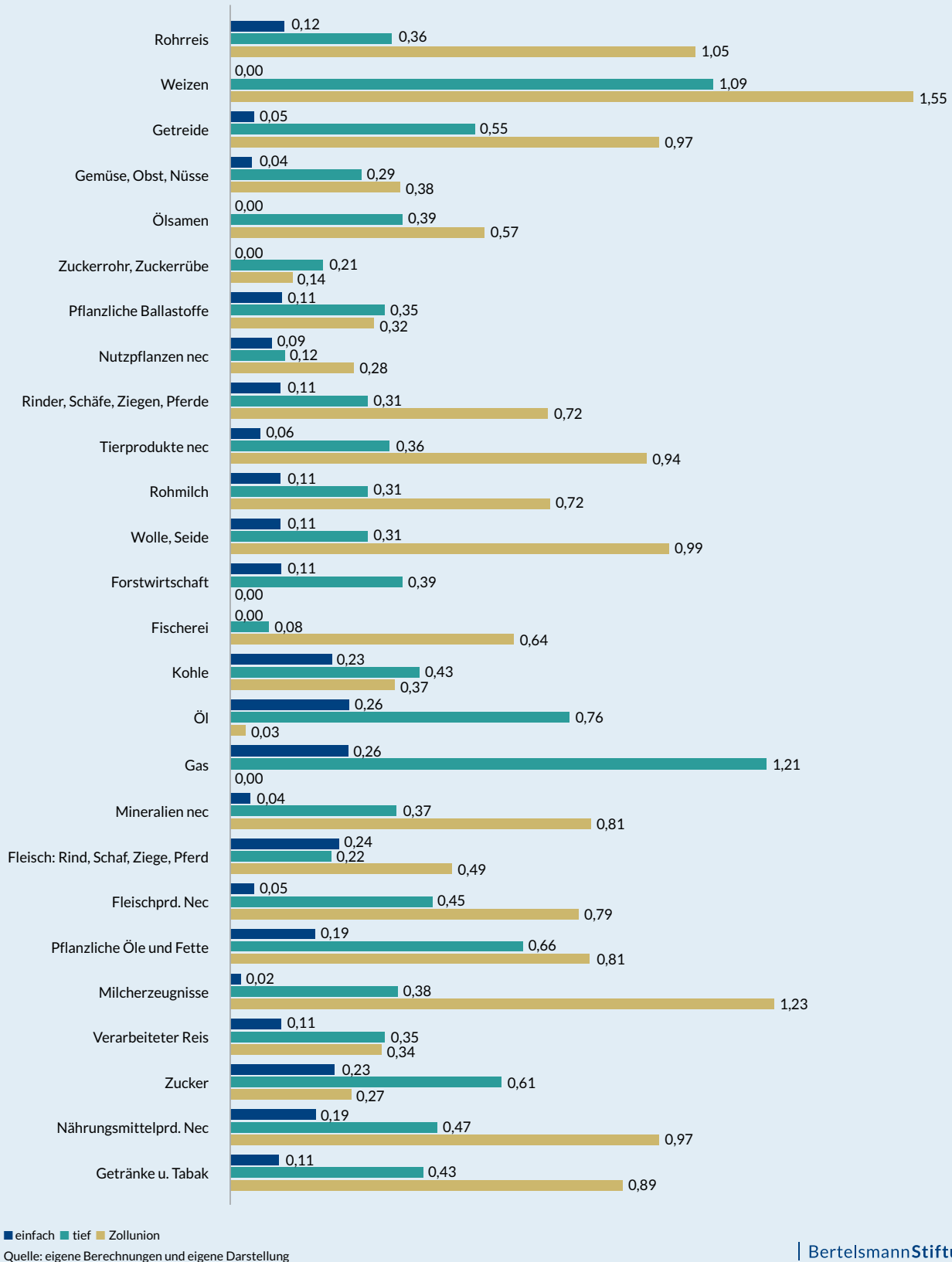
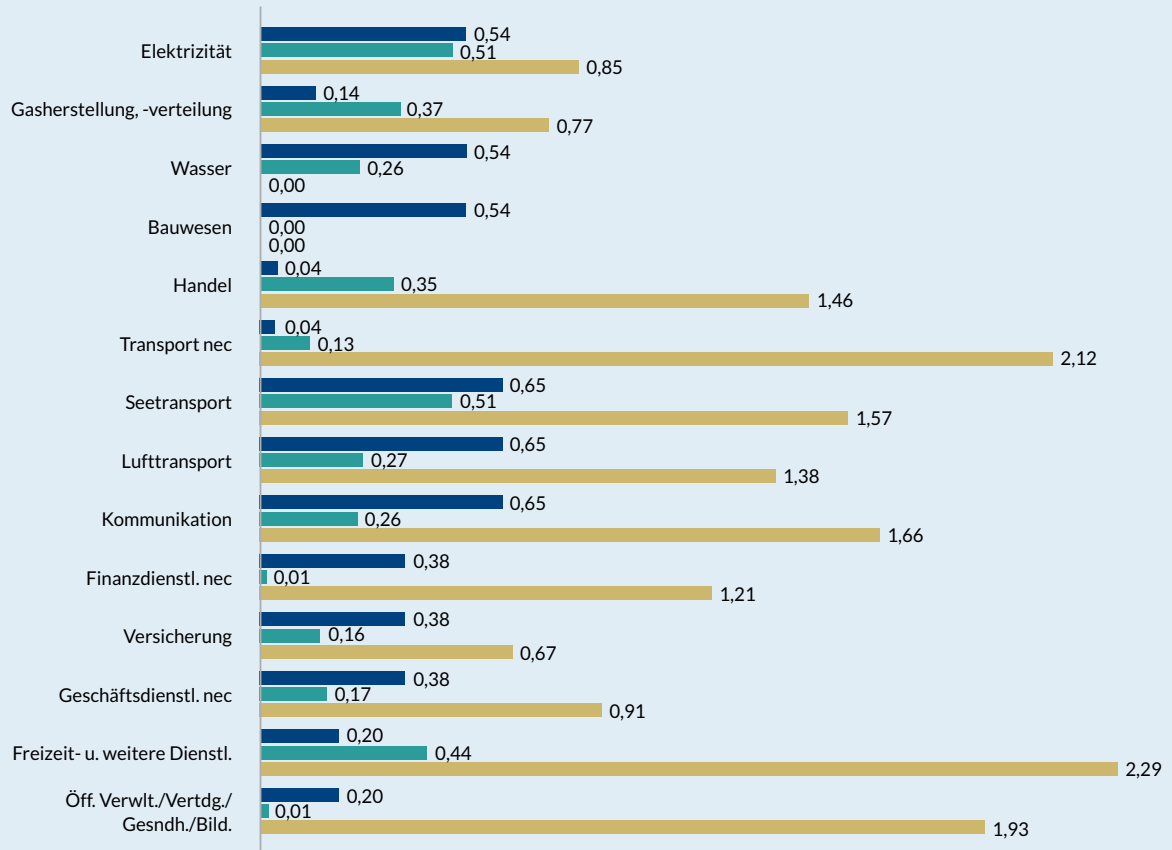


Abbildung 37: Durchschnittl. Handelseffekt von Integrationspolitiken (Dienstleistungen)



■ einfach ■ tief ■ Zollunion

Quelle: eigene Berechnungen und eigene Darstellung

Tabelle 34: Einfache durchschnittliche MFN Zölle für ausgewählte Länder (in Prozent)

MFN-Zölle gegenüber WTO (2013)		Einfacher Durchschnitt					
		EU	Türkei	Indien	Japan	USA	Kanada
1	Rohreis	7,70	33,78		0,00		0,00
3	Getreide nec	0,00	70,00	25,00	1,30	0,37	0,00
4	Gemüse, Obst, Nüsse	6,62	37,02	31,80	5,59	5,54	1,75
5	Ölsamen	0,00	7,93	28,89	0,00	0,00	0,00
6	Zuckerrohr, Zuckerrübe	5,10	19,30	30,00	0,00	0,00	0,00
7	Pflanzliche Ballaststoffe	0,00	0,00	9,50	0,00	0,00	0,00
8	Nutzpflanzen nec	3,14	25,66	33,99	1,36	5,33	2,17
9	Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde	2,82	54,48	30,00	0,00	0,75	0,00
10	Tierprodukte nec	1,00	7,05	19,53	2,79	1,02	9,84
12	Wolle, Seidenraupenkokons	0,00	0,00	5,00	0,00	0,04	0,00
13	Forstwirtschaft	0,00	0,06	15,61	1,73	0,39	0,00
14	Fischerei	9,18	25,41	24,38	3,59	0,13	0,57
15	Kohle	0,00	0,00	5,87	0,65	0,00	0,00
16	Öl	0,00		0,00	0,00	0,00	0,00
17	Gas	0,00		5,00	2,05	0,00	0,00
18	Mineralien nec	0,02	0,07	5,06	0,03	0,23	0,09
19	Fleisch: Rind, Schaf, Ziege, Pferd	1,00	87,86	27,86	10,28	5,81	3,35
20	Fleischprodukte nec	7,86	75,66	33,68	6,65	3,09	40,97
21	Pflanzliche Öle und Fette	4,71	19,25	42,05	2,60	3,66	4,89
22	Milcherzeugnisse	6,42	101,46	30,78	23,40	12,25	164,18
23	verarbeiteter Reis		45,00	70,00	0,00	11,20	0,00
24	Zucker	8,00	83,25	38,33	0,50	4,91	3,13
25	Nahrungsmittelprodukte nec	11,63	32,56	32,49	12,02	4,83	5,38
26	Getränke und Tabak	10,72	20,03	96,90	4,83	45,11	4,63
27	Textilien	6,65	6,70	9,88	5,66	8,09	3,18
28	Kleidung	10,82	10,83	9,73	9,27	10,68	15,68
29	Lederprodukte	6,24	6,30	10,00	12,82	6,73	6,23
30	Holzprodukte	2,52	2,57	9,90	2,32	1,49	2,52
31	Papierprodukte, Verlagswesen	0,10	0,10	8,56	0,04	0,03	0,07
32	Petroleum, Kohleprodukte	0,72	0,77	5,26	1,23	0,80	1,28
33	Chemikalien, Gummi, Plastikprodukte	4,43	4,45	8,41	2,04	2,57	1,05
34	Mineralienprodukte nec	3,53	3,59	9,36	1,15	3,05	1,63
35	Eisenhaltige Metalle	0,41	4,47	6,65	0,23	0,34	0,02
36	Metalle nec	2,75	2,97	5,75	1,77	2,17	0,01
37	Metallprodukte	2,73	2,83	9,80	1,13	2,00	2,47
38	Kraftfahrzeuge und -teile	6,41	6,40	24,94	0,00	2,05	4,20
39	Transportausrüstung nec	2,30	2,66	18,38	0,00	2,08	5,62
40	Elektronische Ausrüstung	2,32	2,39	4,34	0,00	0,72	0,64
41	Maschinen und Ausrüstung nec	2,03	2,08	7,85	0,19	1,38	0,93
42	Fabrikationen nec	2,74	2,77	9,66	1,89	2,72	3,98

Quelle: WITS - TRAINS Tariff Data

Tabelle 35: Kennzahlen im Basisdatensatz für relevante Länder

	BIP (WEO 2015)	Exporte (2011)	Importe (2011)	Wichtigste Exportsektoren			Wichtigste Importsektoren		
	(Mrd. USD)	(Mill. USD)	(Mill. USD)	1.	2.	3.	1.	2.	3.
Alle	73 192	173 540	251 002	38	41	27	33	41	38
EU28	16 266	82 811	101 678	38	27	41	41	33	38
RoW	56 927	90 729	149 324	41	35	33	33	16	32
Deutschland	3 371	20 293	28 309	38	27	28	41	38	33
Großbritannien	2 865	11 189	6 787	41	27	38	33	41	38
Frankreich	2 423	9 817	10 162	38	41	27	38	33	41
Italien	1 819	9 492	13 288	38	27	35	41	33	38
Spanien	1 221	4 995	6 981	28	27	38	38	33	41
Belgien	459	3 855	5 537	38	41	27	33	41	35
Rumänien	175	2 729	3 855	38	33	41	35	33	38
Polen	481	2 423	3 385	27	38	41	38	33	19
Niederlande	751	2 265	3 810	28	48	27	33	35	41
Bulgarien	47	2 199	2 769	27	41	33	36	32	35
Griechenland	193	1 940	1 786	32	33	27	32	33	7
Schweden	484	1 871	2 681	41	38	27	41	33	35
Österreich	373	1 721	2 028	38	48	41	41	33	27
Dänemark	291	1 287	1 060	28	27	50	41	33	35
Tschechien	182	1 176	1 623	38	33	35	41	38	33
Slowenien	43	710	370	38	33	41	41	33	31
Irland	227	691	874	47	54	41	33	41	53
Zypern	19	680	50	32	33	41	35	36	50
Ungarn	118	605	2 080	41	37	27	40	38	9
Finnland	231	489	1 175	18	41	27	31	41	33
Slowakei	86	474	947	41	38	37	41	40	38
Portugal	198	447	565	38	55	27	33	41	31
Malta	9	430	56	39	32	41	35	27	39
Kroatien	49	322	392	33	41	38	35	33	41
Luxemburg	58	241	328	52	55	33	52	35	53
Litauen	42	199	234	27	41	38	35	2	26
Estland	23	160	401	27	28	41	35	40	9
Lettland	28	109	145	41	27	50	35	2	30
Kanada (CETA)	1 573	1 182	2 129	36	55	4	15	35	4
ASEAN	2 394	2 817	6 899	48	50	25	27	33	41
Indien	2 183	1 022	7 791	36	18	41	32	33	27
Japan	4 116	927	4 246	50	48	27	41	38	33
MERCOSUR	2 594	1 662	3 779	38	35	41	18	5	2
USA (TTIP)	17 968	7 779	20 996	27	38	50	35	39	33

Quelle: IMF World Economic Outlook, GTAP9 und eigene Darstellung, RoW = Alle Länder der Welt außer EU28

Tabelle 35 präsentiert wichtige Kennzahlen zum türkischen Handel mit für diese Studie relevanten Ländern. Dabei fungiert die Türkei als Berichterstatter, sodass in der Spalte der Exporte die Werte als Handelsflüsse von der Türkei in die

jeweilig tabellierten Länder zu verstehen sind. Die letzten sechs Spalten führen die für die jeweiligen Handelsflüsse drei wichtigsten Sektoren auf. Die entsprechenden Sektorbezeichnungen können der folgenden Tabelle 39 entnommen werden.

Tabelle 36: Ergebnisse zu Szenario 1B): Länderliste zu Exportveränderungen (in Prozent)

Szenario 1B) Exportwachstum der Türkei	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alles zusammen (1-6)
EU28	-0.27	-0.50	0.10	-0.11	0.43	-0.19	-0.51
Austria	0.61	-0.15	0.24	0.26	0.59	-0.01	1.50
Belgium	-1.18	-0.82	0.10	0.10	0.25	-0.36	-1.81
Bulgaria	0.49	0.12	0.19	0.11	0.20	0.01	1.12
Cyprus	-0.12	0.15	0.29	0.00	0.14	0.05	0.54
Czech Republic	-0.38	-0.91	0.12	0.29	0.55	-0.06	-0.40
Germany	-0.46	-0.53	0.18	-0.07	0.58	-0.30	-0.58
Denmark	0.45	1.33	0.26	-1.25	0.25	-0.60	0.36
Spain	-0.40	-0.54	0.06	-0.41	0.60	-0.46	-1.15
Estonia	0.07	-0.24	0.19	-0.35	0.25	-0.27	-0.37
Finland	0.18	0.45	-0.80	0.23	0.42	0.14	0.54
France	-0.39	-1.12	0.18	-0.24	0.52	-0.13	-1.20
Great Britain	-0.88	-0.73	-0.36	-0.17	0.27	-0.29	-2.00
Greece	-1.02	0.42	0.26	-0.35	0.24	0.36	-0.05
Croatia	-0.05	-0.26	-0.01	-0.21	0.35	-0.13	0.33
Hungary	0.08	-0.51	0.15	0.28	0.50	-0.08	0.39
Ireland	3.79	-0.06	0.15	0.05	0.39	0.05	4.20
Italy	0.67	-0.28	0.29	-0.06	0.47	0.04	1.06
Lithuania	-0.68	0.20	0.17	-0.16	0.10	-0.25	-0.62
Luxembourg	0.64	1.05	0.15	0.30	0.52	0.11	2.69
Latvia	-0.03	0.34	-0.04	0.45	0.12	-0.80	-0.02
Malta	-0.90	-1.04	-0.17	0.09	0.14	0.28	-1.62
Netherlands	-0.45	0.19	0.14	-0.25	-0.30	-0.46	-1.05
Poland	-0.31	-0.84	0.15	-0.15	0.28	-0.16	-1.01
Portugal	0.79	-0.37	0.23	-0.26	0.80	-0.26	0.87
Romania	0.19	-0.39	0.20	0.18	0.28	0.03	0.48
Slovakia	0.01	-0.61	0.26	1.14	0.56	-0.12	1.21
Slovenia	-1.00	-1.06	0.18	0.14	0.50	0.04	-1.28
Sweden	0.01	-0.02	0.08	-0.02	0.57	0.09	0.66
Canada	-0.82	0.22	-1.20	0.15	-0.22	0.19	-1.68
India	-0.09	0.26	-0.16	-7.04	-0.14	0.17	-7.08
Japan	-0.23	-2.82	-0.19	-0.04	-0.20	-0.20	-3.54
USA	-1.28	0.13	-0.34	0.02	-0.22	0.18	-1.42
ASEAN	-0.05	0.04	-0.11	-0.13	-0.17	-0.72	-1.00
Central Asia	-0.22	0.04	-0.02	-0.05	-0.15	0.06	-0.35
MERCOSUR	0.03	0.28	-0.14	-0.01	-8.05	0.11	-7.74

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 37: Ergebnisse zu Szenario 1B): Länderliste zu Importveränderungen (in Prozent)

Szenario 1B) Importwachstum der Türkei	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alles zusammen (1- 6)
EU28	-0,77	-0,59	-0,14	-0,24	-0,26	-0,33	-2,27
Österreich	-1,25	-0,61	-0,21	-0,34	-0,44	-0,49	-3,22
Belgien	0,53	-0,34	-0,10	-0,47	-0,06	-0,18	-0,63
Bulgarien	-0,94	-0,45	-0,06	-0,18	0,01	-0,20	-1,82
Zypern	-0,65	-0,53	-0,34	-0,14	-0,09	-0,35	-2,06
Tschechien	-0,57	-0,28	-0,12	-0,30	-0,33	-0,25	-1,80
Deutschland	-0,69	-0,53	-0,15	-0,34	-0,39	-0,40	-2,45
Dänemark	-1,31	-1,66	-0,39	-0,20	-0,19	-0,37	-3,95
Spanien	-0,54	-0,67	-0,08	-0,11	-0,28	-0,28	-1,94
Estland	-0,44	-0,45	-0,09	-0,10	-0,03	0,03	-1,05
Finnland	-1,06	-1,00	-0,17	-0,30	-0,36	-0,34	-3,08
Frankreich	-0,68	-0,63	-0,23	-0,16	-0,29	-0,35	-2,31
Großbritannien	-0,27	-0,45	0,55	-0,18	-0,10	-0,37	-0,89
Griechenland	-1,02	-0,92	-0,43	-0,09	-0,30	-0,66	-3,38
Kroatien	-0,68	-0,49	-0,18	-0,08	-0,04	-0,14	-1,49
Ungarn	-0,57	-0,34	-0,02	-0,20	-0,11	-0,15	-1,40
Irland	-4,11	-0,74	-0,21	-0,39	-0,35	-0,52	-6,01
Italien	-1,51	-0,75	-0,36	-0,14	-0,30	-0,33	-3,30
Litauen	-0,44	-0,42	-0,13	-0,20	0,13	-0,10	-1,14
Luxemburg	-0,96	-0,79	-0,21	-0,19	-0,30	0,03	-2,31
Lettland	-0,53	-0,56	-0,06	-0,27	0,02	-0,08	-1,44
Malta	-1,24	-0,95	-0,63	-0,11	-0,46	-0,92	-4,07
Niederlande	-0,59	-0,67	-0,15	-0,20	0,05	-0,23	-1,77
Polen	-0,77	-0,54	-0,14	-0,20	-0,11	-0,27	-2,01
Portugal	-1,35	-0,84	-0,18	-0,07	-0,60	-0,35	-3,28
Rumänien	-0,79	-0,51	-0,17	-0,15	-0,04	-0,14	-1,78
Slowakei	-0,68	-0,23	-0,14	-0,55	-0,27	-0,15	-2,01
Slowenien	-0,81	-0,43	-0,21	-0,25	-0,24	-0,26	-2,06
Schweden	-1,03	-0,64	-0,16	-0,37	-0,43	-0,42	-2,92
Kanada	-0,49	-0,58	2,72	-0,11	0,16	-0,20	1,45
Indien	-1,15	3,06	0,05	0,86	0,18	-0,40	2,57
Japan	-0,67	13,05	0,10	0,06	0,19	0,01	12,60
USA	5,05	-0,35	0,20	-0,07	0,18	-0,23	4,68
Central Asia	-0,83	-0,22	-0,03	0,02	0,23	-0,23	-1,04
MERCOSUR	-0,62	-0,41	0,07	-0,05	3,86	-0,20	2,52
ASEAN	-0,50	-0,44	0,09	0,01	0,21	8,42	7,61

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 38: Ergebnisse zu Szenario 1B): Sektorales Exportwachstum der Türkei (in Prozent)

Szenario 1B) Exportwachstum der Türkei (in %)		TTIP			CETA			Alle zusammen		
Sektor	Zielland	EU28	RoW	USA	EU28	RoW	CAN	EU28	RoW	Alle FHA-Partner
Rohreis		-5,26	0,29	3,66	0,69	-0,10	-3,13	-24,45	20,37	0,93
Weizen		-7,34	-0,13	0,89	-10,41	-0,10	4,29	-15,06	0,63	0,83
Getreide		0,08	-0,09	0,61	0,92	-0,04	-5,09	1,30	-0,08	0,37
Gemüse, Obst, Nüsse		-0,34	-0,05	0,40	0,16	-0,03	-0,62	0,21	0,39	-0,13
Ölsamen		-0,82	-0,26	0,09	-0,26	-0,11	0,53	-1,52	-0,78	-1,68
Zuckerrohr, Zuckerrübe		0,44	-0,17	1,18	0,05	-0,08	-0,06	-7,25	-0,46	1,46
Pflanzliche Ballaststoffe		-0,58	0,71	2,09	0,40	-0,30	-4,83	1,81	5,62	1,90
Nutzpflanzen nec		0,44	-0,12	-0,30	0,53	-0,08	-5,08	0,09	9,97	-1,47
Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde		0,21	-0,08	1,56	0,13	-0,07	-1,92	0,15	0,55	1,86
Tierprodukte nec		0,34	0,16	0,27	-0,03	-0,07	-3,79	6,31	0,45	-7,44
Rohmilch		0,91	-0,11	0,12	2,46	-0,14	-53,42	6,53	1,11	-1,80
Wolle, Seide		1,38	-0,14	-1,01	0,18	-0,06	-0,80	1,10	0,29	-0,10
Forstwirtschaft		0,32	-0,03	0,94	0,23	-0,12	-0,38	2,36	0,68	2,54
Fischerei		0,65	0,29	1,42	0,45	-0,03	-1,06	2,69	0,78	-0,14
Kohle		-4,29	0,22	2,58	-0,41	-0,18	1,05	-1,84	1,22	1,10
Öl		2,12	1,21	7,88	0,11	-0,49	-	7,24	4,85	4,70
Gas		2,00	1,33	7,17	-0,01	-0,40	2,50	6,81	4,12	8,34
Mineralien nec		0,75	-0,29	1,16	-1,28	-0,18	6,54	0,83	-0,85	-6,66
Fleisch: Rind, Schaf, Ziege, Pferd		-2,41	-0,18	0,78	0,06	-0,10	-0,84	-17,07	-0,45	0,45
Fleischprd. nec		0,10	0,03	0,31	0,14	-0,06	-1,87	-0,14	-0,18	-3,54
Pflanzliche Öle und Fette		-2,71	-0,08	-3,03	-0,95	-0,11	-5,63	-8,11	0,01	-4,93
Milcherzeugnisse		0,63	0,09	-0,93	1,49	-0,20	-70,47	4,04	0,16	-2,23
verarbeiteter Reis		-15,91	-0,16	-0,45	0,60	-0,24	-5,57	-46,81	2,53	-2,19
Zucker		-0,17	0,05	0,76	-0,15	-0,06	-5,33	-12,96	-0,25	-0,47
Nahrungsmittelprd. nec		-0,34	0,06	-0,45	0,07	-0,09	-9,55	-0,89	0,22	-2,68
Getränke u. Tabak		0,06	-0,06	-4,50	0,18	-0,04	-5,27	0,77	-0,03	-4,78
Textilien		-0,04	0,05	-2,96	0,30	-0,07	-5,80	-2,38	0,48	-2,90
Kleidung		0,28	-0,05	-1,07	0,15	-0,04	-3,27	-1,11	0,24	-1,39
Leder		0,86	-0,04	-7,53	0,25	-0,05	-13,87	-2,01	-0,16	-7,71
Holz		0,58	0,05	-0,36	0,17	-0,02	-2,19	1,81	0,31	-1,80
Papier, Verlagswesen		0,90	0,26	0,81	0,45	-0,01	-1,27	3,27	0,79	-2,25
Petroleum, Kohleprodukte		-2,69	0,31	0,20	0,22	-0,03	-0,67	-1,57	0,51	2,49
Chemie, Gummi, Plastik		-2,44	-0,08	-5,69	0,10	-0,05	-4,62	-2,03	0,20	-5,74
Mineralienprd. Nec		0,44	0,01	-1,07	0,21	-0,07	-1,47	1,86	0,36	-1,44
Eisenmetalle		0,44	-0,21	-1,41	0,17	-0,05	-1,40	1,50	-0,35	-2,61
Metalle nec		-2,44	-0,76	-1,64	-2,66	-0,40	4,55	-3,19	-1,84	-3,20
Metallprd.		0,33	-0,08	-0,75	0,12	-0,04	-1,45	1,56	0,03	-2,22
Kraftfahrzeuge u. -teile		-0,82	-0,23	-4,47	0,16	-0,16	-5,11	-2,24	-0,31	-9,46
Transportausrüstung nec		-2,39	-0,12	-3,03	-0,30	-0,17	-5,68	-2,99	-0,06	-3,91
Elektronische Ausrüstung		-1,04	-0,14	0,06	0,00	-0,04	-0,62	-2,33	-0,28	-0,88
Maschinen u. Ausrüstung nec		-0,69	-0,03	-1,71	0,08	-0,04	-2,67	-0,35	0,20	-4,00
Fabrikationen nec		-0,28	-0,08	-2,87	0,09	-0,06	-1,82	0,21	-0,28	-2,58

Szenario 1B) Exportwachstum der Türkei (in %)		TTIP			CETA			Alle zusammen		
Sektor	Zielland	EU28	RoW	USA	EU28	RoW	CAN	EU28	RoW	Alle FHA-Partner
Elektrizität		1,28	0,24	2,24	0,52	-0,08	2,09	4,20	0,59	-1,99
Gasherstellung, -verteilung		0,92	0,06	2,28	0,29	-0,05	2,06	3,05	0,49	2,33
Wasser		2,35	0,00	2,02	0,67	-0,15	-1,58	6,23	0,49	3,37
Bauwesen		1,36	0,22	1,41	0,40	-0,02	-1,31	4,23	1,02	-2,04
Handel		3,26	0,01	2,33	0,49	-0,15	-1,52	5,86	0,57	2,72
Transport nec		1,60	0,07	1,60	0,53	-0,13	-0,38	4,87	0,43	1,96
Seetransport		0,59	-0,03	1,64	-0,31	-0,14	-6,56	-3,62	0,02	-3,45
Lufttransport		-0,54	0,37	-0,61	0,12	-0,10	-5,39	-2,43	1,13	-4,05
Kommunikation		2,05	0,16	2,24	0,62	-0,16	-0,16	4,84	1,42	1,45
Finanzdienstl. nec		2,59	0,20	2,91	0,57	-0,15	0,56	6,12	1,14	3,07
Versicherungen		1,72	-0,02	1,80	0,45	-0,17	-0,29	4,72	0,19	0,70
Geschäftsdienstl. nec		3,15	0,24	2,29	0,52	-0,12	-0,16	5,81	0,92	0,42
Freizeit- u. weitere Dienstl.		1,20	0,12	0,99	0,41	-0,13	-2,70	4,37	0,55	0,13
Öff. Verwlt./Vertdg./Gesndh./Bild.		2,51	0,33	2,44	0,67	-0,23	0,17	6,40	3,25	2,55
Quelle: eigene Berechnungen										

Tabelle 39: Ergebnisse zu Szenario 2C): Sektoraler Outputwachstum der Türkei (in Prozent)

GTAP Sektor-nummer	Sektor	Szenario 2C) Outputwachstum der Türkei (in %)	GTAP Sektor-nummer	Sektor	Szenario 2C) Outputwachstum der Türkei (in %)
1	Rohreis	- 53,52	30	Holz	- 2,93
2	Weizen	- 19,72	31	Papier, Verlagswesen	- 1,67
3	Getreide	- 27,05	32	Petroleum, Kohleprodukte	6,86
4	Gemüse, Obst, Nüsse	4,18	33	Chemie, Gummi, Plastik	- 5,56
5	Ölsamen	- 10,93	34	Mineralienprd. Nec	- 1,21
6	Zuckerrohr, Zuckerrübe	1,30	35	Eisenmetalle	- 3,19
7	Pflanzliche Ballaststoffe	- 16,84	36	Metalle nec	- 7,77
8	Nutzpflanzen nec	- 6,01	37	Metallprd.	- 1,59
9	Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde	- 51,17	38	Kraftfahrzeuge u. - teile	- 4,93
10	Tierprodukte nec	- 7,13	39	Transportausrüstung nec	- 4,10
11	Rohmilch	- 3,97	40	Elektronische Ausrüstung	0,91
12	Wolle, Seide	- 8,88	41	Maschinen u. Ausrüstung nec	- 4,70
13	Forstwirtschaft	- 0,19	42	Fabrikationen nec	1,97
14	Fischerei	9,29	43	Elektrizität	0,31
15	Kohle	- 17,98	44	Gasherstellung, - verteilung	- 11,91
16	Öl	- 52,42	45	Wasser	3,64
17	Gas	- 58,47	46	Bauwesen	2,89
18	Mineralien nec	- 6,79	47	Handel	2,45
19	Fleisch: Rind, Schaf, Ziege, Pferd	- 20,55	48	Tranport nec	26,33
20	Fleischprd. nec	2,85	49	Seetransport	15,51
21	Pflanzliche Öle und Fette	1,03	50	Lufttransport	35,60
22	Milcherzeugnisse	- 23,17	51	Kommunikation	4,07
23	verarbeiteter Reis	- 52,11	52	Finanzdienstl. nec	3,46
24	Zucker	- 0,05	53	Versicherungen	- 10,49
25	Nahrungsmittelprd. nec	5,73	54	Geschäftsdienstl. nec	- 1,09
26	Getränke u. Tabak	- 3,53	55	Freizeit- u. weitere Dienstl.	21,64
27	Textilien	- 4,83	56	Öff. Verwlt./Vertdg./Gesndh./Bild.	1,05
28	Kleidung	0,59	57	Wohnungen	3,15
29	Leder	2,35			

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 40: Ergebnisse zu Szenario 2C): sektorale Exportveränderungen der Türkei

GTAP Sektor nummer	Sektor	Szenario 2C) Δ Export TUR - RoW (%)	Szenario 2C) Δ Export TUR - EU28 (%)	GTAP Sektor nummer	Sektor	Szenario 2C) Δ Exports TUR - RoW (%)	Szenario 2C) Δ Export TUR - EU28 (%)
1	Rohreis	- 14,91	588,21	29	Leder	0,72	0,70
2	Weizen	2,60	415,58	30	Holz	- 6,69	- 7,90
3	Getreide	- 1,74	161,77	31	Papier, Verlagswesen	- 10,68	- 11,17
4	Gemüse, Obst, Nüsse	- 4,53	45,76	32	Petroleum, Kohleprodukte	- 4,88	- 5,33
5	Ölsamen	- 3,29	72,69	33	Chemie, Gummi, Plastik	- 8,64	- 8,87
6	Zuckerrohr, Zuckerrübe	- 3,99	12,31	34	Mineralienprd. Nec	- 8,23	- 8,67
7	Pflanzliche Ballaststoffe	- 28,68	- 1,20	35	Eisenmetalle	- 2,74	- 2,99
8	Nutzpflanzen nec	- 5,89	25,36	36	Metalle nec	- 8,80	- 8,85
9	Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde	- 0,36	387,54	37	Metallprd.	- 4,73	- 5,21
10	Tierprodukte nec	1,97	162,30	38	Kraftfahrzeuge u. -teile	- 7,39	- 7,39
11	Rohmilch	- 0,74	107,71	39	Transportausrüstung nec	- 9,68	- 9,62
12	Wolle, Seide	5,23	183,93	40	Elektronische Ausrüstung	- 4,57	- 4,60
13	Forstwirtschaft	- 11,57	- 11,56	41	Maschinen u. Ausrüstung nec	- 7,25	- 7,47
14	Fischerei	- 9,92	70,14	42	Fabrikationen nec	- 4,54	- 4,71
15	Kohle	- 27,51	- 27,54	43	Elektrizität	- 11,06	108,74
16	Öl	- 58,65	- 58,91	44	Gasherstellung, -verteilung	- 12,92	88,57
17	Gas	- 58,54	- 58,47	45	Wasser	- 18,00	- 17,89
18	Mineralien nec	- 11,57	- 11,58	46	Bauwesen	- 15,00	- 15,19
19	Fleisch: Rind, Schaf, Ziege, Pferd	19,09	126,55	47	Handel	- 16,61	260,07
20	Fleischprd. nec	3,66	145,13	48	Tranport nec	- 15,60	573,64
21	Pflanzliche Öle und Fette	0,39	210,65	49	Seetransport	- 15,56	288,77
22	Milcherzeugnisse	- 6,53	880,93	50	Lufttransport	- 12,88	233,94
23	verarbeiteter Reis	15,61	1032,23	51	Kommunikation	- 16,36	337,54
24	Zucker	- 5,05	141,35	52	Finanzdienstl. nec	- 17,95	174,57
25	Nahrungsmittelprd. nec	0,59	190,35	53	Versicherungen	- 16,92	62,83
26	Getränke u. Tabak	- 1,33	143,48	54	Geschäftsdienstl. nec	- 16,14	109,45
27	Textilien	- 10,04	- 10,24	55	Freizeit- u. weitere Dienstl.	- 12,45	736,42
28	Kleidung	- 4,42	- 4,42	56	Öff. Verwlt./Vertdg./Gesndh./Bild.	- 16,54	478,67

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 41: Ergebnisse zu Szenario 3.2A): Länderliste zu Exportveränderungen (in Prozent)

Szenario 3.2A) Exportwachstum der Türkei	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alles zusammen (1– 6)
EU28	70,41	69,58	70,12	69,94	70,60	69,72	70,95
Österreich	126,31	123,93	124,02	124,09	125,12	123,58	128,95
Belgien	58,64	58,61	59,20	59,64	58,93	58,51	59,20
Bulgarien	87,58	86,95	87,17	86,96	86,96	86,83	88,08
Zypern	18,40	18,31	18,60	18,09	18,32	18,07	18,99
Tschechien	20,28	19,32	20,34	20,61	21,03	20,26	20,33
Deutschland	84,06	82,93	83,76	83,81	84,74	83,29	85,22
Dänemark	103,52	106,10	102,56	100,97	102,52	100,98	105,94
Spanien	46,42	46,22	46,71	46,30	47,56	46,19	45,96
Estland	32,51	31,96	32,19	31,87	32,38	31,78	32,38
Finnland	61,97	62,08	60,32	61,23	61,79	61,10	63,85
Frankreich	44,43	43,74	44,91	44,37	45,32	44,52	44,15
Großbritannien	103,72	103,08	103,59	103,53	104,04	103,29	103,60
Griechenland	49,06	50,93	50,73	49,80	50,70	50,89	50,09
Kroatien	24,13	23,58	23,82	23,62	24,24	23,78	24,65
Ungarn	46,30	45,76	46,11	46,29	46,54	45,66	46,72
Irland	140,81	129,63	130,34	130,30	130,83	130,48	141,93
Italien	41,21	39,66	40,27	39,72	40,44	39,75	41,79
Litauen	48,86	49,52	49,53	49,43	49,30	49,09	48,94
Luxemburg	212,11	213,71	209,24	210,08	211,37	210,68	217,56
Lettland	73,77	74,27	73,08	74,33	73,44	71,19	72,96
Malta	2,51	2,14	2,93	2,98	3,13	3,23	1,71
Niederlande	134,65	134,39	133,96	133,42	132,77	133,16	134,98
Polen	67,23	66,16	67,29	67,05	67,52	66,95	66,81
Portugal	141,10	138,87	138,72	138,06	141,09	137,93	142,92
Rumänien	9,01	8,25	8,89	8,83	8,97	8,73	9,06
Slowakei	15,95	14,92	15,91	16,88	16,32	15,50	17,18
Slowenien	6,15	5,85	7,01	6,94	7,34	6,83	5,79
Schweden	111,10	110,46	110,15	110,43	111,26	110,42	113,85
Kanada	- 9,24	- 8,55	25,81	- 8,55	- 8,78	- 8,42	25,07
Indien	- 9,30	- 9,19	- 9,45	36,29	- 9,41	- 9,12	35,98
Japan	- 10,79	33,96	- 10,93	- 10,87	- 10,83	- 10,83	33,04
Österreich	25,22	- 9,41	- 9,74	- 9,47	- 9,57	- 9,20	24,62
ASEAN	- 10,70	- 10,85	- 10,85	- 10,94	- 10,77	26,48	25,53
MERCOSUR	- 8,65	- 8,57	- 8,89	- 8,83	62,78	- 8,61	63,02
Central Asia	- 6,83	- 6,96	- 6,92	- 7,02	- 6,94	- 6,81	- 7,11

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 42: Ergebnisse zu Szenario 3.2A): Länderliste zu Importveränderungen (in Prozent)

Szenario 3.2A) Importwachstum der Türkei	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alles zusammen (1- 6)
EU28	37,96	39,16	39,90	39,70	39,32	39,15	35,02
Österreich	64,70	66,76	67,43	67,29	66,39	66,71	60,82
Belgien	25,59	25,52	26,03	25,53	26,07	25,64	23,65
Bulgarien	91,08	93,72	94,00	93,86	93,23	93,19	88,27
Zypern	156,13	157,32	157,76	158,80	157,48	156,74	149,69
Tschechien	22,03	22,68	23,10	22,89	22,87	22,67	20,31
Deutschland	21,66	22,58	23,28	23,05	22,88	22,61	18,98
Dänemark	92,49	92,36	95,49	96,19	95,80	95,01	85,73
Spanien	39,87	40,38	41,39	41,33	40,92	40,60	37,35
Estland	19,31	19,72	20,28	20,32	19,77	20,34	18,11
Finnland	13,03	13,59	14,56	14,54	14,33	14,28	10,67
Frankreich	38,82	39,74	40,50	40,73	39,79	40,05	35,63
Großbritannien	64,32	65,45	66,80	66,24	66,20	65,35	62,42
Griechenland	48,85	51,51	52,05	52,63	51,44	51,43	44,70
Kroatien	9,56	10,36	10,82	11,01	11,15	10,74	8,80
Ungarn	64,37	65,16	65,80	65,58	62,07	65,28	59,36
Irland	69,91	78,24	79,14	79,01	77,93	78,17	65,53
Italien	26,45	28,43	29,02	28,33	28,42	27,56	22,34
Litauen	189,35	201,90	201,63	202,07	195,54	201,98	181,71
Luxemburg	127,93	130,12	131,29	131,69	131,11	131,67	125,97
Lettland	162,09	172,09	172,62	172,42	167,14	172,63	154,64
Malta	89,43	90,60	91,40	92,86	91,96	90,51	82,37
Niederlande	70,27	71,79	72,66	72,69	72,22	72,17	67,38
Polen	72,69	73,61	74,22	74,20	72,85	73,77	69,62
Portugal	35,62	36,91	37,96	38,24	37,38	37,27	32,43
Rumänien	24,03	25,07	25,50	25,47	25,16	24,97	21,85
Slowakei	14,19	14,99	15,22	14,78	15,14	15,02	12,56
Slowenien	22,21	23,05	23,45	23,51	23,54	23,15	20,55
Schweden	23,31	24,22	24,95	24,78	24,67	24,36	20,85
Kanada	3,87	6,32	37,23	6,91	7,08	6,63	32,53
Indien	7,42	9,62	9,94	18,49	9,95	9,25	14,00
Japan	3,28	44,56	5,11	5,17	5,38	4,81	42,78
Österreich	37,88	5,32	5,73	5,74	5,77	5,31	36,79
Central Asia	2,51	6,21	5,62	6,72	6,69	6,16	1,45
MERCOSUR	-5,34	-3,76	-3,36	-3,52	50,91	-4,54	44,38
ASEAN	4,24	5,18	5,48	5,41	5,52	40,89	37,33

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 43: Ergebnisse zu Szenario 3.2B): Länderliste zu Exportveränderungen (in Prozent)

Szenario 3.2A) Exportwachstum der Türkei	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alles zusammen (1-6)
EU28	71,10	69,77	70,15	69,94	70,60	69,72	71,77
Österreich	127,21	124,11	124,05	124,09	125,12	123,58	129,96
Belgien	59,50	58,81	59,25	59,64	58,93	58,51	60,17
Bulgarien	87,90	87,08	87,19	86,96	86,96	86,83	88,50
Zypern	19,36	18,39	18,70	18,09	18,32	18,07	20,07
Tschechien	21,57	19,50	20,45	20,61	21,03	20,26	21,85
Deutschland	84,79	83,12	83,78	83,81	84,74	83,29	86,07
Dänemark	103,91	106,25	102,54	100,97	102,52	100,98	106,39
Spanien	47,09	46,38	46,75	46,30	47,56	46,19	46,76
Estland	32,91	32,07	32,20	31,87	32,38	31,78	32,85
Finnland	62,89	62,23	60,37	61,23	61,79	61,10	64,89
Frankreich	45,20	43,99	44,96	44,37	45,32	44,52	45,15
Großbritannien	104,24	103,27	103,60	103,53	104,04	103,29	104,18
Griechenland	49,75	51,06	50,79	49,80	50,70	50,89	50,91
Kroatien	24,78	23,73	23,87	23,62	24,24	23,78	25,48
Ungarn	47,00	45,94	46,17	46,29	46,54	45,66	47,58
Irland	140,69	129,81	130,28	130,30	130,83	130,48	141,81
Italien	41,89	39,86	40,31	39,72	40,44	39,75	42,66
Litauen	49,52	49,67	49,56	49,43	49,30	49,09	49,72
Luxemburg	211,61	213,82	209,12	210,08	211,37	210,68	216,86
Lettland	74,26	74,45	73,10	74,33	73,44	71,19	73,61
Malta	3,23	2,31	2,98	2,98	3,13	3,23	2,60
Niederlande	135,47	134,53	133,97	133,42	132,77	133,16	135,79
Polen	67,98	66,34	67,33	67,05	67,52	66,95	67,70
Portugal	141,89	139,10	138,75	138,06	141,09	137,93	143,85
Rumänien	9,83	8,42	8,97	8,83	8,97	8,73	10,10
Slowakei	17,05	15,11	16,01	16,88	16,32	15,50	18,54
Slowenien	6,88	6,19	7,08	6,94	7,34	6,83	6,91
Schweden	111,52	110,66	110,15	110,43	111,26	110,42	114,37
Kanada	-8,35	-8,42	53,42	-8,55	-8,78	-8,42	54,26
Indien	-8,56	-9,03	-9,36	36,29	-9,41	-9,12	37,67
Japan	-10,37	32,88	-10,93	-10,87	-10,83	-10,83	32,80
USA	44,54	-9,29	-9,71	-9,47	-9,57	-9,20	44,09
Central Asia	-5,52	-6,82	-6,80	-10,94	-10,77	26,48	-5,60
MERCOSUR	-8,11	-8,37	-8,84	-8,83	62,78	-8,61	64,57
ASEAN	-10,13	-10,78	-10,82	-7,02	-6,94	-6,81	26,32

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 44: Ergebnisse zu Szenario 3.2B): Länderliste zu Importveränderungen (in Prozent)

Szenario 3.2A) Importwachstum der Türkei	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alles zusammen (1-6)
EU28	36,61	38,69	39,84	39,70	39,32	39,15	33,29
Österreich	64,10	66,45	67,43	67,29	66,39	66,71	60,01
Belgien	24,46	25,17	25,97	25,53	26,07	25,64	22,19
Bulgarien	88,43	93,57	93,86	93,86	93,23	93,19	85,59
Zypern	155,38	157,58	157,88	158,80	157,48	156,74	149,45
Tschechien	21,39	22,05	23,08	22,89	22,87	22,67	19,09
Deutschland	20,34	21,96	23,21	23,05	22,88	22,61	17,12
Dänemark	92,17	92,25	95,56	96,19	95,80	95,01	85,46
Spanien	38,92	39,82	41,37	41,33	40,92	40,60	35,94
Estland	17,73	19,45	20,11	20,32	19,77	20,34	16,17
Finnland	12,26	13,36	14,45	14,54	14,33	14,28	9,63
Frankreich	37,29	39,18	40,44	40,73	39,79	40,05	33,63
Großbritannien	63,56	65,04	66,81	66,24	66,20	65,35	61,36
Griechenland	45,65	51,36	51,94	52,63	51,44	51,43	41,52
Kroatien	7,72	10,03	10,63	11,01	11,15	10,74	6,52
Ungarn	63,52	64,77	65,78	65,58	62,07	65,28	58,25
Irland	68,89	78,05	79,15	79,01	77,93	78,17	64,48
Italien	25,51	28,04	28,98	28,33	28,42	27,56	21,12
Litauen	152,26	201,83	199,35	202,07	195,54	201,98	145,35
Luxemburg	129,13	130,01	131,48	131,69	131,11	131,67	127,36
Lettland	132,98	171,92	170,77	172,42	167,14	172,63	125,99
Malta	88,68	90,45	91,46	92,86	91,96	90,51	81,63
Niederlande	68,61	71,45	72,55	72,69	72,22	72,17	65,40
Polen	71,56	72,92	74,16	74,20	72,85	73,77	67,87
Portugal	34,96	36,74	37,98	38,24	37,38	37,27	31,68
Rumänien	22,28	24,67	25,36	25,47	25,16	24,97	19,70
Slowakei	13,33	14,52	15,16	14,78	15,14	15,02	11,26
Slowenien	21,51	22,74	23,42	23,51	23,54	23,15	19,58
Schweden	22,72	23,99	24,90	24,78	24,67	24,36	20,04
Kanada	1,17	6,19	67,43	6,91	7,08	6,63	57,05
Indien	6,40	9,46	9,91	18,49	9,95	9,25	12,79
Japan	2,23	68,03	5,07	5,17	5,38	4,81	64,48
USA	62,97	5,03	5,43	5,74	5,77	5,31	60,80
MERCOSUR	-7,80	-3,88	-3,46	6,72	6,69	6,16	40,35
ASEAN	3,37	4,99	5,31	-3,52	50,91	-4,54	35,97
Central Asia	-0,33	6,02	4,75	5,41	5,52	40,89	-2,09

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 45: Ergebnisse zu Szenario 4C): Länderliste zu Exportveränderungen (in Prozent)

Szenario 3.2A) Exportwachstum der Türkei	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alles zusammen (1- 6)
EU28	5,48	5,01	5,61	-6,91	-6,28	-7,05	-1,42
Österreich	12,32	11,17	11,55	2,07	2,67	1,72	2,22
Belgien	2,90	3,13	4,02	-8,95	-8,80	-9,43	-3,11
Bulgarien	9,11	8,42	8,59	-2,91	-2,65	-3,03	4,28
Zypern	41,05	40,84	41,02	16,28	16,64	16,36	41,11
Tschechien	-2,80	-3,63	-2,61	-16,20	-15,80	-16,45	-5,10
Deutschland	6,22	5,83	6,59	-5,57	-4,82	-5,87	-0,74
Dänemark	10,06	10,91	9,57	-0,68	0,62	-0,61	-4,89
Spanien	-1,05	-1,35	-0,75	-14,22	-13,22	-14,31	-6,63
Estland	-1,24	-1,84	-1,29	-15,55	-14,88	-15,50	-4,00
Finnland	1,47	1,41	0,40	-9,64	-9,19	-9,71	-2,26
Frankreich	0,46	-0,37	0,83	-12,83	-12,06	-12,77	-4,64
Großbritannien	6,43	6,32	6,69	-3,55	-2,98	-3,81	-4,90
Griechenland	23,37	25,43	25,17	5,23	6,24	6,22	20,78
Kroatien	-28,19	-28,54	-28,37	-28,82	-28,29	-28,72	-48,80
Ungarn	10,60	9,75	10,37	-3,54	-3,22	-3,99	4,12
Irland	16,45	11,91	12,15	5,65	6,22	5,66	3,65
Italien	5,65	4,39	4,96	-8,71	-8,08	-8,68	-0,72
Litauen	9,40	9,85	9,94	-4,23	-3,81	-4,30	6,03
Luxemburg	42,12	42,42	41,33	38,71	39,49	38,62	9,95
Lettland	17,62	17,71	17,19	6,03	5,78	4,11	4,88
Malta	12,86	12,35	13,26	-4,26	-4,05	-4,08	11,31
Niederlande	4,84	5,17	5,20	-2,99	-3,01	-3,27	-4,63
Polen	6,15	5,33	6,34	-7,57	-7,01	-7,58	1,50
Portugal	12,40	10,90	11,47	-0,18	1,14	-0,41	1,31
Rumänien	2,78	1,93	2,52	-13,01	-12,79	-13,10	2,33
Slowakei	1,55	0,63	1,49	-12,63	-12,91	-13,62	0,98
Slowenien	-0,43	-0,24	0,88	-16,22	-15,76	-16,26	-1,93
Schweden	3,06	2,77	2,87	-7,50	-6,80	-7,46	-2,94
Kanada	-0,33	0,28	38,30	0,47	0,34	0,57	39,35
Indien	0,05	0,08	-0,24	48,42	-0,11	0,06	50,42
Japan	3,52	55,83	3,19	4,14	4,32	4,10	57,16
USA	41,69	1,85	1,44	1,94	1,93	2,18	42,80
MERCOSUR	1,09	1,09	0,70	0,39	77,64	0,58	81,39
ASEAN	3,32	3,02	2,97	3,84	4,18	46,21	46,31
Central Asia	0,39	0,12	0,13	-0,13	0,07	0,05	1,06

Quelle: eigene Berechnungen

Tabelle 46: Ergebnisse zu Szenario 4C): Länderliste zu Importveränderungen (in Prozent)

Szenario 3.2A) Importwachstum der Türkei	TTIP	Japan	CETA	Indien	MERCOSUR	ASEAN	Alle zusammen (1-6)
EU28	5,68	6,60	7,24	-4,96	-5,24	-5,30	-0,66
Österreich	8,18	9,49	10,01	-1,24	-1,89	-1,56	-0,80
Belgien	0,43	0,14	0,51	-12,71	-12,40	-12,65	-2,88
Bulgarien	16,77	18,79	19,06	4,69	4,21	4,37	8,64
Zypern	14,72	15,55	15,92	7,84	7,14	7,02	-4,91
Tschechien	-2,54	-2,02	-1,59	-13,30	-13,36	-13,46	-5,96
Deutschland	1,70	2,38	3,04	-8,83	-8,97	-9,14	-3,15
Dänemark	5,76	5,96	7,58	-1,57	-1,80	-2,08	-7,75
Spanien	1,47	1,91	2,74	-10,13	-10,35	-10,57	-3,65
Estland	-21,32	-21,00	-20,63	-27,18	-27,69	-27,14	-23,57
Finnland	-4,30	-3,76	-2,88	-14,91	-15,09	-15,07	-7,79
Frankreich	9,67	10,44	11,12	-0,65	-1,40	-1,09	2,74
Großbritannien	3,00	3,49	4,67	-6,75	-6,80	-7,20	-5,13
Griechenland	37,77	40,15	40,61	19,91	18,99	19,09	28,94
Kroatien	-37,52	-37,04	-36,76	-35,80	-35,72	-35,95	-57,73
Ungarn	13,57	14,29	14,79	5,08	2,12	4,92	6,02
Irland	14,48	19,96	20,64	7,22	6,72	6,77	3,04
Italien	9,46	11,37	11,91	-2,92	-2,78	-3,48	2,86
Litauen	15,42	19,85	19,91	15,95	13,12	15,95	8,84
Luxemburg	14,22	15,46	16,09	7,54	7,23	7,63	-8,89
Lettland	11,04	14,62	15,02	9,94	7,63	10,05	5,17
Malta	2,83	3,92	4,30	-6,97	-7,35	-7,96	-10,90
Niederlande	10,18	11,07	11,72	0,09	-0,10	-0,18	3,57
Polen	37,30	38,13	38,73	28,57	27,10	28,27	23,73
Portugal	7,72	8,89	9,73	-4,32	-4,93	-4,89	-0,23
Rumänien	0,44	1,31	1,68	-9,52	-9,69	-9,81	-2,63
Slowakei	-10,83	-10,20	-9,91	-20,34	-20,12	-20,16	-13,85
Slowenien	1,34	2,16	2,56	-10,07	-10,11	-10,28	-3,12
Schweden	-8,32	-7,55	-6,96	-16,89	-17,00	-17,12	-13,58
Kanada	-3,61	-1,55	27,36	-0,94	-0,87	-1,19	22,36
Indien	-7,82	-6,15	-5,82	4,89	-3,36	-3,90	-2,69
Japan	-1,15	38,18	0,58	4,87	5,02	4,53	36,03
USA	27,26	-2,98	-2,53	-1,05	-1,16	-1,42	25,12
ASEAN	-5,41	-4,57	-4,23	-2,97	-2,98	30,65	24,89
Central Asia	-7,28	-4,13	-4,49	-4,03	-4,18	-4,50	-9,01
MERCOSUR	-8,74	-7,06	-6,66	-6,53	49,79	-7,49	42,89

Quelle: eigene Berechnungen

Literaturverzeichnis

- Aichele, R., G. Felbermayr und I. Heiland (2014), "Going Deep: The Trade and Welfare Effects of TTIP", CESifo Working Paper No. 5150.
- Caliendo, L. and F. Parro. 2015. "Estimates of the Trade and Welfare Effects of NAFTA", *Review of Economic Studies*, 82(1): 1-44.
- Costinot, A., A. Rodriguez-Clare, "Trade Theory with Numbers: Quantifying the Consequences of Globalization", in: Gita Gopinath, Elhanan Helpman, and Kenneth Rogoff (Herausgeber), *Handbook of International Economics*, Band 4, Kapitel 4, 2014.
- Dür, Andreas, Leonardo Baccini and Manfred Elsig (2014), "The Design of International Trade Agreements: Introducing a New Database", *Review of International Organizations*, 9(3): 353-375.
- Eaton, Jonathan und Samuel Kortum (2002), "Technology, Geography, and Trade", *Econometrica* 70(5): 1741-1779.
- Egger, P., Francois, J., Manchin, M., Nelson, D. (2015): „Non-tariff barriers, integration and the transatlantic economy“, *Economic Policy*, Volume 30, issue 83, pages 539-584.
- Felbermayr, G., Heid, B., Larch, M., Yalcin, E. (2015): "Macroeconomic potentials of transatlantic free trade: a high resolution perspective for Europe and the world," *Economic Policy*, Volume 30, issue 83, pages 491-537.
- Grubel, H.G. and P.J. Lloyd, 1971. The empirical measurement of intra-industry trade. *Economic Record*, 47, 494-517.

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Mögliche zusätzliche Handelsströme nach Inkrafttreten von TTIP 11
- Abbildung 2: Ökonomische Integrationsintensität und nationale Politikouveränität 14
- Abbildung 3: Effekte in einem asymmetrischen und unvollkommenen Zollabkommen 15
- Abbildung 4: Wichtige Kenngrößen der Türkei (in 2014) 18
- Abbildung 5: Entwicklung der türkischen Exporte 19
- Abbildung 6: Entwicklung der türkischen Importe 20
- Abbildung 7: Türkische Top 5 Exportdestinationen / in der EU 20
- Abbildung 8: Türkische Top 5 Importländer / aus der EU 21
- Abbildung 9: Türkische Top 5 Exportdestinationen / außerhalb der EU 21
- Abbildung 10: Türkische Top 5 Importländer / außerhalb der EU 22
- Abbildung 11: Handelsbilanz mit den Top 10 Handelspartnern 23
- Abbildung 12: Türkische Exporte in EU Länder 23
- Abbildung 13: Türkische Zwischengüterexporte in EU Länder 24
- Abbildung 14: Türkische Importe in EU Länder 24
- Abbildung 15: Türkische Zwischengüter-Importe in EU Länder 25
- Abbildung 16: Zwischengüter- und Finalgüterhandel in der Metallbranche 26
- Abbildung 17: Türkischer Wertschöpfungsanteil an deutschem Output 27
- Abbildung 18: Wertschöpfungsanteile an deutschen Maschinen – 2011 28
- Abbildung 19: Komplexität der türkischen Exporte 29
- Abbildung 20: Ausl. Direktinvestitionen (Bestand) in der Türkei (aus Deutschland) 29
- Abbildung 21: ADI-Verteilung (Bestand) über TOP 4 Sektoren 30
- Abbildung 22: Zollverteilung über Agrar- und Industriegüter (EU, Türkei, USA) 32

		Tabellenverzeichnis	
Abbildung 23: Durchschnittliche Zölle in zukünftigen westlichen Partnerländern der EU	33	Tabelle 1: Chronologie der bisherigen EU Türkei Integrationsbemühungen	10
Abbildung 24: Durchschnitts-Zölle in zukünftigen FHA der EU (Schwellenländer)	33	Tabelle 2: Aktuell verhandelte Freihandelsabkommen (FHA) der EU	12
Abbildung 25: Zollumgehung durch Drittstaaten bei Freihandelsabkommen	35	Tabelle 3: Langfristige Wohlfahrtseffekte nach TTIP (Änderung im realen BIP)	16
Abbildung 26: Nichttarifäre Handelsmaßnahmen 1995–2015, Türkei	37	Tabelle 4: Intra-Industrieller Handel zwischen der EU und der Türkei (Tsd. USD)	27
Abbildung 27: Durchschnittliche Effekte unterschiedlicher Integrationspolitiken	41	Tabelle 5: Angewandte bilaterale Zölle zwischen der Türkei und der EU (in Prozent)	31
Abbildung 28: Durchschnittl. Handelseffekt von Integrationspolitiken (Industriegüter)	42	Tabelle 6: Gewichtete durchschnittliche MFN Zölle für ausgewählte Länder (in Prozent)	34
Abbildung 29: Veränderung türkischer Industrieexporte in die EU28	47	Tabelle 7: Ergebnisse zu Szenario 1A) – für die Türkei	45
Abbildung 30: Veränderung türkischer Exporte in die EU28	48	Tabelle 8: Ergebnisse zu Szenario 1B)	46
Abbildung 31: Szenarien übergreifender Vergleich zu Wohlfahrts- und Handelsveränderungen	70	Tabelle 9: Ergebnisse zu Szenario 2	50
Abbildung 32: Szenarien übergreifender Vergleich von Wohlfahrtsveränderungen	71	Tabelle 10: Ergebnisse zu Szenario 2C): sektorale Veränderung des Outputs	50
Abbildung 33: Vergleich von Wohlfahrtsveränderungen der Szenarien 1B), 3.1A) und 4B)	72	Tabelle 11: Ergebnisse zu Szenario 2C): sektorale Veränderung der Exporte	50
Abbildung 34: Vergleich der Exportveränderungen der Szenarien 1B), 3.1A), 4B)	73	Tabelle 12: Ergebnisse zu Szenario 3.1A)	52
Abbildung 35: Vergleich der Importveränderungen der Szenarien 1B), 3.1A), 4B)	73	Tabelle 13: Ergebnisse zu Szenario 3.1A): sektorale Exportveränderungen (in Prozent)	53
Abbildung 36: Durchschnittl. Handelseffekt von Integrationspolitiken (Agrarsektor)	78	Tabelle 14: Ergebnisse zu Szenario 3.1A) im Vergleich zu Szenario 2C) (in Prozent)	53
Abbildung 37: Durchschnittl. Handelseffekt von Integrationspolitiken (Dienstleistungen)	79	Tabelle 15: Ergebnisse zu Szenario 3.1A) im Vergleich zu Szenario 2C)	53
		Tabelle 16: Ergebnisse zu Szenario 3.1A): Länderliste zu Exportveränderungen (in Prozent)	54
		Tabelle 17: Netto FHA Effekte auf türkischen Export nach unterschiedlichen Szenarien	55
		Tabelle 18: Sektorale Netto FHA Effekte auf türkischen Export (in Prozent)	55
		Tabelle 19: Ergebnisse zu Szenario 3.1A) im Vergleich zu Szenario 2C)	56
		Tabelle 20: Ergebnisse zu Szenario 3.1A) im Vergleich zu Szenario 2C)	56

Tabelle 21: Ergebnisse zu Szenario 3.1A): Länderliste zu Importveränderungen (in Prozent)	57	Tabelle 42: Ergebnisse zu Szenario 3.2A): Länderliste zu Importveränderungen (in Prozent)	89
Tabelle 22: Ergebnisse zu Szenario 3.2A)	59	Tabelle 43: Ergebnisse zu Szenario 3.2B): Länderliste zu Exportveränderungen (in Prozent)	90
Tabelle 23: Ergebnisse zu Szenario 3.2B)	60	Tabelle 44: Ergebnisse zu Szenario 3.2B): Länderliste zu Importveränderungen (in Prozent)	91
Tabelle 24: Ergebnisse zu Szenario 4A)	62	Tabelle 45: Ergebnisse zu Szenario 4C): Länderliste zu Exportveränderungen (in Prozent)	92
Tabelle 25: Ergebnisse zu Szenario 4B)	63	Tabelle 46: Ergebnisse zu Szenario 4C): Länderliste zu Importveränderungen (in Prozent)	93
Tabelle 26: Ergebnisse zu Szenario 4B): sektorale Exportveränderungen	64		
Tabelle 27: Ergebnisse zu Szenario 4B) im Vergleich zu Szenario 4A)	64		
Tabelle 28: Ergebnisse zu Szenario 4B) im Vergleich zu Szenario 4A)	65		
Tabelle 29: Ergebnisse zu Szenario 4B): Länderliste zu Exportveränderungen (in Prozent)	65		
Tabelle 30: Ergebnisse zu Szenario 4B) im Vergleich zu Szenario 4A)	66		
Tabelle 31: Ergebnisse zu Szenario 4B) im Vergleich zu Szenario 4A)	66		
Tabelle 32: Ergebnisse zu Szenario 4B): Länderliste zu Importveränderungen (in Prozent)	67		
Tabelle 33: Ergebnisse zu Szenario 4C)	66		
Tabelle 34: Einfache durchschnittliche MFN Zölle für ausgewählte Länder (in Prozent)	80		
Tabelle 35: Kennzahlen im Basisdatensatz für relevante Länder	81		
Tabelle 36: Ergebnisse zu Szenario 1B): Länderliste zu Exportveränderungen (in Prozent)	82		
Tabelle 37: Ergebnisse zu Szenario 1B): Länderliste zu Importveränderungen (in Prozent)	83		
Tabelle 38: Ergebnisse zu Szenario 1B): Sektorales Exportwachstum der Türkei (in Prozent)	84		
Tabelle 39: Ergebnisse zu Szenario 2C): Sektoraler Outputwachstum der Türkei (in Prozent)	86		
Tabelle 40: Ergebnisse zu Szenario 2C): sektorale Exportveränderungen der Türkei	87		
Tabelle 41: Ergebnisse zu Szenario 3.2A): Länderliste zu Exportveränderungen (in Prozent)	88		

Abkürzungsverzeichnis

ASEAN	Verband Südostasiatischer Nationen	POL	Republik Polen
AUT	Republik Österreich	PRT	Portugiesische Republik
BEL	Königreich Belgien	ROU	Rumänien
BGR	Republik Bulgarien	RoW	Rest der Welt
BIP	Bruttoinlandsprodukt	SVK	Slowakische Republik
CETA	Umfassendes Wirtschafts- und Handelsabkommen (EU – Kanada)	SVN	Republik Slowenien
CYP	Republik Zypern	SWE	Königreich Schweden
CZE	Tschechische Republik	TTIP	Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (EU – USA)
DEU	Bunderepublik Deutschland	CAN	Kanada
DNK	Königreich Dänemark	IND	Republik Indien
EEA	Europäischer Wirtschaftsraum	JPN	Japan
EFTA	Europäische Freihandelsassoziation	USA	Vereinigte Staaten von Amerika
ESP	Königreich Spanien	USD	United States Dollar
EST	Republik Estland	V.A.E.	Vereinigte Arabische Emirate
EU	Europäischen Union	ZU	Zollunion
EU28	Europäische Union 28		
FHA	Freihandelsabkommen		
FIN	Republik Finnland		
FRA	Französische Republik		
GBR	Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland		
GL-Index	Grubel Lloyd Index		
GRC	Hellenische Republik		
HRV	Republik Kroatien		
HUN	Ungarn		
IMF	Internationaler Währungsfond		
IRL	Irland		
ITA	Italienische Republik		
LTU	Republik Litauen		
LUX	Großherzogtum Luxemburg		
LVA	Republik Lettland		
MERCOSUR	Mercado Común del Sur		
MFN Zoll	Most Favoured Nation Zoll		
MLT	Republik Malta		
NAFTA	Nordamerikanisches Freihandelsabkommen		
NLD	Königreich der Niederlande		

Impressum

© 2016 Bertelsmann Stiftung
Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Phone +49 5241 81-0
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich
Dr. Ulrich Schoof

Autoren
Dr. Erdal Yalcin (Projektleiter),
Dr. Rahel Aichele,
Prof. Gabriel Felbermayr

Grafik-Design
Dietlind Ehlers, Bielefeld

Titelbild
Shutterstock / CANARAN

April 2016

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

GED-Team
Programm Nachhaltig Wirtschaften
Telefon +49 5241 81-81353
ged@bertelsmann-stiftung.de
www.ged-project.de

www.bertelsmann-stiftung.de